



que bien y entrassent de
 front a vne fois dix mille
 cheualliers armes tous
 ensemble. Et faisoient en
 celle gueule trois portes
 deux grans diables tres
 hideuz et cruelz a veoir
 dont lun auoit fichée sa
 teste ens es dens de hault
 Et es dens de bas estoient
 ses pies fichées. Et laut
 qui sa bouche trouuoit plus en
 parfont estoit au contraire
 que il nen estoit nulle pa
 reille. Et si ouoit le sperit
 du cheualier les doloureux
 dens desseure. Et la

estoyent ces deux diables
 en la gueule de celle beste
 ensemble come deux con
 lambrs. Et faisoient en
 celle gueule trois portes
 Vng merueilleuz fen en
 grandeur qui n'amaie ne
 pouoit estandre issort de
 icelle gueule qui se depar
 tout en trois parties. Et
 les ames dempnees entroi
 ent en celle gueule tout
 ensemble. La pu
 anteur si grande en par
 que il nen estoit nulle pa
 reille. Et si ouoit le sperit
 du cheualier les doloureux

Mag.^a Birgit Knapp

studierte die Fächer Latein und Deutsch an der Universität Innsbruck
 und unterrichtet diese an einem Gymnasium in Graz.

Latein Forum

Der Verein Latein Forum veröffentlicht seit 1987
 periodisch in der gleichnamigen Didaktikzeitschrift
 Beiträge zum Latein-, Griechisch- und Geschichte-
 unterricht.

www.latein-forum.tsn.at
 latein-forum@tsn.at



que bien y entrassent de
 front a vne fois dix mille
 cheualliers armes tous
 ensemble. Et faisoient en
 celle gueule trois portes
 deux grans diables tres
 hideuz et cruelz a veoir
 dont lun auoit fichée sa
 teste ens es dens de hault
 Et es dens de bas estoient
 ses pies fichées. Et laut
 qui sa bouche trouuoit plus en
 parfont estoit au contraire
 que il nen estoit nulle pa
 reille. Et si ouoit le sperit
 du cheualier les doloureux
 dens desseure. Et la

estoyent ces deux diables
 en la gueule de celle beste
 ensemble come deux con
 lambrs. Et faisoient en
 celle gueule trois portes
 Vng merueilleuz fen en
 grandeur qui n'amaie ne
 pouoit estandre issort de
 icelle gueule qui se depar
 tout en trois parties. Et
 les ames dempnees entroi
 ent en celle gueule tout
 ensemble. La pu
 anteur si grande en par
 que il nen estoit nulle pa
 reille. Et si ouoit le sperit
 du cheualier les doloureux

Birgit Knapp

De Exitu Anime

Die mittelalterliche Jenseitsreise

Visio Tnugdali im Lateinunterricht

Cover: Tnugdalus und der Engel bei Acheron
(Bild: AgEhsxgZk-Q59g at Google Cultural Institute/ Wikimedia, Bearbeitung)

Impressum:

Latein Forum (gegründet 1987),
Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion,
c/o Institut für Klassische Philologie der Universität Innsbruck, Langer Weg 11, A-6020 Innsbruck

Die Zeitschrift Latein Forum wird in Innsbruck seit 1987 von einem LehrerInnen-Team herausgegeben. Sie stellt praxisorientierte Unterrichtsideen und -materialien zur Diskussion und versammelt wissenschaftliche Beiträge auf dem Gebiet der Didaktik der Alten Sprachen.

Kontaktadresse:
latein-forum@tsn.at
www.latein-forum.tsn.at

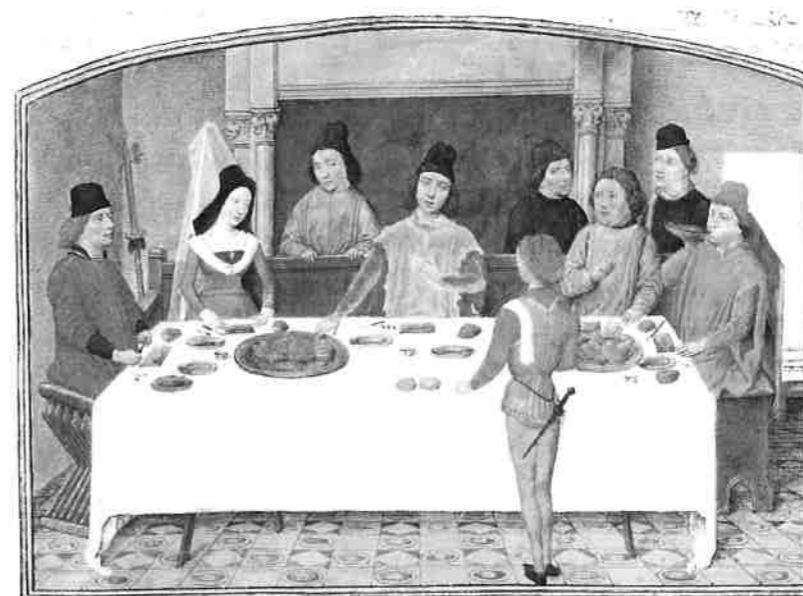
Redaktionsteam: Christine Leichter, Harald Pittl, Michael Sporer, Reinhard Senfter, Otto Töst

Bankverbindung: Hypo Tirol Bank (BLZ 57000), Kontonummer: 210 080 477
Bitte bei Auslandsüberweisung angeben: IBAN AT22 5700 0002 1008 0477, BIC HYPTAT22

Birgit Knapp

De Exitu Anime

Die mittelalterliche Jenseitsreise
Visio Tnugdali im Lateinunterricht



Tnugdalus erleidet beim Essen einen Anfall
(Bild: PAHsu2SdxyWO5w at Google Cultural Institute/ Wikimedia)

Latein  Forum

87 / 2015

Inhaltsverzeichnis (korrigierte Version)

A) Einleitung	
1. Vorbemerkung	3
2. Die <i>Visio Tnugdali</i> : Autor und Inhalt	4
2.1 Inhalt	4
2.2 Autor und Entstehungsort	6
3. Quellenlage	7
4. Heinrich Haller: Übersetzung der <i>Visio Tnugdali</i> ins Frühneuhochdeutsche	9
<u>B) Theoretischer Teil</u>	
1. Begriffsdefinition oder Was ist eine Vision?	11
2. Jenseitswanderungen	12
3. Funktionen und Ziele der Visionsliteratur	13
<u>C) Fachdidaktischer Teil</u>	
1. Relevanz von mittelalterlicher Literatur im Unterricht	15
2. Ein Wort zur Projektarbeit...	16
2.1 Aufbau eines Projekts nach dem Projektstrukturplan (PSP)	17
2.1.1 Projektstrukturplan	18
2.1.2 PSP: Meilensteinplan	19
2.1.3. Bildmaterial	20
3. Lernziele und zu erreichende Kompetenzen: Formulierung von Kann-Bestimmungen	22
3.1 Einzelne Kann-Bestimmungen für den Lateinunterricht	23
<u>D) Texte</u>	
1. Bemerkungen zu Orthographie und Sprache	23
2. Texte	25
Text 1: Der Autor und die Mäzenin	25
Text 2: Der Schaffensprozess: Der Autor beschreibt sich selbst.	26
Text 3: Irland	27
Text 4: Beschreibung des Ritters Tnugdalus: seine Gestalt, sein Aussehen, sein Charakter	29
Text 5: Die Katalepsie: Ein Streit unter Freunden löst alles aus...	31
Text 6: Tnugdalus scheint tot zu sein	32
Text 7: Die Auferstehung	33
Text 8: Die Seele verlässt den Körper	34
Text 9: Dämonen belagern die Seele	35
Text 10: Der Schutzengel	36
Text 11: Die Dämonen beschweren sich	37
Text 12: Die Reise kann beginnen	38
Text 13: Die erste Strafe: Strafe für die Mörder	39
Text 14: Der Scheideweg: Die Strafe für Hinterlistige und Verräter	40
Text 15: Über die Strafen der Gierigen und Unzüchtigen: Zu Besuch bei Acheron	42
Text 16: Über die Strafe für Räuber und Diebe	44
Text 17: Ein Streitgespräch zwischen Schutzengel und Seele	46
Text 18: Tnugdalus und eine störrische Kuh	47
Text 19: Der Engel taucht wieder auf und hilft Tnugdalus	48
Text 20: Im Haus des Phristinus	49
Text 21: Wie gerecht ist Gott?	51

Text 22: Über die Bestrafung von Ordensleuten	52
Text 23: Bei Vulcanus	54
Text 24: Die Leiden der untersten Hölle: Die arme Seele des Ritters beklagt sich selbst	56
Text 25: Beim Fürsten der Finsternis	57
Text 26: Im Fegefeuer: Der Ort für die boni non valde	60
Text 27: Die zwei streitsüchtigen Könige Donachus und Conchober	62
Text 28: Über die Freuden und Leiden des Königs Cromachus	63
Text 29: Die Ehren, die den Märtyrern zuteil werden...	64
Text 30: Die Reise geht zu Ende	65
E) Anhang	
1. <i>Visio Tnugdali</i> - Textausgaben	67
2. Sekundärliteratur	67
3. Abbildungsnachweise	68
4. Sonstige Quellenverweise und Abkürzungen	69
5. Handschriften	69
5.1 Lateinische Handschriften	70
5.2 Übersetzungen	70
5.3 Einige Übertragungen des lateinischen Textes	71

INHALTSVERZEICHNIS

A) Einleitung	
1. Vorbemerkung.....	3
2. Die <i>Visio Tnugdali</i> : Autor und Inhalt	4
2.1 Inhalt	4
2.2 Autor und Entstehungsort	6
3. Quellenlage.....	7
4. Heinrich Haller: Übersetzung der <i>Visio Tnugdali</i> ins Frühneuhochdeutsche	9
B) Theoretischer Teil	
1. Begriffsdefinition oder Was ist eine Vision?	11
2. Jenseitswanderungen.....	12
3. Funktionen und Ziele der Visionsliteratur.....	13
C) Fachdidaktischer Teil	
1. Relevanz von mittelalterlicher Literatur im Unterricht.....	15
2. Ein Wort zur Projektarbeit.....	16
2.1 Aufbau eines Projekts nach dem Projektstrukturplan (PSP)	17
2.1.1 Projektstrukturplan	18
2.1.2 PSP: Meilensteinplan	19
2.1.3 Bildmaterial	20
3. Lernziele und zu erreichende Kompetenzen: Formulierung von Kann-Bestimmungen	22
3.1 Einzelne Kann-Bestimmungen für den Lateinunterricht	23
D) Texte	
1. Bemerkungen zu Orthographie und Sprache.....	23
2. Texte	25
Text 1: Der Autor und die Mäzenin	25
Text 2: Der Schaffensprozess: Der Autor beschreibt sich selbst.	256
Text 3: Irland	27
Text 4: Beschreibung des Ritters Tnugdalus: Gestalt, Aussehen, Charakter	29
Text 5: Die Katalapsie: Ein Streit unter Freunden löst alles aus... ..	31
Text 6: Tnugdalus scheint tot zu sein	32
Text 7: Die Auferstehung	33
Text 8: Die Seele verlässt den Körper	34
Text 9: Dämonen belagern die Seele	35
Text 10: Der Schutzengel	36
Text 11: Die Dämonen beschwerten sich	37
Text 12: Die Reise kann beginnen	38
Text 13: Die erste Strafe: Strafe für die Mörder	39
Text 14: Der Scheideweg: Die Strafe für Hinterlistige und Verräter	40
Text 15: Über die Strafen der Gierigen und Unzüchtigen: Zu Besuch bei Acheron	412
Text 16: Über die Strafe für Räuber und Diebe	44
Text 17: Ein Streitgespräch zwischen Schutzengel und Seele	46
Text 18: Tnugdalus und eine störrische Kuh	47

Text 19: Der Engel taucht wieder auf und hilft Tnugdalus	48
Text 20: Im Haus des Phristinus	49
Text 21: Wie gerecht ist Gott?	51
Text 22: Über die Bestrafung von Ordensleuten	52
Text 23: Bei Vulcanus	54
Text 24: Die Leiden der untersten Hölle: Die arme Seele des Ritters beklagt sich selbst	56
Text 25: Beim Fürsten der Finsternis	57
Text 26: Im Fegefeuer: Der Ort für die <i>boni non valde</i>	60
Text 27: Die zwei streitsüchtigen Könige Donachus und Conchober	612
Text 28: Über die Freuden und Leiden des Königs Cromachus	63
Text 29: Die Ehren, die den Märtyrern zuteil werden...	64
Text 30: Die Reise geht zu Ende	65

E) Anhang

1. <i>Visio Tnugdali</i> – Textausgaben	67
2. Sekundärliteratur	67
3. Abbildungsnachweise	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4. Sonstige Quellenverweise und Abkürzungen	69
5. Handschriften	69
5.1 Lateinische Handschriften	70
5.2 Übersetzungen	70
5.3 Einige Übertragungen des lateinischen Textes	71

A) EINLEITUNG

1. Vorbemerkung

Jenseitsschilderungen spiegeln seit jeher in allen Religionen, Gesellschaftssystemen und Epochen moralische und rechtliche Ideale wider und lösen deshalb Interesse aus. Besonders im europäischen Mittelalter erhielten Visionen einen hohen Stellenwert, wurde ihnen doch ein weitaus höherer Realitätsgrad beigemessen, als dies heute der Fall ist. Die vorliegende Ausgabe hat deshalb einen Text aus dem 12. Jahrhundert zum Gegenstand, der zu den weitestverbreiteten Visionstexten im Mittelalter bis zu Dantes *Divina Commedia* zählt: die *Visio Tnugdali*.

Dieser Text gehört nicht umsonst zu den beliebtesten Jenseitsreisen des Mittelalters, besticht er doch durch seine thematische Vielfalt und durch seinen mentalitätsgeschichtlichen Wert. Besonders interessant erscheinen mir persönlich die phantasievoll ausgeschmückten und brutalen Beschreibungen der Leidensorte¹: Grausame Bestien verschlingen arme SünderInnen, Seelen werden in einem Backofen gemartet, andere Opfer, die in einem Eissee gefangen sind, gebären kleine Schlangen, die die Körper von innen heraus zerfleischen – wer möchte da nicht noch mehr über dieses Jenseits wissen? Darüber hinaus ist dieser Visionsbericht durchaus brisant und gegenwartsnah, erinnert er doch an Berichte der modernen Sterbeforschung und an zahlreiche Nahtoderfahrungen.

Durch die Arbeit mit diesem Visionsbericht werden die SchülerInnen dazu animiert, neben den grausamen Szenarien auch Konturen von geistigen, religiösen sowie sozial- und mentalitätsgeschichtlichen Vorstellungen des 12. Jahrhunderts zu erfassen. Somit leistet dieser Text einen Beitrag zur Diskussion darüber, welche Vorstellungen die Menschen des 12. Jahrhunderts vom Jenseits hatten und inwiefern diese mit den heutigen (religiös motivierten oder persönlichen) Jenseitsvorstellungen vergleichbar sind. Zudem ist sie für das Verständnis der Textverbreitung und Textrezeption von großem Interesse, denn die glückliche Überlieferungslage des Textes macht ihn zu einem Zeugnis intensiver Übersetzungstätigkeit und eines weitreichenden sprachgeschichtlichen Verständnisses.

Die in diesem Artikel vorliegenden Textabschnitte können im Zuge der Module *Begegnung und Umgang mit dem Fremden*, *Religio* und *Rezeption in Sprache und Literatur* gelesen werden.

Das Modul *Begegnung und Umgang mit dem Fremden* fordert „die Auseinandersetzung mit literarischen Zugängen zu fremden Lebens- und Denkformen (z.B. Ethnographie, Reisebericht...), eigene Standpunkte gewinnen und dabei lernen, das Anders-Denken und Anders-Sein zu reflektieren und zu respektieren“.²

Im Modul *Religio* sollen die SchülerInnen dazu befähigt werden, „Grundzüge der Entwicklung der antik-heidnischen Religionen und des Christentums nach[zuvollziehen und deren bis in die Gegenwart reichende, auf Kultur und Politik wirkende Prägung [zu] erkennen“³.

¹ Die Herrlichkeiten im Paradies werden – im Vergleich zu den Schrecken der Hölle – eher kurz abgehandelt.

² bm:ukk (2000): S. 2.

³ bm:ukk (2000): S. 3.

Zudem ist eine Auseinandersetzung mit der *Visio Tnugdali* auch im Modul *Rezeption in Sprache und Literatur* möglich, sollen doch dort Kenntnisse über die Entwicklung der lateinischen Sprache erworben werden.

Der für alle Module geltende Anspruch, dass bei der Textauswahl eine breite Vielfalt anzustreben ist, wird durch die Arbeit mit diesem mittelalterlichen Text gewährleistet.

Des Weiteren bieten sich zahlreiche fächerübergreifende Projekte, insbesondere mit den Unterrichtsfächern Italienisch und Deutsch, an, denn die detaillierte Topographie des Jenseits, das in Himmel, Hölle und Fegefeuer eingeteilt wird, erinnert an später entstandene Jenseitsbilder, die in anderen deutschsprachigen Texten rezipiert wurden und in Dantes *Divina Commedia* ihren Höhepunkt fanden. Zudem befindet sich an der Universitätsbibliothek in Innsbruck⁴ eine frühneuhochdeutsche, südbairische Übersetzung von Heinrich Haller, die auch im Rahmen des Schulunterrichts analysiert werden kann.

2. Die *Visio Tnugdali*: Autor und Inhalt

2.1 Inhalt

Der irische Ritter Tnugdalus⁵ ist die Hauptfigur in einer der erfolgreichsten Jenseitsvisionen des 12. Jahrhunderts – der *Visio Tnugdali*. Tnugdalus, der sich ganz der *luxuria* hingibt, hat viele Freunde, feiert gerne, hält nicht viel von der Kirche, ist skrupellos, diebisch und auch sonst kein Kind von Traurigkeit. Als er bei einem Freund Schulden eintreiben will und dieser ihn zu einem Abendessen einlädt, um den aufgebrauchten Tnugdalus zu besänftigen, verfällt der stolze Ritter in einen drei Tage andauernden komaartigen Zustand. Er durchlebt während dieser dreitägigen Katalapsie, in der er seine sterbliche Hülle verlässt, eine Reise ins Jenseits. Der Adelige wird dabei Zeuge zahlreicher bizarr-sadistischer Leiden und himmlischer Freuden. Zudem erhält er Kenntnisse über den komplexen Aufbau des Jenseits und die zahlreichen Orte, in denen Seelen auf ihren Lohn oder auf ihre grausame Strafe warten.

⁴ An dieser Stelle möchte ich dem Team der Handschriftenabteilung Innsbruck für die Einsichtnahme in die Handschrift danken.

⁵ Der Name des Ritters erfährt in den zahlreichen Handschriften unterschiedliche Schreibformen. Die in den lateinischen Handschriften am häufigsten erhaltene Namensform ist Tnugdalus, die auch ich verwende. In den deutschsprachigen Texten ist häufiger die Form Tundalus überliefert. Weitere Formen sind Tugdalus (Übersetzung C.), Tondalus (Übersetzung D, E, M), Tondolus (Übersetzung D im Titelbild) und Tangdalus (Übersetzung I). Die Namensform Tundal stellt eine spätere Verderbnis dar. Zudem entstanden weitere Abweichungen des Namens durch die Übertragung in die verschiedenen Volkssprachen und Angleichung der Phonetik in den jeweiligen Volkssprachen (vgl. Spilling [1975]: S. 5 und Palmer [1995]: S. 1142).

Böse	1. Tal der Mörder/Totschläger
	2. Berg: Unaufrichtige
	3. Brücke: Hochmütige
	4. Acheron: Unzüchtige/Gierige
	5. Nagelbrücke: Diebe/Räuber
	6. Haus: Lüstlinge/Viefraße
	7. Ungeheuer: Lüsterne geistlichen Standes
	8. Tal: Maßlose Missetäter
	9. Blick ins Infernum
Völlig Böse	11. Luzifer: Unverbesserliche Sünder
Nicht sehr Böse	12. vor der ersten Mauer: <i>mali non valde</i> <i>Erste Mauer</i>
Nicht sehr Gute	13. <i>campus letitie: boni non valde</i>
	14. Conchober und Danachus
	15. Haus des Cormac <i>Zweite Mauer (Silbermauer)</i>
Gute	16. vorbildliche Eheleute <i>Dritte Mauer (Goldmauer)</i>
	17. Märtyrer und Keusche
	18. Zeltstadt: Mönche und Nonnen
	19. Baum: Verteidiger und Erbauer der Kirchen <i>Vierte Mauer (Edelsteinmauer)</i>
Völlig Gute	20. Neun Chöre der Engel, Patriarchen, Propheten, Jungfrauen und Apostel
	21. Hl. Ruadanus
	22. Patrick/irische Bischöfe ⁶

Auf seiner Reise wird Tnugdalus von seinem Schutzengel begleitet, der ihm die Gräueltaten der Hölle näher bringt, wobei Tnugdalus auch einige dieser grausamen Leiden am eigenen Leib erfahren muss. Er sieht gewaltige Ungeheuer, führt Kämpfe gegen Dämonen und gegen eine Kuh, trifft alte Bekannte wieder, steht sogar vor den Toren des Satan, leidet mit den Gestraften und erfreut sich an den himmlischen Chören im Paradies. Doch gegen den Willen des sündigen Ritters endet die Reise für die Seele nach drei Tagen. Vom Gesehenen geläutert findet der bekehrte Ritter zum rechten Glauben und beschließt, ein Leben in Demut und Religiosität zu führen.

Diese Jenseitsreise hebt sich durch strahlende und detaillierte Bilder und durch ihre ausführlichen Höllenbeschreibungen von anderen Jenseitsdarstellungen ab. In lateinischer Prosa und in zahlreichen Bearbeitungen präsent, ist sie ein wichtiges Zeugnis für mittelalterliche Jenseitsvorstellungen und Religiosität. Der Visionsbericht um den Ritter Tnugdalus ist also ein Beispiel für eine Vision, die eine Bekehrung zur Folge hat und die auch die RezipientInnen zu einem tugendhaften, den geistlichen Lehren folgenden Leben animieren und erbauen soll.

⁶ Pfeil (1999): S. 243.

2.2 Autor und Entstehungsort

Über die Entstehung dieses Textes liefern uns der mittellateinische Text selbst sowie der Prolog einige wenige Hinweise. *Frater Marcus* nennt sich der Autor der lateinischen *Visio Tnugdali* im Widmungsbrief, den er seinem Werk voranstellt. Ein genaueres Bild dieses Mönchs lässt sich allerdings nur sehr schwer zeichnen, da dies die einzigen Informationen über seine Person sind, die er von sich selbst preisgibt.

Doch auch wenn der Mönch über seine eigene Person schweigt, kann man aufgrund einiger textimmanenter Anhaltspunkte einen möglichen Autor skizzieren.

Marcus lässt sein Werk mit einer ausführlichen Beschreibung der Insel Irland beginnen, die im Grunde wenig mit dem eigentlichen Thema zu tun hat. Seine detaillierten Kenntnisse über die Kirchenorganisation Irlands sowie über wichtige politische irische Vorfälle⁷ und die Anrede Tnugdalu's an König Cromacus mit *dominus meus*⁸ sind mögliche Zeugnisse dafür, dass Marcus durch seine Erzählweise seine Herkunft zu erkennen gibt, also dass er diesen Bericht aus Heimatliebe und aus Verbundenheit mit der irischen Kultur in seinen Text eingefügt haben könnte.⁹

Diese Verbundenheit zu Irland zeigt sich auch im weiteren Verlauf der Jenseitsreise, so trifft Tnugdalu im Paradies nicht von ungefähr auf für die Kirchengeschichte Irlands wichtige Personen.¹⁰ Auch der Ritter selbst wird anhand einiger Punkte als Ire identifiziert: Der Name ‚Tnugdalu‘ oder ‚Tnugdalu's‘ stammt aus dem Keltischen und auch das Beil, das Tnugdalu mit sich führt (*securis*), zeigt auf, dass der Ritter aus dem Norden Europas stammte.¹¹ Einen Hinweis darauf, dass Tnugdalu und *Frater Marcus* dieselbe Sprache sprachen, nennt der Autor nochmals selbst: Im Widmungsbrief gesteht der Mönch, dass er sprachliche Schwierigkeiten bei der Übertragung des *barbaricum eloquium*¹² von Tnugdalu's Erzählung ins Lateinische hatte, dagegen konnte er sich mit dem Augenzeugen ohne Probleme verständigen.¹³

Es könnte sich also bei Bruder Marcus um einen jener irischen Wandermönche handeln, die *peregrini* genannt wurden und seit dem frühen Mittelalter und vor allem im 12. Jahrhundert im Zuge monastischer Reformen auf dem europäischen Festland Gebiete besuchten, neue Klöster gründeten und somit die Reformbewegungen antrieben.¹⁴

Der Autor selbst gibt keine Auskunft darüber, wo er den Text verfasste, aber der große Einfluss, den der Text im deutschsprachigen Raum genoss, könnte durch Marcus' Wirken in Deutschland entstanden sein.

Neben diesen Informationen zum Autor gibt es einige textimmanente Verweise, die auf die Stadt Regensburg und das Kloster St. Jakob als Abfassungsorte der *Visio Tnugdali* anspielen. Regensburg, mit den Klöstern St. Jakob und Weih-St. Peter, war ein beliebtes Ziel für irische Wandermönche im deutschen Sprachraum. Vor allem das seit dem 11. Jahrhundert in Regensburg bestehende Schottenkloster St. Jakob spielte für die irischen Missionare eine große Rolle, war es doch von solchen irischen Wandermönchen¹⁵ gegründet worden und eine

⁷ Beispielweise der Streit zwischen Conchober und Donachus um den irischen Thron.

⁸ Kap. XVIII. Wagner (1989): S. 42 ff.

⁹ Vgl. Spilling (1975): S. 5-7.

¹⁰ Es handelt sich dabei um Bischof Celestinus, den Vorgänger des Malachias auf dem Sitz von Armagh, Christianus, Bischof von Clogher und Louth, Malachias' leiblichen Bruder (vgl. Spilling [1975]: S. 7).

¹¹ Tnugdalu muss diese Waffe beim Essen aus der Hand legen (vgl. Spilling [1975]: S. 6).

¹² Siehe Prolog.

¹³ Vgl. Spilling (1975): S. 6.

¹⁴ Vgl. Pfeil (1999): S. 87.

¹⁵ Irische Mönche wurden oft als *Scoti* bezeichnet (vgl. Pfeil [1999]: S. 88).

wichtige Zentrale für die Organisation zur Errichtung weiterer Filialklöster. Die im Widmungsbrief angesprochene *abbatissa G.* wurde von einigen Wissenschaftlern als Gisela von St. Pauls identifiziert, da sie als *fundatrix* im Nekrolog des Klosters St. Jakob genannt wird. Diese Anrede könnte für das Schottenkloster in Regensburg als den wahrscheinlichsten Ort für die Niederschrift des Textes sprechen.¹⁶

3. Quellenlage

Die Quellenlage für die Untersuchung der *Visio Tnugdali* gilt als überaus zuverlässig. Seit dem 12. Jahrhundert lässt sich eine Vielzahl an Handschriften finden, die die *Visio Tnugdali* zum Inhalt haben oder Teile des Textes erwähnen. Die aus dem 12. Jahrhundert stammenden Texte sind allerdings besonders für ihre detailreichen und anspruchsvollen Beschreibungen der Vision von Bedeutung.¹⁷

Aus der großen Anzahl der heute erhaltenen Handschriften¹⁸ geht hervor, dass der Text bereits im Mittelalter häufig rezipiert wurde und sich großer Beliebtheit erfreute. Der größte Teil der 154 heute erhaltenen lateinischen Handschriften stammt aus dem süddeutschen und österreichischen Raum und wurde vor allem von Schreibern aus Benediktiner- und Zisterzienserklöstern kopiert. Die *Visio Tnugdali* wurde allerdings meist in verkürzter Form in Sammelhandschriften tradiert, die also mehrere Texte überlieferten.¹⁹

Die Angaben in dieser Tabelle, die ich von Palmer (1982) übernommen habe, führen die Anzahl der heute bekannten Manuskripte an.²⁰ Erstaunlich dabei ist, welche Verbreitung der Jenseitsbericht im 15. Jahrhundert fand.

Jahrhundert	12. Jhr.	13. Jhr.	14. Jhr.	15. Jhr.	16. Jhr.	17. Jhr.	19. Jhr.
Anzahl der Handschriften	12	16	25	80	2	4	1

Allein im deutschen Sprachraum sind zehn verschiedene Übersetzungen bekannt, die in 32 heute bekannten Handschriften abgeschrieben und in 22 Drucken abgefasst wurden.²¹ Bereits im 12. Jahrhundert existierten eine niederrheinische und eine bayrische Reimfassung und sogar eine isländische Fassung aus dem 13. Jahrhundert ist bekannt.²² Diese rege Übersetzungstätigkeit manifestierte sich im frühen Mittelalter zunächst im angelsächsischen

¹⁶ Vgl. Pfeil (1999): S. 91.

¹⁷ Die Texte des 12. und 13. Jahrhunderts sind thematisch von religiösen Inhalten und von Jenseitsbeschreibungen geprägt (vgl. Dinzelbacher [1981]: S.69).

¹⁸ Wobei allein zehn aus dem 12. Jahrhundert entstanden sind.

¹⁹ Vgl. Palmer (1982): S. 18-19. Ein bekanntes Beispiel für eine derartige Variation der *Visio Tnugdali* ist in einer Chronik des Heliand de Monte Frigido zu finden, der den Text in einer exzerpierten Form aufnahm. Er lässt die Beschreibung Irlands vollkommen weg, geht sofort zum Bericht über Herkunft und Lebenswandel des Ritters über, beschleunigt die gesamte Jenseitsreise und gibt sie mit seinen eigenen Worten wieder.

²⁰ Palmer (1982): S. 17.

²¹ Für die Auseinandersetzung mit mittelhochdeutschen Fassungen empfehle ich die Editionen von Albrecht Wagner und eine Edition von Nigel F. Palmer (1982).

²² Vgl. Spilling (1975): S. 30.

Raum und wurde erst im 12. Jahrhundert auf dem europäischen Festland betrieben, wobei vor allem die Texte aus dem Lateinischen in die Volkssprachen übersetzt wurden.²³

Neben den Möglichkeiten, die der Buchdruck eröffnete, wurde dieser Text nicht mehr allein von Zisterziensern, sondern auch von Benediktiner- und Augustinermönchen abgeschrieben und auch in Städten wurden Fassungen gedruckt und in Umlauf gebracht.²⁴ Die letzte lateinische Handschrift der *Visio Tnugdali* entstand im 19. Jahrhundert in Italien und befindet sich heute im British Museum in London. Wenige Jahre später entstand die erste kritische Ausgabe von Wagner (1882), die die sieben ältesten Handschriften miteinander vergleicht.²⁵

Ich habe mich dazu entschlossen, die führende und sehr häufig zitierte Edition von Wagner (1882) in diesem Artikel zu verwenden, da diese Handschriften des 12. und des frühen 13. Jahrhunderts in ihren selbst erstellten kritischen Apparat aufgenommen hat und somit eine maßgebliche Ausgabe des lateinischen Textes darstellt.

Zudem werde ich an einigen Stellen, wo es mir nötig erscheint, den modifizierten Abdruck von Pfeil (1999) in meinen Überlegungen hinzuziehen. All diese dem Urtext sehr nahen Versionen ermöglichen die genaue sprachhistorische und sprachanalytische Arbeit mit dem Text.

Während meiner Recherche konnte ich in Erfahrung bringen, dass sich in Innsbruck und in Graz einige lateinische und volkssprachliche Exemplare der *Visio Tnugdali* befinden. Besonders interessant ist die von Palmer edierte südbairische Übersetzung I²⁶ von Heinrich Haller, die sich in der Handschriftenabteilung der Universität Innsbruck befindet, in die ich auch Einblick gewinnen konnte. Diesen frühneuhochdeutschen Text möchte ich deshalb kurz im Anhang erwähnen, da sich dieser Textzeuge sozusagen vor der Haustür befindet und sich zudem hervorragend für ein fächerübergreifendes Projekt mit dem Unterrichtsfach Deutsch eignet.

²³ Ein Beispiel für eine Übersetzung einer volkssprachlichen Vorlage ins Lateinische ist Mechthilds von Magdeburg *vliessendes licht der gotheit*; auch Übersetzungen von volkssprachlichen Texten in anderen Sprachen wurden im 12. Jahrhundert populär (vgl. Dinzelbacher (1991): S. 51).

²⁴ Vgl. Palmer (1982): S. 17-18.

²⁵ Vgl. Spilling (1975): S. 41.

²⁶ Innsbruck, Universitätsbibliothek 979, fol. 5^r-32^v.

4. Heinrich Haller: Übersetzung der *Visio Tnugdali* ins Frühneuhochdeutsche



Abbildung 1: Beginn der *Visio Tnugdali* von Heinrich Haller: Prolog und Beschreibung Irlands. Text mit roter und schwarzer Tinte, rote Lombarden, Cadellen und weitere Verzierungen (Cod. 979, fol.5ra, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)

Heinrich Hallers ‚*Tnugdalus*‘ aus dem 15. Jahrhundert ist das einzige südbairische Manuskript der *Visio Tnugdali*, das unikal in Innsbruck überliefert ist. Diese Handschrift I befindet sich in der Handschriftenabteilung der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, Innsbruck.²⁷ Sie ist mit dem charakteristischenophon und der Unterschrift von Heinrich Haller ausgestattet.

Über Heinrich Hallers Leben ist nur Weniges bekannt: Der Innsbrucker²⁸ wurde noch vor 1455 Mönch im Kloster Allerengelberg in Schnals, da aus diesem Jahr erste Belege über seine Tätigkeit im Kloster existieren. In den Jahren zwischen 1464 und 1471 arbeitete Haller rege an einigen Übersetzungsarbeiten. Zu seinen umfassenden Werken gehört nicht nur die Übertragung der *Visio Tnugdali* ins Frühneuhochdeutsche²⁹, sondern auch eine Übersetzung einer *Paternoster*-Auslegung, zweier Predigten sowie eine Übersetzung der (Pseudo-) Hieronymusbriefe³⁰. Die Handschrift Innsbruck UB, Cod. 979 ist eher wenig kunstvoll ausgestattet worden: Der schmucklose Ein-

band aus grün-schwarzem Papier entstand im 19. Jahrhundert in Tirol, nur zwei Blindlinien in Goldprägung durchziehen diesen. Das Papier der Handschrift ist hingegen wenig verschmutzt oder beschädigt. Der oder die Schreiber der Handschrift verwendete/n schwarze Tinte und für die Überschriften und Lombarden (Initialen) rote Tinte. Cadellen (Großbuchstaben, die mit verschlungenen Federstrichen dekoriert wurden) und Drollerien (groteske Zeichnungen von Menschen) schmücken einzelne Blätter.

Da es sich bei diesem Codex um eine Sammelhandschrift handelt, finden sich darin neben der Behandlung der *Visio Tnugdali* auch zahlreiche andere Stoffe von Jenseitsreisen und Legenden.³¹ Die Handschrift ist wahrscheinlich 1782 nach der Aufhebung des Klos-

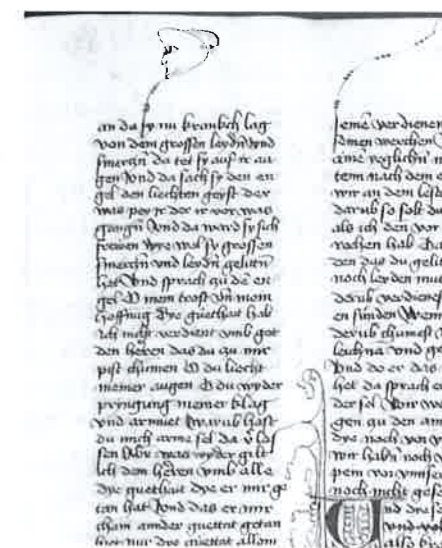


Abbildung 2: Beispiel für eine Drollerie. (Cod. 979, fol. 12r, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)

²⁷ I, Innsbruck, Universitätsbibl. 979, fol. 5^r-32^v.

²⁸ Sein Vater war sogar Innsbrucker Bürgermeister.

²⁹ Im Speziellen ins Südbairische.

³⁰ Die (Pseudo-) Hieronymusbriefe befinden sich heute im Ferdinandeum in Innsbruck (vgl. Palmer [1973]: S. 50).

³¹ Es handelt sich dabei um den *Tractatus, de Purgatorio Sancti Patricii*, die *Navigatio Sancti Brendani*, die *Homilia in feria quinta post pascha secundum Iohannem* Cap. XX, die Legende von Erzbischof Udo von Magdeburg, Briefe des Lentulus und des Pilatus, die *Narratio inchoationis ordinis Carthusiensis*, den *Rigor ordinis Carthusiensis* und das Werk *De Imitatione Christi*.

ters nach Innsbruck gekommen, eine genaue Datierung lässt sich allerdings nicht eindeutig festlegen. Palmer (1982) vermutet, dass die Fertigstellung des Textes 1471 erfolgt sei.³²



Abbildung 3: Text mit schwarzer Tinte, Drolerien (Gesichter im Profil) und rote Lombarden (Cod. 979, fol.12r, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)



Abbildung 4: Text mit schwarzer Tinte, Verzierungen, rote Lombarden (Cod. 979, fol.9v, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol)

Haller verfolgt einen eigenen Stil, der sehr einfach erkannt werden kann, da er besonders charakteristische Merkmale aufweist. Ein Beispiel dafür ist sein beschränkter Gebrauch des Demonstrativums ‚dieser‘. Nur in wenigen Phrasen wie *in dyser welt*, *in dyser vored* oder *in dysem gegenwürtigem puech* wird das Demonstrativpronomen verwendet. Ansonsten wird es durch Wörter wie *selbig*, *selb*, *vogenant* und *gegenwürtig* umschrieben. Zudem weist seine Sprache Auffälligkeiten im Gebrauch von Wortpaaren oder Adjektivkombinationen auf.³³

Haller geht bei seiner Übersetzung nicht nach dem Wort-für-Wort-Prinzip vor, sondern bemüht sich vielmehr um eine Sinnwiedergabe der Jenseitsreise, die auch eigenständige Hinzufügungen und besondere Merkmale beinhaltet. Besonders interessant ist der Prolog am Beginn der Handschrift, der sich mit dem Gericht Gottes und den Leiden des Fegefeuers beschäftigt und sich so nicht nur auf die *Visio Tnugdali*, sondern auch auf die anderen Übersetzungen, die sich in dieser Handschrift befinden, wie dem *Tractatus de purgatorio S. Patricii* und die *Navigatio S. Brandanii* bezieht.³⁴

Zudem verwendet Haller gerne Stilfiguren wie die Klimax oder schafft neue Wortpaare, die die Qualen der Hölle schildern und Hallers Tendenz zur Übertreibung zum Ausdruck bringen.³⁵

³² Vgl. Palmer (1982): S. 132.

³³ Vgl. Palmer (1982): S. 130-131.

³⁴ Vgl. Palmer (1985): S. 1145-1146.

³⁵ Vgl. Palmer (1982): S. 136.

B)THEORETISCHER TEIL

1. Begriffsdefinition oder Was ist eine Vision?

Unterschiedliche Visionserfahrungen und Visionsberichte zu definieren und zu kategorisieren stellt sich als keine leichte Aufgabe heraus. Dennoch versuche ich mich an einer Definition, da es meines Erachtens für die Beschäftigung mit Visionstexten im Allgemeinen wichtig ist, sich mit den Merkmalen von Visionen auseinander zu setzen und sie anhand dieser zu kategorisieren. Die klare Zuordnung und Eingrenzung bleibt allerdings unmöglich.

Das wahrscheinlich zentralste und alle Kulturen und Zeitalter verbindende Merkmal einer Vision ist das „Sichtbarwerden von Gestalten, Gegenständen, Vorgängen oder Zusammenhängen aus einer übersteigenden Realität“.³⁶ In dieser besonderen Schau ist vor allem der Empfang religiöser Botschaften der zentrale Zweck. Weltweit, in den unterschiedlichsten Zeitaltern und Kulturen, ist dieser Vorgang belegt.

Wissenschaftliches Interesse an Visionen und Versuche zur Bildung von Definitionen bzw. Versuche zur Eingrenzung und Abgrenzung dieses Phänomens können bis in die Spätantike zurückverfolgt werden. Die ersten christlichen Visionsberichte entstanden zwar im Umfeld des Alten und Neuen Testaments,³⁷ doch die Analyse dieser Zeugnisse erfolgte Jahrhunderte später. Das prominenteste Beispiel aus jener frühen Zeit ist sicher die Einteilung des Kirchenvaters Augustinus³⁸, der die Vision in drei unterschiedliche und hierarchisch geordnete Modelle gliedert:

- in die *visio corporalis*, in der die Vision mittels der menschlichen Sinnesorgane erfasst wird,
- in die *visio spiritalis*, in der sich der Visionär im Traumzustand befindet,
- in die *visio intellectualis*, in der das Erkennen von Abstrakta verstandesmäßig und bildlos erfolgt und allein auf der Fähigkeit des Verstehens beruht.³⁹

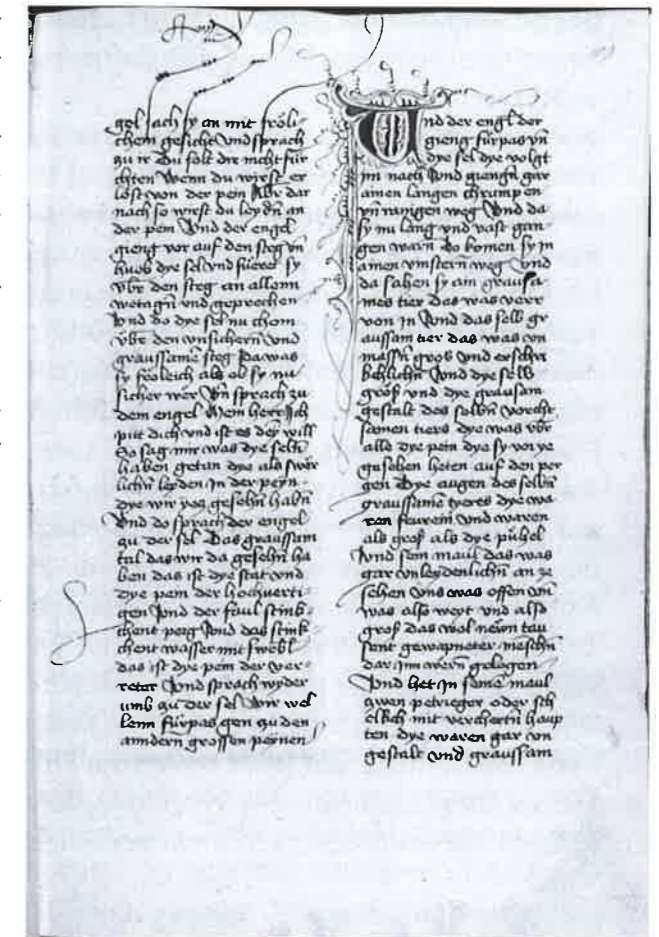


Abbildung 5: Cod. 979, fol.10 r, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

³⁶ Kessler (2001)³: S. 813.

³⁷ Bereits im Alten Testament existieren Gottesbegegnungen, doch ist das Geschaute nicht ein Anlass für Handlung, sondern eher ein sinnlich-symbolisches Medium, in dem Gott Menschen berührt. Der Visionär wird allerdings nicht in eine andere Wirklichkeit hineingezogen, sondern Gott greift in die real existierende Welt des Visionärs ein (vgl. Kessler [2001³]: S. 813-814).

³⁸ Vgl. Dinzelsbacher (1991): S. 17.

³⁹ Aug. Gen. ad litt. XII, 7, 16: *Haec sunt tria genera visionum [...] Primum ergo appellemus corporale, quia per corpus percipitur et corporis sensibus exhibetur. Secundum spiritale; quidquid enim corpus non est et tamen aliquid est, iam recte spiritus dicitur: et utique non est corpus, quamvis*

Nur mithilfe der bildlosen *visio intellectualis*, die von Augustinus vor die *visio spiritalis*, also das körperhafte Bild der Vision, gesetzt wird, kann der/die VisionärIn eine höhere Bedeutung erkennen, ohne visuelle Sinne zu benötigen.⁴⁰ Diese Art der visionären Wirklichkeit kann nur mit einem verborgenen geistigen Auge, *oculo mentis*, zugänglich gemacht werden, indem sich die Seele vorübergehend vom Körper löst und so die Offenbarung erhält. Hier meint der Begriff *visio* den Vorgang und zugleich auch das Gesehene, wobei beide Aspekte als *miraculum*, also als ein Geschehen, das als Tat Gottes erfasst wird, aber ohne den Rationalität gewertet werden kann.⁴¹

Wie und unter welchen Umständen die Person die Offenbarung erhält, ist in den meisten Visionstexten eher zweitrangig. Wichtig ist der Inhalt der Offenbarung, die den Anspruch erhebt, als wahr zu gelten, und sich somit von einem normalen Traum abgrenzt.⁴²

Bei der Frage, weshalb die Vision derart wichtig für das europäische Mittelalter sei, stimme ich Müller (2001) zu. Er geht davon aus, dass der Mensch im 12. Jahrhundert noch mehr im Widerstreit zwischen Seele und Leib und zwischen Dies- und Jenseits lebte, als dies in der modernen Gesellschaft der Fall ist. Die mittelalterliche Seele, die in einer sterblichen Hülle gefangen war, musste gegen die Verführungen des Leibes im Diesseits ankämpfen, um die Freuden des Jenseits genießen zu können. Die Art und Weise der göttlichen Stärkung bestand also darin, dass der Mensch - durch Schilderungen von Visionen und Erscheinungen - auf Erden einen Vorgeschmack für seinen Lohn im Paradies erhielt oder dass die Berichte über Jenseitswanderungen auch als Abschreckung gegen Sünden fungieren konnten. Deshalb sind Beschreibungen von Gotteserscheinungen, visionäre Schauungen und Privatoffenbarungen seit der Antike belegbar und vor allem im europäischen Mittelalter zum Gegenstand verschiedener literarischer Bearbeitungen geworden.⁴³

Wie das Verhältnis zwischen irdischer Lebensführung und jenseitiger Vergeltung auszusehen habe, beschäftigte seit jeher zahlreiche PhilosophInnen und VertreterInnen der (christlichen) Kirche. Diese Leitlinien der Vergeltungslehre, die zwar im Laufe der Zeit weiter ausgebaut, aber im Wesentlichen nicht mehr verändert wurden, spiegeln sich auch in der *Visio Tnugdali* wider.

2. Jenseitswanderungen

Der Gedanke, dass das Jenseits wie ein Weg passiert werden kann, findet sich bereits im 6. Jahrhundert bei Columban. Er formulierte die Idee der *Via angusta*, die zur *Patria caelestis* führt.⁴⁴ Der im 8. Jahrhundert wirkende Beda Venerabilis war allerdings der Erste, der in seiner Kirchengeschichte *Historia ecclesiastica gentis Anglorum* dezidiert eine Jenseitsreise beschreibt, wobei in diesem Bericht bereits erste typische Merkmale einer Reise aufkommen. Der fromme Drythelm wird von einem Engel durchs Jenseits geleitet und über alles, was er sieht, belehrt. Die vier großen Bereiche, die er sah, waren ein feuriges Tal, in dem Seelen geprüft und gezüchtigt werden; der nächste Bereich ist der Höllenschlund selbst, aus der keine Seele befreit werden kann; der dritte Ort ist ein blühendes Gefilde, in der gerechte Seelen auf Einlass ins Paradies warten und zum Schluss darf Drythelm einen Blick ins Para-

corpori similis sit, imago absentis corporis, nec ille ipse obtutus quo cernitur. Tertium vero intellectuale, ab intellectu.

⁴⁰ Vgl. Ganz (2008): S. 14.

⁴¹ Vgl. Spilling (1975): S. 1.

⁴² Vgl. Dinzelbacher (1981): S. 39.

⁴³ Vgl. Müller (2001³): S. 811.

⁴⁴ Vgl. Spilling (1975): S. 101.

dies werfen.⁴⁵ Episch-literarische Wanderungen durch das Jenseits enthalten also zumeist bewusst stilisierende Elemente, die sich in zahlreichen Visionsberichten häufen: Ein/e VisionärIn wird im Allgemeinen durch Schlaf, Ekstase oder Scheintod ins Jenseits gerückt und von einem Begleiter durch Himmel, Hölle und Fegefeuer geführt. Der/Die Schauende durchläuft, nach einem Konzept der Pilgerfahrt, mehrere Stationen. Auch wenn sich dieser Vorgang in mittelalterlichen Visionsberichten wiederholt, so ist die Gestaltung der Räume vielseitig und nicht immer an bestimmte Muster und Vorlagen gekoppelt.⁴⁶

Auffallend sind nicht nur die Existenz eines Begleiters und das Motiv der Wanderung, sondern auch die Symmetrie der Bereiche, denn zwei Regionen sind der Freude und zwei dem Schrecken geweiht. Die Sünden werden also in schwere und schwerwiegende unterteilt, wobei ein gerechter Ausgleich zwischen irdischem und jenseitigem Leben angestrebt wird und Sünden an einem bestimmten Ort im Jenseits abgeübt werden können/müssen.⁴⁷

Mit zunehmender dichterischer Gestaltung und Stilisierung verloren die Jenseitswanderungen im späten Mittelalter zunehmend ihren ursprünglichen Anspruch als Tatsachenberichte, doch blieb die Funktion, also Vermittlung christlicher Lehren und Aufzeigen der jenseitigen Schrecken und Belohnung, erhalten.⁴⁸

3. Funktionen und Ziele der Visionsliteratur

Die Vision zielt im Allgemeinen auf die didaktische Erbauung des Publikums ab. Sie zeigt die Schrecken der Hölle und die Schönheiten des Himmels und möchte dadurch das Publikum bestärken oder sogar eine radikale Lebensänderung erwirken. Die meisten Offenbarungen führen zu Handlungskonsequenzen der VisionärIn/des Visionärs⁴⁹ oder von Außenstehenden. Jenseitsvisionen geben also Antworten darauf, wie das Leben im Jenseits aussehen könnte, welche Strafen und Belohnungen der Seele erteilt werden und wie man sich vom Bösen abwenden kann, um den Strafen zu entkommen.⁵⁰ Die Ziele und Funktionen der Texte können natürlich sehr vielseitig sein und je nach Autor, RezipientIn, heutigem und damaligem Publikum unterschiedlich bewertet werden. Dennoch ist die Didaxe die wahrscheinlich wichtigste Motivation und die meistgegebene Antwort auf die Frage, welchen Zweck Visionsliteratur im Mittelalter zu erfüllen hatte. Wissensvermittlung und didaktische Belehrung stehen dabei im Vordergrund, für die der Autor oder der Erzähler aber nicht bürgen, da sie ja nicht die Urheber der Vision, sondern nur deren Empfänger sind.

Visionen waren aber nicht nur auf moralische Erbauung aus, sondern dienten zudem als direkte Bestätigung für die Existenz des Jenseits und für die Folgen, die Gehorsam und Ungehorsam nach sich ziehen. Natürlich funktionierten Visionen als kirchenpolitisches Instrument im Kampf um Macht und um Gläubige, doch die primäre Aufgabe der Visionen bestand in erster Linie in der religiösen Erbauung, galten sie doch als visuell fassbare Ergänzung zum göttlichen Wort der Predigt. Die auf religiöse Unterweisung abzielende *Visio Tnugdali* ist also

⁴⁵ Vgl. Spilling (1975): S. 87.

⁴⁶ Vgl. Pfeil (1999): S. 47-48.

⁴⁷ Vgl. Spilling (1975): S. 87-88.

⁴⁸ Dabei geht Pfeil (1999) auch auf die Tatsache ein, dass die Glaubhaftigkeit einer real geschilderten Vision nicht dadurch beeinträchtigt wird, dass man sie auch *ad allegoriam* und nicht nur *ad litteram* deuten kann (vgl. Pfeil [1999]: S. 48-50).

⁴⁹ Tnugdalus wird z.B. sein Hab und Gut den Armen spenden.

⁵⁰ Auf diese gibt die Bibel keine genaue Antwort (vgl. Dinzelbacher [1991]: S. 66).

ein Zeugnis, wie diese Didaxe ausgesehen haben könnte und in welchem didaktischen Rahmen eine derartige Vision funktionieren konnte.⁵¹

Auch Marcus verfolgte mit der Aufzeichnung der *Visio Tnugdali* das Ziel, den/die LeserIn zu erbauen: *ad edificationem legentium volumus recitare*⁵². Er leitet den/die LeserIn an, die Erlebnisse des Ritters als Auswirkung göttlichen Handelns zu betrachten, und kann diesen somit animieren, das Grundthema im Auge zu behalten.⁵³ Tnugdalus und das Publikum sollen sich aber nicht darüber Gedanken machen, wie und nach welchen Prämissen die Gerechtigkeit Gottes funktioniert, denn sie sind nicht imstande, dieses göttliche Wissen zu verstehen. Vielmehr sollen sie die Gerechtigkeit Gottes fürchten und auf dessen Barmherzigkeit vertrauen.

Neben der didaktischen Belehrung möchte ich auch nicht die Unterhaltungsfunktion der Texte ausschließen⁵⁴ und vielmehr betonen, dass beide Funktionen ineinander übergreifen können. Wenn Tnugdalus durch die Hölle reist, so wird er wie in einer *aventure* verschiedene Etappen durchwandern. Kritisch und spöttisch wird der Typ des Sünders dargestellt, sodass Jenseitsbeschreibungen stets indirekt Ironie und Spottansätze durchziehen.⁵⁵

⁵¹ Vgl. Spilling (1975): S. 4.

⁵² Dieser Gedanke kommt auch im Widmungsbrief an die Äbtissin in Kap. XIII, S. 18 vor (vgl. Spilling [1975]: S. 159).

⁵³ Vgl. Spilling (1975): S. 159.

⁵⁴ Oft waren die Jenseitsbeschreibungen und Visionsberichte ein beliebtes Sujet für Predigten oder triviale Theaterstücke von Wanderspielleuten.

⁵⁵ Vgl. Dinzelbacher (1991): S. 70-71.

C) FACHDIDAKTISCHER TEIL

1. Relevanz von mittelalterlicher Literatur im Unterricht

Sich mit vergangener und älterer Literatur zu beschäftigen heißt nicht einfach nur zu erkennen, wie es einmal gewesen ist, sondern vielmehr den Blick für Erinnerungen und Bilder der Vergangenheit zu schärfen. Dennoch wird in den Schulen die Beschäftigung mit mittelalterlichen Texten immer mehr in den Hintergrund gedrängt, obwohl die Auseinandersetzung mit diesen doch einige Vorteile mit sich bringt, so lernen die SchülerInnen im Umgang mit mittelalterlicher Literatur,

- dass literarische Texte Medien sind, in denen Erfahrungen des Individuums oder einer Gesellschaft vermittelt werden,
- dass diese Erfahrungen aufgrund historisch-gesellschaftlicher Bedingungen entstanden sind,
- dass das Verstehen der Faktualität oder Fiktionalität eines Textes eine intensive Auseinandersetzung mit der Realität, in der der Text verfasst wurde, erfordert,
- dass Hilfsmittel nötig sind, um diese Textrealität zu verdeutlichen;⁵⁶
- dass die SchülerInnen ihre eigene Geschichte mitbringen und dieses Wissen auf die Texte beziehen können.

Der Unterricht mit mittelalterlichen Texten soll also eine Beziehung zwischen Subjekt, Text und RezipientInnen herstellen und zwischen dem Wahrgenommenen und der Wirklichkeit des 12. Jahrhunderts, die nicht immer unmittelbar verständlich ist, unterscheiden.⁵⁷

Wichtig ist dabei, dass sich der Unterricht nicht mit dem ‚richtigen‘ Bild der Tradition beschäftigt, sondern dass die zahlreichen und vielfältigen Inhalte mittelalterlicher Literatur mit all ihren Aussagen, Botschaften und Kernen vermittelt werden.⁵⁸

Brackert u.a. (1976) heben hervor, wie sehr Texte und deren Interpretationen von äußeren und inneren Umständen der Vergangenheit und Gegenwart abhängig sind. Daher wird auch klar, dass Texte umso fremder für die RezipientInnen erscheinen, wenn sie nicht mit dem modernen Bewusstsein konform sind. Es stellt sich auch die Frage, welche Botschaft derartige Texte für die heutige Welt aufzuweisen haben und ob man sich überhaupt Mühe geben sollte, mit derartigen Texten zu arbeiten. In diesem Zusammenhang wird die Frage nach der Relevanz der Behandlung mittellateinischer Texte im Regelunterricht gestellt.

Im Rahmen der ‚Allgemeinen Bildungsziele‘ der AHS-Lehrpläne wird die Schule als Institution beschrieben, die den Auftrag hat, die SchülerInnen zu kritischen, mündigen und selbstreflektierten BürgerInnen zu erziehen.

Eine so erworbene Sachkompetenz bedarf allerdings der Erweiterung und Ergänzung durch Selbst- und Sozialkompetenz. Die Entwicklung der eigenen Begabungen und Möglichkeiten, aber auch das Wissen um die eigenen Stärken und Schwächen sowie die Bereitschaft, sich selbst in neuen Situationen immer wieder kennen zu lernen und zu erproben, ist ebenso Ziel und Aufgabe des Lernens in der Schule wie die Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, mit anderen zu kooperieren, Initia-

⁵⁶ Vgl. Holzschuh (1976): S. 257-258.

⁵⁷ Vgl. Brackert u.a. (1976): S. 12.

⁵⁸ Vgl. Brackert u.a. (1976): S. 12.

tive zu entwickeln und an der Gestaltung des sozialen Lebens innerhalb und außerhalb der Schule mitzuwirken („dynamische Fähigkeiten“).⁵⁹

Doch wie können mittelalterliche Texte zur Ausbildung dieser Fähigkeiten, Kompetenzen und Erziehungsziele beitragen?

Die Gefahr besteht, dass sich die SchülerInnen über den Text hinwegsetzen, da ihnen Vieles aus dem Mittelalter nicht bekannt ist. Doch diesen Schwierigkeiten stehen auch klare Vorteile gegenüber. Mittelalterliche Texte vermitteln spezifische Formen historischen Bewusstseins, die sich von unseren Vorstellungen grundsätzlich unterscheiden. Meines Erachtens sind diese aber nur einige Kompetenzen und Fähigkeiten, die die Relevanz der Arbeit mit mittelalterlichen Texten begründen. Im Falle der Visionsliteratur, im Speziellen der *Visio Tnugdali*, müssen die SchülerInnen also ihre Wirklichkeit mit einer vergangenen Zeit vergleichen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten feststellen und beide Ideen prüfen, um so zu einem Bild, das damalige und auch heutige Gesellschaftsformen prägt, zu gelangen. Die Fremdheit dieser mittelalterlichen Lebensäußerungen ist offensichtlich, aber auch nicht zu weit vom Alltag der SchülerInnen entfernt.

Meiner Ansicht nach soll die Beschäftigung mit mittellateinischer Literatur zwar einen geringeren Raum im Unterricht einnehmen als andere literaturgeschichtliche Epochen, doch soll dieser geringe Raum auch dieselbe didaktische Relevanz erfahren. Die Bedeutung des Mittellateinischen darf unter dem geringen Zeitpensum nicht leiden, denn sie ist geprägt von geistigen Werten, die heute – wenn auch in anderen Formen – präsent sind. Die Beschäftigung mit diesen Werken führt also zu ungewohnten Blickrichtungen und Erkenntnissen, die nötig sind, um gewisse (berufliche) Anforderungen zu erfüllen, so ist beispielsweise das Mittellatein im Bereich der Mediävistik ein wichtiger Bestandteil des universitären Bildungsbereichs und Grundlage zahlreicher Forschungen. Den SchülerInnen soll somit eine gewisse Grundlage und Sicherung für den universitären Alltag mit auf den Weg gegeben werden.⁶⁰

2. Ein Wort zur Projektarbeit...

Um mittellateinische Texte in den Unterricht einzugliedern und den daraus resultierenden Unterrichtsertrag zu sichern, bietet sich die Durchführung von Projektarbeiten an. Die Vorteile von Projektunterricht liegen klar auf der Hand: Die SchülerInnen können sich mit einem Thema intensiv und vor allem über einen längeren Zeitraum auseinander setzen, fächerübergreifende Zusammenhänge erkennen und dabei auch Möglichkeiten feststellen, wie sie im Team oder in Einzelarbeit ein bestimmtes Teilziel erreichen können. Diese problemorientierten Unterrichtseinheiten sollen in Kooperation mit anderen Unterrichtsfächern – in unserem Fall mit Deutsch, Geschichte oder Religion – erstellt werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Unterrichtsfächern soll sich aber nicht nur auf Planung und Vorbereitung beschränken, sondern vielmehr sollen Diskussionen über mittelalterliche Texte entstehen, die für das gesellschaftliche Denken und Handeln der SchülerInnen relevant sind.⁶¹

Die *Visio Tnugdali* als Unterrichtsthema kann in den meisten Lernjahren des Lateinunterrichts zum Einsatz kommen. In der Lektürephase kann dieser Visionsbericht ohne Probleme

⁵⁹ bm:ukk (2000): S. 2-3.

⁶⁰ Vgl. Essen (1967): S. 3.

⁶¹ Vgl. Brackert u.a. (1976): S. 32.

übersetzt werden, aber auch schon am Beginn des Lateinunterrichtes kann man mithilfe kurzer Textabschnitte diesen Text erarbeiten, da seine sprachlichen Strukturen nicht sonderlich kompliziert sind und auch das Thema für die SchülerInnen sehr interessant ist.

In einer ersten sprachlichen Einführung sollen die SchülerInnen zum Text hingeführt werden. Das Werk wird dabei als Ganzes vorgestellt und das Fremdartige und Mystische besonders zum Ausdruck gebracht. Vorstellungen unterschiedlichster Art kommen dabei zu Tage und sollen auch im Unterricht besprochen werden. Mit derartigen Ansätzen kann auf einfacher Grundlage ein mittelalterlicher Text zum Nachdenken über Sprache und über Erfahrungs-, Vorstellungs- oder Denkwirklichkeiten verwendet werden.⁶²

Am Ende sollen die wichtigsten Leitbegriffe und Kernstellen herausgearbeitet und diskutiert werden. Ziel ist es sicherlich nicht, nur bloße Grammatik auf diese Art und Weise beizubringen, sondern mit den beispielhaften Beobachtungen, Erscheinungen und Vorstellungen der mittelalterlichen Welt zu erkennen und dabei Vertrautheit mit der Sprache des 12. Jahrhunderts zu gewinnen. Das Mittelalter und die mittellateinische Sprache sollen dabei bewusst und verfügbar gemacht werden. Die Auseinandersetzung mit den historisch-kulturellen, vor allem religiösen Zusammenhängen, mit den sprachlichen Ansätzen, Fragestellungen, Methoden und Formen der Verarbeitung sollen zu diesem Ergebnis führen.

2.1 Aufbau eines Projekts nach dem Projektstrukturplan (PSP)

Das hier vorgestellte Projekt leitet die SchülerInnen an, das Unterrichtsthema *Visio Tnugdali* zu analysieren. Die eigenständige Betrachtungs- und Arbeitsweise der SchülerInnen sollen dabei im Vordergrund stehen.

Ziel des Projektes ist es, Verständnis für Religiosität und Jenseitsvorstellungen anhand dieses mittelalterlichen Visionstextes zu entwickeln. Durch diese vertiefende Beschäftigung mit der *Visio Tnugdali* eröffnen sich Eigenarten des 12. Jahrhunderts.⁶³

⁶² Vgl. Essen (1967): S. 32.

⁶³ Vgl. bm:ukk (2001), S. 9.

2.1.1 Projektstrukturplan

Titel	<i>Visio Tnugdali</i>
Klasse/Schuljahr	7. Klasse Gymnasium (Lektürephase)
Leitung	Lehrpersonen aus den Unterrichtsfächern Latein und Deutsch
Beteiligte Fächer	Latein und Deutsch (evt. auch weitere Fremdsprachen, beispielsweise Italienisch)
Zeitraum	5 Wochen/10-12 Wochenstunden
Kosten und Material	<ul style="list-style-type: none"> • Kopien der Handschriften • Bücher • Overheadprojektorfolien für Bilder • Overheadprojektor • Handschriftenabteilung anrufen und Termin vereinbaren • Evt. Fahrtkosten
Ziele: Inhalte und Wissen	<p>Merkmale von Visionen und Jenseitswanderungen und unterschiedliche Genera kennen lernen</p> <p>Historisches Wissen</p> <p>Erstes philologisches Arbeiten</p> <p>Sprachwissen in Mutter- und Zielsprache aufbauen</p>
Ziele: Soziale Kompetenzen	<p>Schreibkompetenzen</p> <p>Kreativität</p> <p>Präsentationskompetenzen</p> <p>Selbstständiges Arbeiten und Teamarbeit</p> <p>Organisationskompetenzen</p> <p>Informationen selbstständig beschaffen</p> <p>Autonomie in der Arbeit am Projekt</p>
Produkt	<p>Referat und Exzerpt oder Handout</p> <p>Festgehalten werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tätigkeiten der einzelnen Personen • Präsentation • Handout • Ergebnisse einzelner Hausübungen
Präsentation	Die SchülerInnen bilden Gruppen zu max. 4 Personen. Jede Gruppe erhält von der Lehrperson eine Seite einer Handschrift. In der Präsentation sollen folgende Themen behandelt werden: Entstehung, Umfeld, Autor, Zeit und sprachliche Besonderheiten.
Ressourcen/Informationsbeschaffung	<p>Buchhandlung</p> <p>Bibliothek</p> <p>Lehrperson</p>
Bewertung	<p>Das Produkt ist Grundlage einer Einzelbewertung.</p> <p>Die Leistungsbeurteilung erfolgt anhand von speziell ausgearbeiteten Qualitätsbeschreibungen</p>

2.1.2 PSP: Meilensteinplan

Zeit	Meilensteine	Methoden	Ziele
Woche 1-2	<p>Text und Gattung Visionsbericht kennenlernen;</p> <p>Erste Schritte im Umgang mit Mittellatein: Aufbau, Satzstruktur, sprachliche Besonderheiten</p> <p>Historisches Wissen vermitteln:</p> <p>Entstehungsumfeld, mittelalterliche Klöster, Sprache im Mittelalter, Rezeptionsbedingungen</p> <p>Merkmale und Besonderheiten von mittelalterlichen Texten kennenlernen</p> <p>Sich über den Text <i>Visio Tnugdali</i> informieren</p>	<p>Arbeit in der Gruppe und im Plenum</p> <p>selbstständige Mitarbeit</p> <p>Informationen selbstständig (z.B. Bibliothek) beschaffen, Diskussion der Ergebnisse im Plenum,</p> <p>LehrerInnenvortrag mit SchülerInneneinwürfen</p>	<p>SchülerInnen auf das Lesen der Texte vorbereiten</p> <p>Schaffen von theoretischen Grundlagen;</p> <p>Vertiefung, Ergebnissicherung</p> <p>Unterlagen erstellen</p> <p>Hinführung zur Projektarbeit</p> <p>Sprachliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen lernen</p>
Woche 3-4	<p>Beschäftigung mit den mittellateinischen Texten: Übersetzen und Interpretieren</p> <p>Arbeit mit den Bildern</p> <p>Arbeit mit einer Kopie der Handschrift</p> <p>Kurze Präsentation der Handschriften</p> <p>Themen: Entstehung - Umfeld - Autor - Zeit, sprachliche Besonderheiten usw.</p>	<p>Arbeit in der Gruppe und im Plenum,</p> <p>Kreative Gestaltungsmöglichkeiten finden und Ideen sammeln, Transkribieren des Textes in Schrift</p> <p>Gruppen: Professionelle Kurzpräsentationen vorbereiten, Exzerpte erstellen, Diskurse zulassen, Feedback geben und konstruktive Kritik üben</p>	<p>Erstes Arbeiten mit philologischen Methoden,</p> <p>Selbstständige Auseinandersetzung mit dem Thema</p> <p>Aufgabe kreativ lösen, Exzerpt erstellen, Kritikfähigkeit, Gemeinsamkeiten und</p> <p>Unterschiede im Bezug auf Sprache und Kultur erkennen</p>
Woche 5	Besuch der Handschriftenabteilung an der Universität Innsbruck: Einführung in Aufbau der Handschriftenabteilung - Vertiefende Arbeit mit der Handschrift von Heinrich Haller	Vortrag und Fragen seitens der SchülerInnen	Weitere Eindrücke und Erfahrungen sammeln

2.1.3 Bildmaterial



Abbildung 6: Szene aus dem Bereich, in dem der Höllenfürst haust: Livre des heures du Duc de Berry oder auch Très Riches Heures 1413/1416: Musée Condé: Chantilly.

Eine der ältesten bildlichen Darstellung der *Visio Tnugdali* ist die der Brüder Limburg für das Gebetbuch des Herzogs von Berry. Hier werden aus der Perspektive des Visionärs die Unterwelt der Höllenfürst auf dem Rost, die Dämonen mit dem Blasebalg und die gefangenen Seelen dargestellt. Allerdings fehlen hier die im lateinischen Text beschriebenen Hände, Schnäbel und die Ketten, an denen der Höllenfürst am Rost befestigt ist.⁶⁴



Abbildung 7: Das irdische Paradies von Hieronymus Bosch, Gemälde um 1490



Abbildung 8: Tnugdalus und der Engel bei Acheron. Beispiel für eine Handschrift. Im Unterricht für Analysezwecke gedacht.

⁶⁴ Vgl. Dinzelbacher (2002): S. 88-89.

3. Lernziele und zu erreichende Kompetenzen: Formulierung von Kann-Bestimmungen

Nicht nur die Bedeutung der *Visio Tnugdali* zu erfassen, sondern vielmehr durch Fragen das Werk aufzuschließen, Parallelen zwischen damals und heute zu ziehen und die Lebendigkeit zu wahren, sind die Aufgaben, die die Lehrperson hat, um die SchülerInnen zum Umgang mit dieser Jenseitsreise und zur Beschäftigung mit anderen mittellateinischen Texten zu bewegen. Dabei sollen Wege gefunden werden, wie die SchülerInnen den freien und aufgeschlossenen Umgang mit dieser Art der Literatur erreichen können.

Die hier formulierten Kann-Bestimmungen erleichtern der/dem Sprachlernenden das eigene Können auszuwerten. Sie dienen als Grundlage für die Ermittlung von (Teil-) Kompetenzen der SchülerInnen, da sie für LeserInnen und Lehrpersonen übersichtlich gestaltet und einfach zu verstehen sind.

Derartige Kompetenzen und Lernziele sind *Kulturspezifisches und historisches Wissen, Sprachwissen allgemein* und der spezifische Punkt Sprachliche Besonderheiten des Mittellateinischen erkennen und verstehen.

Das Lernziel Kulturspezifisches und historisches Wissen setzt sich mit den Besonderheiten der mittelalterlichen Kultur und ihren Mentalitäten auseinander und verlangt den Vergleich mit dem Alltag der SchülerInnen.

Das Lernziel Sprachwissen allgemein verlangt die Beschäftigung mit dem Sprachwissen über Ziel- und Ausgangssprache. Besonderheiten und Generalitäten von Sprachen sollen dabei entdeckt und verstanden werden.

Das Lernziel *Sprachliche Besonderheiten des Mittellateinischen erkennen und verstehen*, das als Unterpunkt zur Kompetenz *Sprachwissen* verstanden werden kann, behandelt grammatikalische Phänomene und den mittellateinischen Wortschatz der jeweiligen Sprache. Regelabweichungen in grammatischen Strukturen sollen den SchülerInnen ebenso auffallen wie sprachübergreifende Gemeinsamkeiten in Wortschatz und Grammatik.

Kulturspezifisches und historisches Wissen

Kann spezifische Besonderheiten der mittelalterlichen Kultur erkennen.
Kann spezifische Besonderheiten der mittelalterlichen Religiosität erkennen.
Kann spezifische Besonderheiten der eigenen Kultur und der eigenen Religiosität erkennen.
Kann diese Besonderheiten miteinander vergleichen.
Kann die Einflüsse von mittelalterlichen Vorstellungen auf die heutige, eigene Gesellschaft und Kultur erkennen.
Kann gemeinsame Wurzeln erkennen.
Kann Unterschiede und Gemeinsamkeiten der mittelalterlichen Kultur zur eigenen erkennen und benennen.
Kann das Weiterwirken der mittelalterlichen Kultur erkennen und benennen.
Kann eigene kulturelle Einflüsse erkennen und benennen.

Sprachwissen: allgemein

Kann einfache mittellateinische Vokabeln verstehen und korrekt ins Deutsche übertragen.
Kann die Grundzüge mittellateinischer Satzstrukturen erkennen und benennen.
Kann den Einfluss von Mittellatein auf andere mittelalterliche und moderne Sprachen erkennen.
Kann heutige Lehnwörter auf ihre mittellateinische Wurzeln zurückführen.
Kann gemeinsame Sprachwurzeln erkennen.

3.1 Einzelne Kann-Bestimmungen für den Lateinunterricht

Sprachliche Besonderheiten des Mittellateinischen entdecken und verstehen

Kann einfache mittellateinische Vokabeln verstehen und übersetzen.
Kann einfache mittellateinische Sätze verstehen und übersetzen.
Kann die Grundzüge mittellateinischer Satzstrukturen in Prosa und Dichtung erkennen.
Kann die Besonderheiten der mittellateinischen Grammatik benennen und ihre Funktionen im Satz verstehen.
Kann Unregelmäßigkeiten und Besonderheiten mittellateinischer Ausdrucksformen erkennen, benennen und interpretieren.

D) TEXTE

Für die folgenden Textabschnitte und Arbeitsaufgaben habe ich zwei lateinische Editionen aus zwei verschiedenen Publikationen entnommen: Zunächst eine Arbeit von Wagner aus dem Jahre 1882 und eine nur als Manuskript vorliegende Handschrift (im CI 22254) der lateinischen *Visio*, die gegen Ende des 12. Jahrhunderts in Windberg entstand und die Brigitte Pfeil (1999) in ihrem Werk „Die ‚Vision des Tnugdalu‘ von Alber von Windberg“ publizierte. Die Photographien, die für die Transkriptionsaufgaben verwendet wurden, stammen aus dem Codex 433, der sich in der Universitätsbibliothek Graz⁶⁵ befindet, bzw. aus dem Codex li Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol 979 (fol. 5r-32 v.).

1. Bemerkungen zu Orthographie und Sprache

Da es mir ein Anliegen ist, die SchülerInnen mit mittellateinischen Texten, deren Orthographie und Interpunktion, vertraut zu machen bzw. ihr Interesse für dieses andere Latein zu wecken, habe ich mich dazu entschlossen, nicht immer bzw. nur an Stellen, an denen mir dies sinnvoll erschien, in die Orthographie des Textes einzugreifen. Diese sprachlichen Modifikationen müssen allerdings mit den SchülerInnen vor oder auch während der eigentlichen Übersetzungsarbeit besprochen werden. Besonders vorteilhaft erscheint es mir, wenn die SchülerInnen dazu animiert werden, die Veränderungen bzw. die modifizierten Wörter zu finden und deren klassische Schreibweise zu eruieren.

Folgende orthographische Varianten können dabei auftauchen:

1. Schwankende Schreibung von Fremdwörtern im Lateinischen (u.a. *trono/ throno*),
2. Varianz von Doppel- und Einfachkonsonanten (u.a. *acuitur/ accuitur*),
3. Dualismus assimilierter und nicht assimilierter Formen (u.a. *adpropinquare/ appropinquare*),
4. Realisation eines Phonems durch differierende Grapheme (u.a. *expansis/ exspansis*),
5. Wechsel von Lenis und Fortis (u.a. *smaragdus/ smaractus*),
6. unterschiedliche lautliche Realisation eines Konsonanten (*mihī/ michi*),
7. Schwund des Labials zwischen Konsonanten (u.a. *temptans/ temptans*),
8. Wegfall des anlautenden h (*ospicium/ hospicium*),
9. Gebrauch von langen und kontrahierten Formen (*nichil/ nil*).⁶⁶
10. Monophthong statt Diphthong (*e statt ae*)

⁶⁵ Hiermit danke ich dem Team der Universitätsbibliothek, Abteilung Sondersammlungen, Graz für die Einsichtnahme in die Handschrift.

⁶⁶ Vgl. Pfeil (1999): S. XLVI.

Die Sprache der *Visio Tnugdali* ist durch ihren einfachen, kleinteiligen und wenig kunstvollen Satzbau gekennzeichnet. Relativ- und Kausalsätze herrschen vor, an deren Stelle auch Partizipialverkürzungen treten können. Auch schlichte Fehler sind in seinem sprachlichen Gebrauch zu finden. Verwechslungen von *Ablativi absoluti* und Partizipialkonstruktionen, passiven Infinitiven und Gerundivkonstruktionen treten häufig auf. Die Logik des Satzbaus wird auch vernachlässigt, was dazu führt, dass man den Gedanken nur aus dem Sinnzusammenhang, nicht aber allein an der Grammatik entschlüsseln kann. Demonstrativpronomina werden fast schon verschwenderisch in den Text gestreut: *qui* wird durch *ille* ersetzt und ist daher bedeutungslos. Auffallend ist, dass die typischen Konstruktionen des Mittellatein, wie beispielsweise *quia*- und *quod*-Konstruktionen, häufig eingebaut werden.⁶⁷ Komplexe Satzstrukturen treten hingegen eher selten auf.

Das Faszinierende an der Sprache der *Visio Tnugdali* ist ihr Reichtum an Bildern und Vergleichen. Ihren abwechslungsreichen Wortschatz, der eine überzeugende Wirkung hat, zeigt sie vor allem in der Beschreibung der grausamen Höllenqualen. Einfachheit und Anschaulichkeit erwecken einen in sich geschlossenen Eindruck und dadurch dürften sich für SchülerInnen keine allzu großen Verständnisprobleme ergeben.

2. Texte

Text 1: Der Autor und die Mäzenin

Einleitung: Der Autor der *Visio Tnugdali*, Marcus Scotus, stellt seinem Werk einen demütigen Widmungsbrief an eine bis dato unbekannte Äbtissin voran.⁶⁸

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | Venerabili ac deo devote ¹ domne ² G. ^a , dei dono abbatisse, fra- | 1 devotus 3: fromm, demütig |
| 2 | ter Marcus sibi devotus ¹ famulus ³ utinam tam validum quam | 2 domne von domina |
| 3 | paratum servitium. Cum multi sint vocati, pauci vero electi, non | 3 famulus, i, m.: Diener |
| 4 | est magnum argumentum ad probandam rei dubie fidem hanc | 4 caritativus 3: mit Nächstenliebe erfüllt, freundlich |
| 5 | esse laudabilem, que a multis laudatur. [...] | 5 petitiuncula, ae, f.: kleine Bute |
| 6 | Eapropter: sacra virgo et domna ² G., caritativam ⁴ et valde devo- | 6 eulogia, ae, f.: Geschenk |
| 7 | tam ¹ bone intentionis vestre petitiunculam ⁵ vobis negare ne- | 7 interpolo 1: auffrischen, fälschen |
| 8 | quaquam possumus, licet eulogiis ⁶ vestre presentie dignis eam | |
| 9 | interpolare ⁷ minime possimus. | |

a G... abatisse: wahrscheinlich die Äbtissin Gisela von St. Pauls, die als *fundatrix* des Entstehungsortes der *Visio Tnugdali*, des Klosters St. Jakob in Regensburg, gilt.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Nenne die Merkmale dieses Widmungsbriefes! Welchem Stil folgt Marcus? Und in welchem Verhältnis steht der Autor zur Äbtissin G.?
- 2) Welche stilistischen Besonderheiten lassen sich in diesem Text finden? Analysiere diesen Textabschnitt und finde weitere rhetorische Stilfiguren!

Sprachliches Mittel	Erklärung	lateinisches Textzitat
Bsp.: Alliteration	gleicher Anlaut der Stammsilbe	Z 1. deo devote domne

- 3) Überlege! Was könnte Marcus mit *multi sint vocati, pauci vero electi* (Z. 3-4) gemeint haben?
- 4) Hier siehst du den Beginn der *Visio Tnugdali*, die sich in der Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz) befindet! Versuche, die ersten Textzeilen zu lesen und zu transkribieren!

VENERABILI AC DEO DEVOTE DNE G. DI DONO
 abbe. h. m. a. x. e. sibi devotus famulus. utinam tam validum q. pa
 ratiū servitium. Cū multi sint vocati. pauci v. electi. nē magnū
 argumētū ad pbandā rei dubie fidē hanc ēē laudabile q. a multis
 laudat. Hā qm scdm pphe sententiā humanū gen. apncipio p

Abbildung 9: Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz), fol 157r.

⁶⁷ Sofern es tatsächlich fehlerhaft ist und nicht bloß den Gepflogenheiten der damaligen Zeit entspricht.

⁶⁸ AW: S. 3, Z. 1-6 und Z. 11-15

Text 2: Der Schaffensprozess: Der Autor beschreibt sich selbst.

Einleitung: Im Widmungsbrief an die Äbtissin G. beschreibt der Autor, wie er zum Thema und Inhalt dieses Visionsberichtes kam. Doch der Übersetzungsvorgang stellte sich als keine leichte Aufgabe heraus...⁶⁹

1 Placuit namque vestre prudentie¹, quatinus mysterium, quod
 2 ostensum² fuerat Tnugdalo cuidam Hybernigeno, noster stilus
 3 licet ineruditus de barbarico in latinum transferret eloquium
 4 vestreque diligentie³ mitteremus transscribendum. Opus qui-
 5 dem utile licet breve. Ego autem, inops et pene⁴ latine eloquen-
 6 tie ignarus, vobis tamen devotissimus ipsam materiam, prout
 7 mei ingenio⁵ parvitas replicare potuit, offerre me non piguit -
 8 hilarem enim datorem diligit deus – rogans tamen, ut, si qua ibi
 9 fuerit minus compendiose⁶ interpolita⁷ sententia, emendare et
 10 competenter cudere⁸ vestra erudita non erubescat sollertia.
 11 Accipite ergo breve munusculum⁹ simplicis stili et indocte lingue
 12 cum devotis precibus et, si quid ibi videritis minus correctum,
 13 hoc nostre imputetis imperitie, sin autem aliquid in ea vestre
 14 placuerit prudentie, divine gratie et vestris orationibus attribuite
 15 et nolite bonam certamque materiam contempnere¹⁰, licet ei
 16 dictamen videritis minime convenire.
 17 Noster enim stilus, set Christi est opus. Ergo, o sapiens et felix
 18 domina, memoramini proverbii: Amici vitia si non sufferas, facis
 19 tua. Vos igitur, quia libenter suffertis insipientes¹¹, cum sitis ipsa
 20 sapiens, sustinete etiam hic modicum quid insipientie mee¹².

a Hybernigeno: aus Irland

b Die lateinische *Visio Tnugdali* zielt weniger auf den Stil ab und geht daher sehr sparsam mit rhetorischen Stilfiguren um. Mehr noch bemühte sich Marcus um die *lingua rustica*, also um eine einfache Sprache im Gegensatz zu einer schwerfälligen, philosophischen Ausdrucksweise.

1 vestre prudentie:
vestrae prudentiae
 2 ostensum: ostende-
re
 3 diligentie: diligentiae
 4 pene: paene (Adv.)
 5 ingeniolum, i, n.:
geringe Begabung,
kleines Talent
 6 compendiosus 3:
vorteilhaft
 7 interpolis, e: aufge-
frischt, neugestaltet
 8 cudo 3: schlagen,
verfertigen
 9 munusculus, i, m.:
kleines Geschenk
 10 contempnere: con-
temnere
 11 insipio M: dumm
sein
 12 mee: meae

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Was könnte der Autor Marcus mit dem Sprichwort *Amici vitia si non sufferas, facis tua* (Z. 20-21) gemeint haben? Was will er damit bei der Äbtissin auslösen?
- 2) Erstelle einen Steckbrief des Autors! Welche Informationen über ihn können wir diesem Textabschnitt entnehmen?
- 3) Überlege, was Marcus mit dem *simplicis stili et indocte lingue* (Z.13) gemeint haben könnte! Was wollte Marcus mit dieser Aussage bei seinem Publikum erreichen?
- 4) Vergleiche diesen lateinischen Prolog mit der südbairischen Übersetzung des Südtirolers Heinrich Haller (ca. 1471):
Und der hëllischen pein und von dem untreglichenn leyden der armen verdampften selen, das lasß ich under wegen, wann ich han dye selbigen pein der hëll ainen gutten tayl geschriben in dem puech von den vier lesten czyten das ich verwandelt hab von latein czw teüczsch, und mit vil pewernüß und geczeügknüß der heyligen geschrift, als dann geschriben stet in dem selben puech in der dritten lesten czeyt. Wer aber das geren lesenn wëll, der vindet das wol in dem selben puech,...

Text 3: Irland

Einleitung: Marcus beschreibt in dieser Textpassage seine Heimat Irland, die gleichzeitig auch das Vaterland des Protagonisten Tnugdalus ist. Besonders auffallend sind die interessanten Tierbeschreibungen und die Nennung einiger giftabweisender Materialien.⁷⁰

1 Hybernia^a igitur insula est in ultimo occidentali oceano posita,
 2 ab austro¹ in boream² porrecta, stagnis et fluminibus precipua³,
 3 nemoribus insita, frugibus fertilissima, lacte et melle omnibus-
 4 que piscationis et venationis generibus opulenta, vinearum ex-
 5 pers, set⁴ vini dives, serpentium, ranarum, bufonum⁵ et omnium
 6 animalium venena ferentium ita inscia, ut ejus⁶ lignum aut cor-
 7 rigia aut cornu aut pulvis omnia vincere noscantur venena; reli-
 8 giosis viris et feminis satis preclara⁷, armis autem crudelis et
 9 inclita, cominus ad meridiem habens Angliam^b, ad ortum vero
 10 Scotos^c nec non et Brittos^d, quos quidam Galenses^d vocant, ad
 11 boream² autem Catos^e et Orcades^f, ex adverso vero ad austrum¹
 12 Hispanos^g. [...]
 13 Artimacha^h namque septentrionalium Hybernensium est me-
 14 tropolis, australium⁸ autem precellentissima⁹ est Caselensisⁱ, de
 15 qua ortus est quidam vir nobilis nomine Tnugdalus.

a Hybernia: Irland

b Angliam: England

c Scotos: Schotten

1 auster, austri, m.:
Süden
 2 boreas, ae m: Nor-
den
 3 precipua: praecipua
 4 set: sed
 5 bufo, onis, m.: Kröte
 6 ejus: eius
 7 preclara: praeclara
 8 australis, e: südlich
 9 precellentissima:
praecellens

⁶⁹ AW: S. 4, Z. 4-25

⁷⁰ AW: S. 5-6, Z. 21-12 und S. 6, Z. 13-16

- d Brittos... Galenses: Briten, Gallier
 e Catos: die Chatten, germanischer Volksstamm
 f Orcades: die Orkney-Inseln, Inselgruppe im Norden Schottlands
 g Hispanos: die Spanier
 h Artimacha: Stadt in Nordirland, Kirchenbund
 i Caselensis: Cashel, Stadt in Irland

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Versuche folgenden Textabschnitt aus der Originalhandschrift zu transkribieren! Was fällt dir auf? Welche Schwierigkeiten ergeben sich dabei?

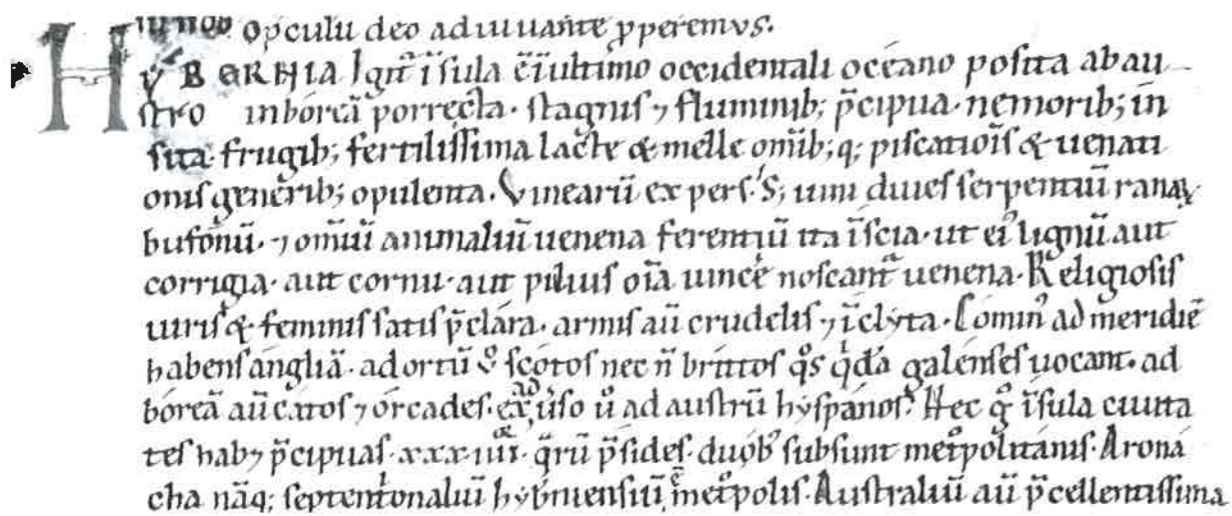


Abbildung 10: Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz), fol 157v.

- 2) Stelle eine Liste mit einigen Wörtern zusammen, die vom mittelalterlichen Schreiber abgekürzt wurden.
 3) Vergleiche diesen Landschaftsbericht mit deinen eigenen Vorstellungen von Irland!
 4) Was könnte Marcus mit *serpentium, ranarum, bufonum et omnium animalium uenena ferentium ita inscia, ut ejus lignum aut corrigia aut cornu aut pulvis omnia uincere noscantur uenena* (Z.6-9) gemeint haben? Warum ist das so erwähnenswert?

Text 4: Beschreibung des Ritters Tnugdalus: seine Gestalt, sein Aussehen, sein Charakter

Einleitung: In dieser Textpassage werden die Hauptperson Tnugdalus sowie dessen Charaktereigenschaften und Hobbys beschrieben.⁷¹

- | | |
|--|--|
| 1 Tnugdalus, cujus crudelitas vel potius in eo quod egit dei pietas | 1 opusculum, i, n.:
kleines Werk, Schrift |
| 2 nostro huic opusculo ¹ materiam dedit. Erat namque vir prefa- | 2 prefatus: praefatus:
oben genannt |
| 3 tus ² etate ³ juvenis, genere nobilis, vultu hilaris, aspectu decorus, | 3 etate: aetate |
| 4 curialiter nutritus, vestibus compositus, mente magnanimus, | 4 affabilis, e: leutselig |
| 5 militari arte non mediocriter instructus, habilis, affabilis ⁴ atque | 5 eterna: aeterna |
| 6 jocundus. Verum, quod ego non sine dolore possum dicere, | 6 salute: hier Seelen-
heil |
| 7 quanto confidebat in forma corporis et fortitudine, tanto minus | 7 sepius: saepius |
| 8 curabat de anime sue eterna ⁵ salute ⁶ . Nam, ut ipse modo se- | 8 gravo 1: bedrücken,
belästigen |
| 9 pius ⁷ cum lacrimis solet confiteri, gravabat ⁸ ipsum, si quis ei de | 9 scurra, ae, m.: Pos-
senreißer, Spaß-
macher, Witzbold |
| 10 salute anime aliquid licet breuiter uellet dicere. Ecclesiam dei | 10 mimus, i, m.:
Schauspieler, Pos-
senreißer |
| 11 neglexerat, pauperes autem Christi etiam videre uolebat. Scur- | |
| 12 ris ⁹ , mimis ¹⁰ et jocularibus pro uana gloria distribuere quic- | |
| 13 quid habebat. Sed cum tot malis diuinae misericordiae finem dare | |
| 14 placuit, eum, quando uoluit, provocauit. | |

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Fülle den folgenden Steckbrief des Ritters aus! Die dafür nötigen Informationen findest du in diesem Textabschnitt!

⁷¹ AW: S. 6-7, Z. 16-7

TNUGDALUS

Name

Alter

Wohnort

Familiäre Verhältnisse

Beruf

Äußere Merkmale

Hobbys

Charaktereigenschaften

Text 5: Die Katalepsie: Ein Streit unter Freunden löst alles aus ...

Einleitung: Tnugdalus will einige Schulden bei seinem Freund eintreiben. Da dieser den erzürnten Tnugdalus nicht bezahlen kann, lädt er ihn zum Abendessen ein. Doch während des Gastmahles fällt der Ritter plötzlich ins Koma.⁷²

- | | |
|---|--|
| <p>1 Nam, ut plurimi Corcagensis^a civitatis testantur incole¹, qui ei</p> <p>2 tunc aderant, per trium dierum et noctium spatium² jacuit mor-</p> <p>3 tuus, per quod spatium amare didicit, quicquid antea suaviter</p> <p>4 deliquit, nam vita ejus praesens³ testatur, quecunque⁴ patieba-</p> <p>5 tur. Passus est enim plurima incredibilia et intolerabilia tormen-</p> <p>6 torum genera, quorum ordinem sive nomina, sicut ab ipsius, qui</p> <p>7 viderat et patiebatur, ore didicimus, nos ad augmentationem</p> <p>8 vestre devotionis vobis scribere non gravabit. Hic igitur, cum</p> <p>9 multos haberet amicos sodales, inter eos unum habuerat, qui ei</p> <p>10 commutationis debito trium equorum debitor erat. Hic cum</p> <p>11 statutum⁵ prestolaretur⁶ terminum, suum transacto tempore⁷</p> <p>12 convenit amicum. Qui cum bene receptus perendinaret tribus</p> <p>13 noctibus⁸, cepit tractare de ceteris rebus. Cui cum ille responde-</p> <p>14 ret, se ad manum non habere quod petierat, multum iratus iter</p> <p>15 expetere disposuerat, quo veniebat. Debitor vero, mitigare cu-</p> <p>16 piens amicum suum, rogabat eum, quatinus secum, priusquam</p> <p>17 recederet, dignaretur sumere cibum. Cujus cum precibus negare</p> <p>18 nequiret, resedit et securi⁹ deposita, quam manu tenuerat, ci-</p> <p>19 bos cum socio sumere cepit. Set prevenit divina pietas hunc</p> <p>20 appetitum. [...] manum, quam extenderat, replicare non poterat</p> <p>21 ad os suum. Tunc terribiliter clamare cepit suamque securim⁹,</p> <p>22 quam ante deposuerat, uxori socii sic commendavit: Custodi,</p> <p>23 inquiens, meam securim, nam ego morior. Et tunc verbotenus¹⁰</p> <p>24 corpus exanime continuo corruit¹¹, ac si nullatenus¹² spiritus</p> <p>25 antea ibi fuisset. Assunt signa mortis, crines cadent, frons ob-</p> <p>26 duratur, errant oculi, nasus acuitur, pallescunt labia, mentum</p> | <p>1 incole: incolae</p> <p>2 spatium, i, n.: Zeit-
raum, Dauer</p> <p>3 praesens: praesens:
gegenwärtig</p> <p>4 quecunque: quae-
cumque</p> <p>5 statutus 3: festge-
setzt</p> <p>6 praestolor 1: ver-
säumen, auf jmd.
warten</p> <p>7 transacto tempore:
nachdem einige Zeit
verstrichen war</p> <p>8 perendinare tribus
noctibus: drei Näch-
te warten</p> <p>9 securis, is, f.: Streit-
axt, (Kriegs-) Beil</p> <p>10 verbotenus 3:
wortwörtlich, buch-
stäblich</p> <p>11 corruo 3, rui, ruitus:
zusammenbrechen,
zu Boden stürzen</p> <p>12 nullatenus (Adv.):
keinesfalls, über-
haupt nicht</p> <p>13 ploro 1: klagen</p> <p>14 extendo 3, tendi,
tensus: hier: aufge-
bahrt</p> <p>15 signum, i, n.: hier:
Kreuzzeichen</p> |
|---|--|

⁷² AW: S. 7, Z.1-S.8, Z. 2 und S. 8, Z.3-14

- 27 cadit et universa corporis membra rigescunt. Currit familia, tolli-
 28 tur cibus, clamant armigeri, plorat¹³ hospes, corpus extenditur¹⁴,
 29 pulsantur signa¹⁵, accurrit clerus, miratur populus et tota civitas
 30 cita boni militis morte turbatur.
 a Corcagenses: Kork, Stadt in Südirland

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Welche Waffe nimmt Tnugdalus zu seinem Freund mit? Denke dabei auch an eine heute noch gängige Redewendung, die so viel wie „einen Streit beilegen“ bedeutet.
- 2) Was ist so besonders an Tnugdalus' „Todeskampf“?
- 3) Wie viel schuldet der Freund dem Ritter? Und warum lädt er ihn zum Abendessen ein?

Text 6: Tnugdalus scheint tot zu sein

Einleitung: Obwohl Tnugdalus tot zu sein scheint, wird er noch nicht für tot erklärt.⁷³

- | | | |
|----|---|---|
| 1 | Quid moramur? Ab hora quasi decima in quarta feria ¹ usque | 1 feria quarta: Mittwoch |
| 2 | ad eandem ipsam horam in sabbato mortuus jacebat nullo in | 2 palpo 1: streicheln |
| 3 | eo remanente vite signo, excepto, quod calor modicus in sini- | 3 partiuncula, ae f.: kleiner Teil |
| 4 | stro pectore ab his, qui diligenter corpus palpare ² studuerant, | 4 presente: praesente: in Anwesenheit von |
| 5 | sentiebatur. Eapropter ipsum corpus subterrare noluerant, eo | 5 spatium, i, n.: hier: Zeitraum |
| 6 | quod calorem in ipsa ejus partiuncula ³ sentiebant. Post hec | |
| 7 | autem presente ⁴ clero et populo, qui ad sepeliendum illum | |
| 8 | convenerant, resumpsit spiritum et debili flatu quasi per unius | |
| 9 | hore spatium ⁵ respirare cepit. Mirantur cuncti, etiam sapien- | |
| 10 | tes, dicentes: Nonne hic est spiritus vadens et non rediens? | |

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Warum wird der Ritter nicht sofort in einen Sarg gelegt? Was lässt die Freunde von Tnugdalus zögern? Und was passiert nach drei Tagen?
- 2) Versetze dich in die Rolle des Ritters Tnugdalus und verfasse einen Tagebucheintrag, in dem du deine Sichtweise des Geschehens schilderst.

⁷³ AW: S. 8, Z. 14-25

Text 7: Die Auferstehung

Einleitung: Nachdem der stolze Ritter nach drei Tagen und drei Nächten aus seiner Katalepsie erwacht, berichtet er allen Einwohnern der Stadt von seiner sonderbaren Reise.⁷⁴

- | | | |
|----|---|--|
| 1 | Tunc ille, debili intuitu ¹ circumspiciens, interrogantibus se, si | 1 intuitus, us, m.: Blick, Anblick |
| 2 | vellet comunicare ² , innuit ³ afferri corpus domini, et cum illud | 2 comunicare: ein Abendessen zu sich nehmen |
| 3 | sumeret et vinum biberet, cepit cum gratiarum actione ⁴ deum | 3 innuo 3, innui: zustimmend nicken |
| 4 | laudare dicens: O deus major est misericordia tua, quam iniqui- | 4 cum gratiarum actione: mit einer Danksagung |
| 5 | tas ⁵ mea, licet mea sit magna nimis. Quantas ostendisti michi | 5 iniquitas, tatis, f.: Ungerechtigkeit, Sünde |
| 6 | tribulationes ⁶ multas set malas set conversus vivificasti ⁷ me et | 6 tribulatio, onis, f.: Not |
| 7 | de abyssis ⁸ terre iterum reduxisti me. Et cum hec dixisset, sub | 7 vivificare: lebendig machen |
| 8 | testamento omnia, que habuit, dispersit et dedit pauperibus, | 8 abyssus, i, f.: Abgrund, unermessliche Tiefe |
| 9 | ipse vero signo se salutifere ⁹ crucis signari precepit ¹⁰ et pristi- | 9 salutifer, fera, ferum: heilbringend |
| 10 | nam vitam in antea se relicturum omnimodis vovit. Cuncta | 10: precepit: praecepit |
| 11 | autem que viderat aut passus fuerat, nobis postmodum narra- | |
| 12 | vit. | |

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Zeige anhand einiger Textzitate auf, inwieweit sich das Leben des sündigen Ritters nach dessen Auferstehung verändert hat.

- 2) Was wollte der Erzähler bei seinem Publikum erreichen, wenn er *Cuncta autem que viderat aut passus fuerat, nobis postmodum narravit* (Z.12-13) in seinen Text einfügt?

⁷⁴ AW: S. 8, Z. 25 – S. 9, Z.10

Text 8: Die Seele verlässt den Körper

Einleitung: Marcus übergibt nun dem Ritter Tnugaldus das Wort. Dieser beschreibt jetzt aus einer personalen Erzählhaltung heraus (*anima mea* Z.1), wie seine Seele den menschlichen Körper verlassen hat...⁷⁵

- | | | |
|---|---|--|
| 1 | Cum, inquit, anima mea corpus exueret ¹ et illud mortuum esse | 1 exuo 3, ui, utus: ablegen, sich entledigen |
| 2 | cognosceret, reatus ² sui conscia cepit formidare ³ et quid faceret | 2 reatus, us, m.: Sünde |
| 3 | nesciebat. Equidem timebat, set quid timeret ignorabat. Volebat | 3 formido 1: sich fürchten |
| 4 | ad corpus suum redire, set non poterat intrare, foras etiam ire | |
| 5 | volebat, sed ubique pertimescebat. Et sic miserrima volutabatur | |
| 6 | anima reatus ² sui conscia, in nullo confidens, nisi in dei miseri- | |
| 7 | cordia. | |

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Vergleiche diese Nahtoderfahrung mit dem folgenden Bericht: Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich erkennen?

Mir wurde ganz schwarz vor den Augen. Und als ich zu mir kam, fühlte ich mich fast brutal befreit. Ich sah mich an, ich hatte Hände, meine Augen waren noch da, meine Ohren waren noch da. Ich konnte denken, ich hatte Gefühle, mein Leben war nicht zu Ende. Ich sah meinen Körper, der an dem Strick hing. Ich hatte ihn ausgezogen und aufgehängt gesehen, wie einen alten Mantel. Ein neuer Körper war da; er unterlag aber nicht den Gesetzen der Schwerkraft. Ich fühlte mich wohl, ich fühlte mich fantastisch. Ich dachte, jetzt hast du es geschafft, jetzt bist du am Ziel.

Es dauerte kurze Zeit, da wurde ich angezogen, bzw. angesaugt, wie immer man das nennen will. Ich kam in eine Art schwarzes Loch hinein. Die Geschwindigkeit wurde immer schneller und immer rasender und mir fielen Sterbeerlebnisse anderer Menschen ein, die schön gewesen waren. Sie sahen ihre verstorbene Familie wieder und wurden von ihr begrüßt. Sie sahen das Licht am Ende des Tunnels.

Ich erlebte etwas ganz anderes! Ich rauschte in eine Sphäre hinein, die war rot-schwarz. Ich sah einen roten Schein am Ende des Tunnels. Auf dem Boden sah ich eine Art Schwamm und es brodelte, ich sah Feueradern. Ich befand mich wie in einer Glaskugel, wie in einer Art Plastikkugel. Ich schwebte über diesen Feueradern.

<http://www.esoterikforum.at/forum/showthread.php?t=113229> [20.08.2014, 20:39]

⁷⁵ AW: S. 9, Z. 10-18

Text 9: Dämonen belagern die Seele

Einleitung: Die Seele, die ihren Körper verlassen hat, landet nun im Jenseits. Doch plötzlich tauchen von überall her dunkle Gestalten auf und wollen die Seele peinigen.⁷⁶

- | | | |
|----|---|--|
| 1 | Dumque diutius se ita ageret et flens et plorans tremebunda ¹ , | 1 tremebundus 3: zitternd |
| 2 | quid deberet facere, nesciret, tandem vidit ad se venientem | 2 immundus 3: unrein |
| 3 | tantam immundorum ² spirituum multitudinem, ut non solum | 3 constrictio 1: jmd verletzen, betrüben |
| 4 | totam domum et atrium replerent, in quibus morabatur mor- | 4 debitum mortis canticum: den gebührenden Todesgesang |
| 5 | tuus, verum etiam per omnes vicos et plateas civitatis nullus | 5 strideo 2, stridi: knirschen |
| 6 | locus appareret, qui non esset eis plenus. Ut autem ipsam mi- | 6 teterrimas...genas: deterrimas: die grausigsten Wangen |
| 7 | seram circumvenerunt animam, non eam consolari sed nimi- | 7 ardeo 2, arsi, arsurus: brennen |
| 8 | um contristare ³ studuerunt dicentes: Cantemus, inquit, huic | 8 ima cherontis: in die Tiefe der Hölle |
| 9 | misere debitum mortis canticum ⁴ , quia filia est mortis et cibus | 9 superbio, ire: stolz sein |
| 10 | ignis inextinguibilis, amica tenebrarum, inimica lucis. Et con- | 10 adultero 1: Ehebruch begehen |
| 11 | versi omnes ad eam stridebant ⁵ dentibus in eam et unguis | 11 fornicor 1: Unzucht treiben |
| 12 | propriis teterrimas ⁶ prae furore nimio laniabant genas ⁶ dicen- | 12 letitia: laetitia |
| 13 | tes: Ecce, misera, populus, quem elegisti, cum quibus arsura ⁷ | 13 insulto 1: spotten, verhöhnen |
| 14 | subibis ima cherontis ⁸ . Nutrix scandali, amatrix discordie, qua- | 14 innuo 3, innui: winken, zuwinken |
| 15 | re non superbis ⁹ ? Quare non adulteras ¹⁰ ? Quare non fornicaris ¹¹ ? | 15 tero 3, trivi, tritus: hier: stampfen |
| 16 | Ubi est vanitas tua et vana letitia ¹² ? Ubi est risus tuus | 16 pravus 3: böse |
| 17 | immoderatus? Ubi est fortitudo tua, qua plurimis insultabas ¹³ ? | 17 machinor 1: planen, anstiften |
| 18 | Quare nunc non innuis ¹⁴ oculis ut solebas? Non teris ¹⁵ pede, | |
| 19 | non digito loqueris, non pravo ¹⁶ machinaris ¹⁷ corde malum? | |
| 20 | His et similibus perterrita nil aliud nisi plangere potuit misera, | |
| 21 | expectans mortem a cunctis, qui aderant, sibi sine mora minata- | |
| 22 | tam. Set qui non vult mortem peccatoris, cui soli competit, | |
| 23 | medicinam prestare post mortem, omnipotens, pius et misericors | |
| 24 | dominus, occulto suo iudicio cuncta bene disponens, | |
| 25 | etiam istam, prout voluit, temperavit miseriam. | |

⁷⁶ AW: S. 9, Z. 18 – S.10, Z. 23

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Warum wirken die Dämonen so bedrohlich? Welche Funktionen haben dabei die Spottlieder, die die dunklen Geister anstimmen?
- 2) Welcher Taten bezichtigen die Dämonen die Seele?
- 3) Recherchiere in deiner Schulbibliothek: Was versteht man unter den 7 Todsünden? Wie sind sie entstanden? Halte deine Ergebnisse schriftlich fest und präsentiere sie deinen MitschülerInnen!
- 4) Was sind deiner Meinung nach Dämonen? Wie könntest du diese beschreiben?

Text 10: Der Schutzengel

Einleitung: Eine Gestalt eilt der von den Dämonen belagerten Seele zu Hilfe. Sie gibt sich als dessen Schutzengel zu erkennen.⁷⁷

- | | |
|---|--|
| <p>1 [Dominus] Misit namque angelum suum in occursum¹ ejus,
 2 quem respiciens a longe venientem quasi stellam lucidissimam
 3 infatigabiles² fecit in eum intuitus³, sperans per eum aliquod
 4 consilium sibi dandum. Qui cum ei appropinquasset⁴, proprio
 5 vocans nomine salutavit eum dicens: Ave, inquit, Tnugdale,
 6 quid agis? Videns autem ille miser speciosum⁵ juvenem, erat
 7 enim speciosus⁵ forma pre⁶ filiis hominum, audiensque semet
 8 ipsum proprio nomine ab eo nominatum, pre⁶ timore simul et
 9 pre⁶ gaudio cum lacrimis talem prorupit in vocem: Heu, inquit,
 10 domine pater, dolores inferni circumdederunt me, preoccupa-
 11 verunt me laquei⁷ mortis.
 12 Cui angelus: Modo, inquit, vocas me dominum et patrem,
 13 quem semper et ubique tecum habebas et numquam me tali
 14 nomine dignum judicabas.
 15 Qui respondit: Domine, ubi umquam te vidi? Aut ubi vocem
 16 tuam dulcissimam umquam audivi?
 17 Respondens angelus dixit ei: Ego te semper sequebar a nativi-
 18 tate tua, quocumque ibas, et numquam meis consiliis optem-
 19 perare volebas.
 20 Et extendens manum in unum immundorum spirituum, qui
 21 pre⁶ ceteris maledicis ei magis insultabat: Ecce, inquit, ille,
 22 cujus consiliis acquiescebas, et meam omnino voluntatem</p> | <p>1 occursum: hier
Beistand
 2 infatigabilis, e:
unermüde
 3 intuitus, us, m.:
Blick, Anblick
 4 appropinquasset:
appropinquavisset
 5 speciosus 3: schön
 6 pre: prae
 7 laqueus, i, m: Falle
 8 leta: laeta
 9 redemptor, oris,
m.: Erlöser
 10 quecumque:
quaecumque</p> |
|---|--|

⁷⁷ AW: S. 10, Z. 25- S.11, Z.26

- 23 neglexeras. Set quia deus misericordiam semper prefert judi-
 24 cio, tibi etiam non deerit indebita ejus misericordia. Tantum
 25 esto segura et leta⁸, quia patieris pauca de multis, que patere-
 26 ris, nisi tibi subvenisset misericordia nostri redemptoris⁹. Me
 27 igitur sequero et quecumque¹⁰ tibi monstravero, memoriter
 28 tene, quia iterum ad corpus tuum debes redire.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Vergleiche die heutigen Schutzengelvorstellungen mit denen des Ritters Tnugdalu! Wie wirkt dieser Schutzengel auf dich? Würdest du ihm gerne begegnen?
- 2) Versuche die Wörter im Text zu finden, die nach diesen Regeln im Mittellateinischen verändert wurden. Finde anschließend ihre klassische Schreibweise:

Regeln	Mittellateinisches Wort im Text	Klassisches Latein
Verkürzte Form (Contractio)	appropinquasset (Z.5)	appropinquavisset
ae wird zu e		
i wird zu j		
b wird zu p		
d wird zu t		
m wird zu n		

- 3) Vergleiche die mittellateinischen Wörter mit entsprechenden Wörtern aus anderen Fremdsprachen! Was fällt dir auf?

Text 11: Die Dämonen beschwerten sich

Einleitung: Die Dämonen, die die Rettungsaktion als ungerecht empfinden, lassen ihrem Unmut freien Lauf...⁷⁸

- | | |
|--|---|
| <p>1 Tunc illa anima ultra modum perterrita accessit ad eum propius
 2 relicto corpore, supra quod steterat prius. Demones^a autem hec
 3 audientes et mala, que antea illi anime minabantur, se inferre¹
 4 non posse conspicientes, posuerunt in celum os² suum, dicen-
 5 tes: O quam injustus et crudelis est deus, quia quos vult mortifi-
 6 cat³ et quos vult vivificat, non, sicut promisit, unicuique secun-
 7 dum⁴ opus suum et meritum reddit^b: liberat animas non libe-
 8 randas et dampnat⁵ non dampnandas⁵.</p> | <p>1 mala... inferre: Qua-
len hinzufügen
 2 os, oris, n.: hier Ant-
litz, Gesicht
 3 mortifico 1: sterben
lassen
 4 secundum: gemäß,
nach
 5 dampnat: damnare
 6 semet: verstärktes se
 7 alterutrum se plagis:
sich gegenseitig mit
Schlägen züchtigen
 8 fetore: von foetor,
oris, m.: Gestank</p> |
|--|---|

⁷⁸ AW: S.12, Z. 1-11

- 9 Et his dictis in semet⁶ ipsos insurrexerunt et quibuscumque po- 9 indignatio, onis, f.:
 10 terant alterutrum⁷ se plagis dampnaverunt⁵ et nimio fetore⁸ Entrüstung, Unmut
 11 relicto cum ingenti tristitia et indignatione⁹ recesserunt.

- a demones: Dämonen, böse Geister.
 b vgl. mit Math. 16, 27: *Denn es wird geschehen, dass des Menschen Sohn komme in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln; und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Werken.* (idem: Rom 2.6)

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Kannst du die Kritik der Dämonen nachvollziehen?
 2) Welche Konstruktion verbirgt sich hinter *audientes* (Z. 2), hinter *his dictis* (Z. 10) und hinter *fetore relicto* (Z. 12)?
 3) Finde zu den folgenden lateinischen Begriffen je ein passendes Fremdwort!

Lateinisches Textzitat	Bedeutung lat. Wort	Fremdwort (Deutsch)
Bsp.: <i>anima</i> (Z.1)	Seele	animieren
<i>ultra</i> (Z. 1)		
<i>perterrita</i> (Z. 1)		
<i>relicto</i> (Z. 2)		
<i>posuerunt</i> (Z. 5)		
<i>dampnat (damnare)</i> (Z. 9)		

- 4) Wie du im Kommentar siehst, hat Marcus an dieser Stelle eine Bibelpassage in seinen Text übernommen! Überlege, warum er gerade dieses Zitat in seinen Text eingebaut hat und warum er es den Dämonen in den Mund legt!

Text 12: Die Reise kann beginnen

Einleitung: Obwohl Tnugdalus einige Bedenken äußert, will der Engel die Jenseitsreise antreten.⁷⁹

- 1 Angelus vero precedens¹ dixit ad animam: Sequere me. 1 precedens: praecedens
 2 Illa autem respondit: Heu, domine mi, si precesseris, isti me re- 2 sempiternus 3: ewig
 3 tro rapiant et sempiternis² ignibus tradent. 3 retributio, onis, f.: Vergeltung
 4 Cui angelus: Ne timeas, inquit, eos, plures enim nobiscum sunt, 4 predixi: praedixi
 5 quam cum illis. Si deus nobiscum, quis contra nos? Cadent qui-
 6 dem a latere tuo mille et decem milia a dextris tuis, ad te autem
 7 non appropinquabit. Verumtamen oculis tuis considerabis et
 8 retributionem³ peccatorum videbis. Et tu quidem patieris, sicut
 9 predixi⁴, pauca de multis, que mereris. Et his dictis profecti sunt.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Wovor fürchtet sich die Seele besonders? Vertraut sie dem Schutzengel?
 2) Was könnte der Schutzengel mit *Si deus nobiscum, quis contra nos?* (Z. 5) gemeint haben?

Text 13: Die erste Strafe: Strafe für die Mörder

Einleitung: Zu Beginn gelangen die beiden Wanderer in ein finsternes, nebelverhangendes Tal, in dem die Mörder leiden. Dort erwarten sie grausame Höllenqualen, die die Seele erschauern lassen...⁸⁰

- 1 Cumque longius simul pergerent¹ et nullum preter² splendo- 1 pergo 3, perrexi, perrec-
 2 rem angeli lumen haberent, tandem venerunt ad vallem val- 2 preter: praeter
 3 de terribilem ac tenebrosam et mortis caligine coopertam. 3 cooperculum: copercu-
 4 Erat enim valde profunda et carbonibus ardentibus plena, 4 spissitudo, inis, f.: Dichte,
 5 cooperculum³ habens ferreum, quod spissitudinem⁴ habere 5 cubitum, i, n.: Elle
 6 videbatur sex cubitorum⁵, quod nimio ardentibus superabat 6 fetor: von foetor, ris, f.:
 7 candore carbones. Cujus fetor⁶ omnes, quas huc usque passa 7 Gestank
 8 est anima, superabat tribulationes. Descendebat enim super 8 lamina, ae, f.: (Boden-)
 9 illam laminam⁷ miserrimarum multitudo animarum et illic 9 Platte
 10 cremabantur, donec ad modum cremii in sartagine⁸ concre- 10 sartago, inis, f.: Pfanne
 11 mati omnino liquescerent, et, quod est gravius, ita colaban- 11 collabor 3, collapsus sum:
 12 tur⁹ per predictam¹⁰ laminam⁷, sicut colari¹¹ solet cera per 12 zusammenbrechen, ein-
 13 pannum¹², et iterum in carbonibus ignis ardentibus renova- 13 zusammenfallen, einsinken
 14 bantur ad tormentum. 14 predictam: praedictam
 15 His visis anima illa multum perterrita dixit ad angelum: Heu, 15 colo 1: durchsehen
 16 domine mi, rogo si placet, ut dicas mihi, quid umquam mali 16 pannus, i, m.: Lumpen,
 17 egerint iste anime, ut talibus tormentis judicarentur digne. 17 Lappen
 18 Ad quam angelus: Isti sunt, ait, homicide¹³, parricide¹⁴, fratri- 18 homicida, ae, m.:
 19 cide¹⁵. Ista est, inquit, prima talium pena¹⁶ perpetrantium et 19 Morder
 20 perpetrantibus consentientium et post istam ad majores, 20 parricida, ae, m.: Ver-
 21 quas videbis, ducuntur penas. 21 wandtenmörder
 22 Et ego, inquit, numquid patiar istam? 22 fraticida, ae, m.: Bru-
 23 Et angelus ad eam: Mereris quidem, set modo non patieris. 23 dermörder
 24 Licet enim non sis parricida¹⁴ aut matricida¹⁷ aut fraticida¹⁵, 24 pena = poena
 17 matricida, ae, m.: Mut-
 18 grandis, e: hier: weit

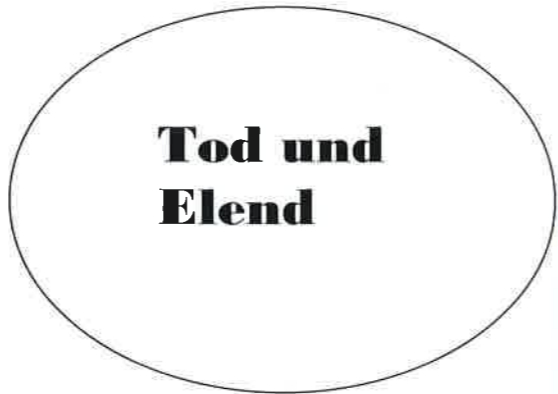
⁷⁹ AW: S. 12, Z.11-20

⁸⁰ AW: S. 12, Z. 21- S.13, Z.24

25 es tamen homicida¹³, set nunc tibi reddetur. De cetero au-
 26 tem caveto, ne, cum ad corpus revertaris, amplius ista aut
 27 majora merearis. Et adjunxit: Proficiscamur, grandis¹⁸ enim
 28 nobis restat via.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Welches grammatikalische Phänomen verbirgt sich hinter caveto (Z. 28)?
- 2) Schreibe eine kurze Nacherzählung über diesen Text!
- 3) Entnimm diesem Textabschnitt alle Wörter, die mit den Bereichen „Tod und Elend“ zusammenhängen und erstelle ein Wortfeld!



Text 14: Der Scheideweg: Die Strafe für Hinterlistige und Verräter

Einleitung: Die Seele und der Engel gelangen in Folge in ein ödes Gebiet, das durch einen hohen Berg in eine stinkende, schweflige und in eine eisige Region geteilt ist. Die Seelen der Unaufrichtigen haben also die Qual der Wahl.⁸¹

- | | | | |
|----|--|----|--|
| 1 | igitur profecti venerunt ad montem mire magintudinis, magni | 1 | prebebat: praebere |
| 2 | horroris et vaste solitudinis. Qui mons transeuntibus angustum | 2 | putridus 3: faulig |
| 3 | valde prebebat ¹ iter. Erat namque ex una parte illius itineris ignis | 3 | sulphureus: schweflig |
| 4 | putridus ² , sulphureus ³ atque tenebrosus, ex altera autem parte | 4 | tortor, oris, m.: Folterknecht |
| 5 | nix glacialis et cum grandine ventus horribilis. Erat vero mons hinc | 5 | transitus, us, m.: Übergang |
| 6 | et inde preparatus ad puniendum animas, tortoribus ⁴ plenus, ita | 6 | prefati: praefari |
| 7 | ut nullus transitus ⁵ transire volentibus appareret tutus. Ipsi quo- | 7 | ignitus 3: glühend |
| 8 | que prefati ⁶ tortores ⁴ forcas habebant ferreas ignitas ⁷ , et acutis- | 8 | jugulabant: iugulo 1: würgen |
| 9 | simos tridentes preparatos, quibus jugulabant ⁸ animas transire | 9 | involute: involutus 3: gewälzt |
| 10 | volentes et trahebant ad penas. Dumque misere longius involute ⁹ | 10 | sulphur, ris, n.: Schwefel |
| 11 | penas luerent in parte sulphuris ¹⁰ , predictis instrumentis jugulate ⁸ | 11 | internicionem: internecio, onis, f.: Niedermetzelung |
| 12 | proiciebantur in partem nivis. Et versa vice de medio grandinis | | |

⁸¹ AW: S. 14, Z. 1-21

13 proiciebantur in flammam ignis.
 14 His visis illa admodum dum metuebat, dixit ad angelum, qui eam
 15 precedebat: Rogo, domine, dum paratas insidias ad interni-
 16 cionem¹¹ meam aperte video, iter istud arripere quomodo valeo?
 17 Respondit ei: Noli timere, sed me sequere aut precede. Et tunc
 18 precessit angelus et illa sequebatur sicut prius.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Die Abbildung zeigt eine Seite aus der Handschrift G. (cod 433, Universitätsbibliothek Graz, verfasst zwischen 1165 und 1200). Suche einige dir bekannte Wörter und schreibe sie heraus!
- 2) Wie du siehst, ist diese Buchseite beschädigt! Überlege, wodurch dieser Schaden entstanden sein könnte und was man versucht hat, um diese Seiten zu retten. Und warum schreibt der Schreiber außerhalb des Randes?

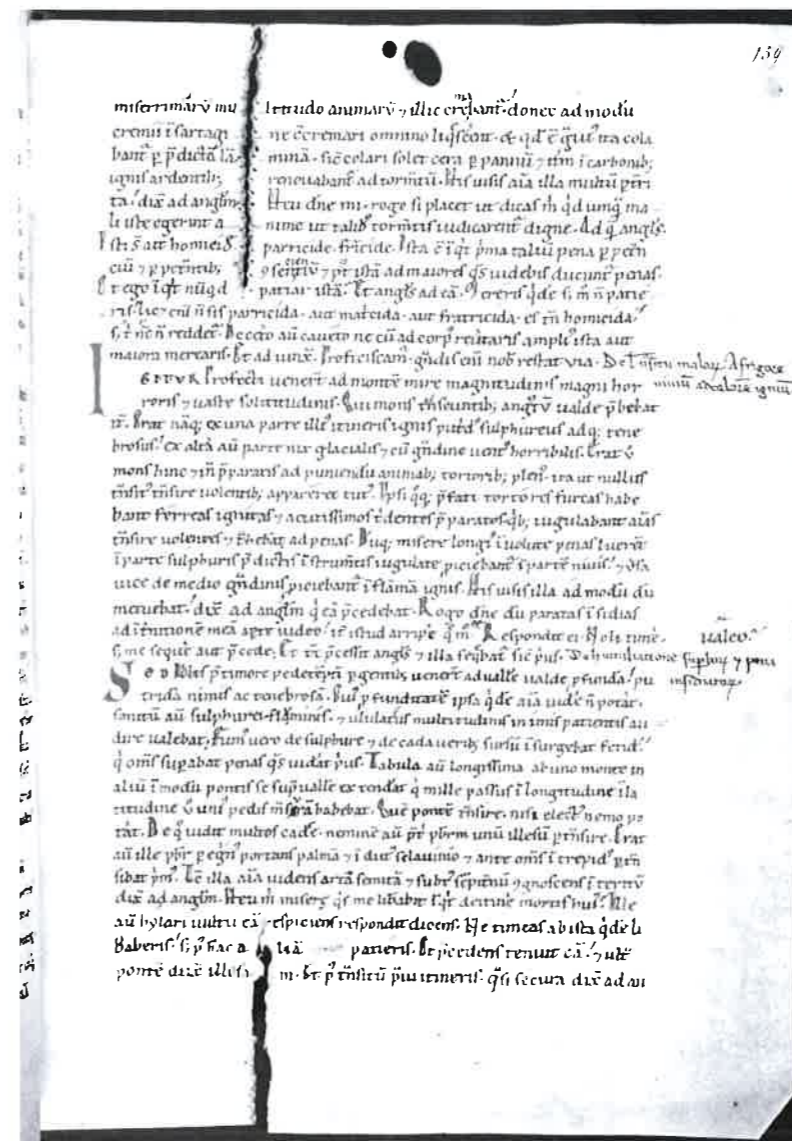


Abbildung 11: Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz), fol 159r.

Text 15: Über die Strafen der Gierigen und Unzüchtigen: Zu Besuch bei Acheron

Einleitung: Ein sehr phantasievolles und schreckliches Ungeheuer namens Acheron, dessen Maul von zwei heidnischen Riesen gestützt wird, herrscht über diesen Teil der Hölle.⁸²

1 Precedente autem angelo profecti sunt per longam ac tortuo-
2 sam¹ et valde difficilem viam. Cumque multum laborarent et
3 tenebrosum iter agerent non longe ab eis vidit bestiam magni-
4 tudine incredibilem et horrore intolerabilem. Que bestia pre-
5 sue enormitate² magnitudinis praecelebat omnes, quos un-
6 quam³ viderat ipse, montes. Oculi vero ejus ignitis assimila-
7 bantur collibus. Os vero ejus valde patens erat et apertum,
8 quod, ut sibi videbatur, capere poterat novem milia hominum
9 armatorum. Habebat autem duos in ore suo parasitos et versis
10 capitibus valde incompósitos. Unus enim illorum habebat ca-
11 put sursum ad dentes superiores prefate bestie et pedes de-
12 orsum⁴ ad inferiores, alius vero versa vice caput deorsum et
13 pedes ad dentes superiores habebat sursum. Erant sic quasi
14 columpne⁵ in ore ejus, qui idem os in similitudinem trium por-
15 tarum dividebant. Flamma etiam inextinguibilis ex ore ejus
16 eructuabat⁶, que in tres partes per illas tres portas dividi sole-
17 bat, et contra ipsam flammam anime cogebantur intrare
18 dampnande⁷. Fetor⁸ quoque incomparabilis ex ore ejus
19 exiebat. Set et planctus⁹ et ululatus multitudinis de ventre ejus
20 per idem os audiebatur, nec mirum, cum intus essent multa
21 milia virorum ac mulierum dira tormenta luentium. Ante cujus
22 os erat etiam inmundorum¹⁰ spirituum multitudo, qui animas
23 intrare cogebant. Set antequam intrarent, multis et diversis
24 eas verberibus et plagis affligebant.
25 Cumque diu vidisset anima tam horribile et metuendum spec-
26 taculum, deficiens pre nimio terrore simul et timore spiritus
27 flebili voce dixit ad angelum: Heu, heu, domine mi, non te la-

1 tortuosus 3: kurvig
2 enormitas, enormitatis, f.: ungeheure Größe
3 unquam: umquam
4 deorsum (adv.): abwärts
5 columpne: columna, ae, f.: Säule
6 eruct(u)o 1: ausspeien, hier: heraus-schießen
7 dampnande: damna-re
8 fetor: foetor, oris, m.: Gestank
9 planctus, us, m.: Weinen, Geschrei
10 inmundorum: von immundus 3: unrein, unsauber
11 rabidus 3: wild
12 flagello 1: peitschen

28 tent ista, que video, et quare eis appropinquas?
29 Angelus autem respondens dixit: Iter nostrum aliter explere
30 non possumus, nisi huic tormento proprius assistamus. Non
31 enim hoc tormentum nisi electi devitare valebunt. Ista enim
32 bestia vocatur Acheron^a, que devorat omnes avaros. De hac
33 bestia scriptura loquitur: Absorbebit fluvium et non mirabitur
34 et habet fiduciam, quod influat Iordanis^b in os ejus. Hi vero
35 viri, qui inter dentes et in ore ejus apparent contrapósiti, gi-
36 gantes sunt et suis temporibus in secta ipsorum tam fideles,
37 sicut ipsi non sunt inventi, quorum nomina tu bene nosti. Vo-
38 cantur enim Fergusius et Conallus^c.
39 Ad quem anima: Heu domine, hoc me movet, quod, cum tu
40 eos in sua secta fideles assersis, cur eos dominus talibus dignos
41 judicet plagis.
42 Ad quam angelus: Ista omnia, inquit, que adhuc vidisti, pe-
43 narum genera licet sint magna, antequam revertaris videre
44 poteris multo majora.
45 Et cum hec dixisset, accedens propius antecedebat eam et
46 stetit ante bestiam, anima vero, licet nolens, sequebatur eum.
47 Cumque simul starent ante bestiam, angelus disparuit et mise-
48 ra sola remansit. Demones autem, cum eam cernerent desola-
49 tam, conveniunt miseram ut canes rabidi¹¹ secumque pertra-
50 hunt in ventrem bestie flagellatam¹².

a Acheron: In der griechischen Mythologie bezeichnet dieser Name einen Fluss in der Unterwelt. Dieser Fluss wird hier als Bestie dargestellt.

b Iordanis: Iordanes, Iordanis, m.: Der Jordan, Fluss in Israel.

c Fergusius et Conallus: Heidnische Gestalten aus der irischen Sagenwelt

⁸² AW: S. S. 16. Z. 1- S. 17, Z. 26

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Was scheinen die Gründe dafür zu sein, dass die Gierigen und Unzüchtigen von Acheron gefressen werden (und nicht etwa Mörder?)
- 2) Versuche auf Basis dieses Textabschnittes zu folgender Abbildung eine passende Bildbeschreibung zu verfassen!



Abbildung 12: Tnugdalus und der Engel bei Acheron.

Text 16: Über die Strafe für Räuber und Diebe

Einleitung: Die Wanderung führt die Seele und ihren Schutzengel zu einem See, in dem Ungeheuer auf ihre Beute lauern und über den eine Nagelbrücke führt, die die armen Seelen überqueren müssen. Auch Tnugdalus muss diese Aufgabe bewältigen.⁸³

1 Illa autem surgens quasi languida, debiles temptans firmare
 2 gressus¹, magnopere illum sequi volebat, set nullo modo pote-
 3 rat, erat enim nimis afflicta². Tangens autem eam angelus do-
 4 mini confortavit et valido cursu precedens ad explendum³ iter,
 5 quod ante dixerat, illam suasit. Euntes vero longius viderunt
 6 stagnum amplum valde et tempestuosum⁴, cujus⁵ fluctus
 7 astantes non permittebat cernere celum. Inerat etiam ibi plu-
 8 rima multitudo bestiarum terribilium, que mugientes nil aliud
 9 poscebant, nisi ut animas devorarent. Per latum vero ejus
 10 pons multum angustus erat et longus, cujus longitudo quasi

1 gressus: von gredi
 2 afflicta 3: niedergeschlagen, erschöpft
 3 explendum: von expleo 2, plevi, pletus: vollenden, fortfahren
 4 tempestuosus 3: stürmisch
 5 cujus: cuius
 6 miliarium, i, n.: Meile
 7 palma, ae, f.: Hand, Handfläche
 8 tabula, ae, f.: Tafel
 9 insero, 3, serui, sertus: hineinste-

11 per duo miliaria⁶ tendebatur; talis enim erat latitudo stagnis.
 12 Latitudo vero ipsius pontis quasi unius palme⁷ mensura. Lon-
 13 gior namque et angustior erat, quam pons ille, de quo supe-
 14 rius diximus. Erat enim ista tabula⁸ inserta⁹ clavis ferreis acu-
 15 tissimis, qui omnium transeuntium pedes solebant penetra-
 16 re¹⁰, ut nullius pes, si eum semel tangeret, illesus¹¹ posset
 17 evadere. Omnes quoque bestie conveniebant ad pontem, ut
 18 inde cibos sumerent, illas scilicet animas, que transire non
 19 possent. Erant autem ipse bestie tante magnitudinis, ut ma-
 20 gnis turribus assimilari rectissime valerent. Ignis etiam de ore
 21 ipsarum exiebat, ita ut et stagnum bullire¹² a cernentibus pu-
 22 taretur. Videbat quoque in ipso ponte unam animam valde
 23 plorantem et se multis criminibus accusantem. Erat enim ma-
 24 gno pondere frumenti manipulorum¹³ onusta et hunc pontem
 25 transire cogebatur. Set licet plantas¹⁴ clavis ferreis perforatas¹⁵
 26 nimis doluerat, cadere tamen in lacum ignitum, ubi bestiarum
 27 patentia ora videbat, magis timebat.

28 Anima vero, videns immane periculum, dixit ad angelum: Heu
 29 domine, si placeret, vellem scire, cur cogitur ista anima sub tali
 30 pondere pertransire, quarum etiam specialiter ista pena sit
 31 animarum.

32 At ille respondens dixit ad eam: Ista pena est specialiter tibi
 33 condigna¹⁶ et tuis consimilibus furtum perpetrantibus¹⁷, licet
 34 multum fuerit vel modicum. Set non eodem modo patiuntur,
 35 qui in minimis et qui deliquunt in magnis, nisi forte illud modi-
 36 cum fuerit sacrilegium¹⁸.

cken, einfügen
 10 penetro 1: durchbohren
 11 illesus: illaesus: hier unverletzt
 12 bullio 4: siedend
 13 manipulus, i, m.: Handvoll, Bündel
 14 planta, ae, f.: Fußsohle
 15 perforo 1: durchbohren
 16 condignus 3: würdig, entsprechend
 17 furtum perpetrare: einen Diebstahl verüben
 18 sacrilegium, i, n.: Religionsfrevel

⁸³ AW: S. 19, Z. 5 –S. 20, Z.15

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Weshalb muss Tnugdalus diese Höllenqual erleiden?
2) Versuche, diesen Text in Sinnabschnitte zu gliedern und fasse den Inhalt kurz zusammen!

Titel des Sinnabschnittes	Verse	Inhalt
Bsp. Die Reise geht weiter...	Z. 1-5	Die noch von der Vorstrafe geschwächte Seele macht sich gemeinsam mit dem Engel, der die Seele geheilt hat, auf den Weg zur nächsten Qual.
...		
...		
...		

Text 17: Ein Streitgespräch zwischen Schutzengel und Seele

Einleitung: Die Seele weigert sich, über die Nagelbrücke zu gehen. Doch damit die Seele nicht alleine diesen Weg bewältigen muss, wird ihr noch ein Begleiter zur Seite gestellt, der sich allerdings als wenig hilfreich erweist.⁸⁴

1	Tunc anima: Quid, ait, vocas sacrilegium ¹ ?	1 sacrilegium, i, n.: Religionsfrevel
2	Respondit angelus: Qui sive sacratum sive de sacrato aliquid	2 furor, 1: stehlen
3	furatur ² , hic sacrilegii reus iudicatur, maxime vero, qui delin-	3 delinquo 3, deliqui, delictum: eine Sün- de begehen, ver- schulden
4	quunt ³ sub tegumento ⁴ religionis, nisi per penitentiam ⁵ se	4 tegumentum, i, n.: Deckmantel
5	emendaverint, rei iudicantur culpe majoris. Et his adjunxit:	5 penitentia: paeni- tentia, ae f.: Reue, Buße
6	Festinemus, quia istum pontem transire debemus.	6 vacca, ae, f.: Kuh
7	At illa: Tu quidem, ait, per divinam potentiam transire poteris,	7 indomitus 3: unge- bändigt, wild
8	me vero tecum, ut reor, conducere nequaquam valebis.	8 illesa: von illaesus: unverletzt
9	Non ego, inquit angelus, tecum transibo, set tu ipsa per te	9 amare (Adv.): bitter
10	transibis, nec vacuus transire poteris, nam vaccam ⁶ indomi-	10 compater, tris, m.: Taufpate
11	tam ⁷ te oportet tecum conducere et illesam ⁸ mihi ultra pon-	11 possessor, oris, m.: Besitzer
12	tem reddere.	12 ascondere: ab- scondere
13	Tunc anima plorans amare ⁹ flevit et ad angelum dixit: Ve mihi,	13 perficio M, feci, fectus: ausführen
14	quare me creavit deus, ut talia paterer? Et quomodo ego mi-	14 minae, arum, f.: Drohungen
15	sera potero transducere, cum ego ipsa in tali periculo, nisi di-	15 instigo 1: treiben
16	vina subvenerit misericordia, non possim omnino stare?	
17	Tunc angelus: Reduc, inquit, ad memoriam, quod, cum in cor-	

⁸⁴ AW: S. 20, Z. 15- S. 21, Z. 12 und S. 21, Z. 15- Z.17

- 18 pore fueras, vaccam⁶ compatris¹⁰ tui furata² eras².
19 At illa: Nonne, inquit, domine, ipsam vaccam⁶, de qua est ser-
20 mo, proprio reddidi possessori¹¹?
21 Cui angelus: Reddidisti, set tunc, quando ascondere¹² non po-
22 tuisti, et ideo non plenum patieris supplicium, quia minus est
23 malum velle quam perficere¹³, licet utrumque sit malum ante
24 dominum. [...]
25 Ecce, inquit, vacca⁶, quam debes ducere ultra.
26 Anima vero, cum vidisset se devitare non posse debitam, pe-
27 nam, plorans reatum tenuit vaccam et secum quibuscumque
28 poterat minis¹⁴ instigare¹⁵ conabatur ad pontem.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Wen meint der Engl mit dem Ausspruch *reus iudicatur (...) qui delinquant sub tegumentum religionis* (Z. 3-4)?
2) Welcher Begleiter wird Tnugdalus zur Seite gestellt? Und warum muss Tnugdalus diese Qual erdulden, obwohl er sie zu Lebzeiten bereut hat?

Text 18: Tnugdalus und eine störrische Kuh

Einleitung: Weil Tnugdalus vor einigen Jahren seinem Taufpaten eine Kuh gestohlen hat, muss er nun eine störrische Kuh über eine Nagelbrücke führen. Zudem führt diese Brücke über einen See, der voller Bestien ist, die nur darauf warten, eine sündige Seele zu fressen.⁸⁵

1	Bestie ¹ vero mugientes ² veniebant et cibum suum, quem vi-	1 bestie: bestiae
2	debant in ponte positum, expectabant ³ . Anima autem cum	2 mugio 4: brüllen
3	cepisset iter agere, vacca nolebat cum ea ire. Quid amplius	3 expectabant: von expectare
4	moramur? Cum stabat anima, cadebat vacca, et cum vacca	4 versa vice: umge- kehrt
5	stabat, cadebat anima, et sic versa vice ⁴ modo stabant et mo-	5 manipulus, i, m.: Handvoll, Bündel
6	do cadebant, usque dum in medium pontem veniebant.	6 compleo, 2 com- plevi, completum: vollenden
7	Cumque illuc pervenissent, viderunt illum sibi obviam, qui ma-	7 planta, ae, f.: Fuß- sohle
8	nipulos ⁵ portabat. Illum dico non de illis quibus dicitur: Ve-	8 cruento 1: befle- cken, blutig ma- chen
9	nientes autem venient non cum exultatione portantes mani-	9 reatus, us, m.: Zustand, Lage
10	pulos ⁵ suos, set de illis, quibus alibi scriptura minatur: Ve vo-	
11	bis, qui nunc ridetis, quia plorabitis et flebitis. (...)	
12	Illa enim anima, que cum manipulis ⁵ venerat, rogabat istam,	

⁸⁵ AW: S. 21, Z. 17- S. 22, Z.2 und S. 22, Z.5-13

13 ne sibi pontem preoccuparet. Et e contrario ista, quibuscun-
 14 que precibus poterat, alteram rogabat, ne sibi iter, quod cum
 15 tanto labore ex parte compleverat⁶, prohiberet. Nec tamen illa
 16 nec ista, non dico reverti, set nec respicere retro poterat. Et sic
 17 dolentes stabant et stantes pontem plantarum⁷ sanguine
 18 cruentabant⁸. Cumque diutius starent, et criminum reatum⁹
 19 ibi plangerent, nescientes quomodo, set una queque alteram
 20 pertransisse cognoscebat.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Versetze dich in die Lage des anderen Lastträgers, der über die Nagelbrücke wandern muss. Schreibe eine kurze Geschichte zu dessen Vorleben und zu seinen Qualen!
- 2) Die beiden Zitate Venientes autem venient non cum exultatione portantes manipulos suos (Z.10-11) und Ve vobis, qui nunc ridetis, quia plorabitis et flebitis (Z.12) stammen beide aus der Bibel! Übersetze diese Zitate und suche die passende Bibelstelle heraus!
- 3) Vervollständige die folgenden Sätze dem Inhalt des Textabschnittes entsprechend!

Tnugdalus musste bei dieser Strafe

Die Aufgabe stellte sich als sehr schwierig heraus, weil

Tnugdalus begegnete an der Brückenmitte einer Seele, die

Text 19: Der Engel taucht wieder auf und hilft Tnugdalus

Einleitung: Der Engel, der Tnugdalus zuvor im Stich gelassen hat, erscheint wieder.⁸⁶

- | | | |
|---|---|---|
| 1 | Anima autem ista dum pertransiit, angelum suum, quem retro | 1 blandus 3: schmeichelnd |
| 2 | reliquerat, vidit, eamque blandis ¹ alloquitur verbis: | 2 conqueror, 3, conquestus sum: sich beschweren, klagen |
| 3 | Bene, inquit, venias, de vacca ulterius ne cures, quia non ei | 3 pergo 3, perrexi, perrextus: fortfahren |
| 4 | amplius debes. | |
| 5 | Set cum illa ostenderet ei pedes et conquesta esset ² se am- | |
| 6 | plius non posse pergere ³ , respondit: | |
| 7 | Memnisse debes, quam veloces erant pedes tui ad effunden- | |

⁸⁶ AW: S. 22, Z.14- 22

8 dum sanguinem, et ideo contritio et infelicitas merito esset in
 9 viis tuis, nisi tibi misericordia subvenisset omnipotentis.
 10 Et cum hec dixisset tangens eam sanavit et sic precessit.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Gliedere den folgenden Satz aus dem Textabschnitt in Hauptsatz (HS), Gliedsätze (GS) und satzwertige Konstruktionen (sK) und trage das jeweilige lateinische Textzitat in die Tabelle ein!

HS/GS/sK	Set cum illa ostenderet ei pedes et conquesta esset, se amplius non posse pergere, respondit: (Z. 5-6)
HS	
GS	
sk	

- 2) Welche Konstruktion verbirgt sich hinter ad effundendum sanguinem (Z. 8)?

- 3) Welche Fähigkeiten hat der Schutzengel des stolzen Ritters? Und wie setzt er diese ein?

Text 20: Im Haus des Phristinus

Einleitung: Engel und Seele erreichen das Haus des Phristinus und müssen in das Gebäude eintreten, aus dem bereits lodernde Flammen herauszischen.⁸⁷

- | | | |
|---|--|---|
| 1 | Quidam tortor ¹ teterrimus ² nostrum expectat ³ adventum cui | 1 tortor, oris, m.: Folterknecht |
| 2 | nomen est Phristinus ³ , cujus hospitium ⁴ nullo modo preterire ⁵ | 2 teterrimus: deterrimus 3: der schlechteste |
| 3 | possumus. Quod hospitium ⁴ licet semper hospitibus fuerit | 3 expectat: von expectare |
| 4 | plenum, hospes tamen invenire hospites adhuc ⁶ desiderat ad | 4 hospitium, i, n.: Haus, Behausung, Unterkunft |
| 5 | supplicium. [...] | 5 preterire: praeterire |
| 6 | Cum autem irent per tenebrosa loca et arida, apparuit eis do- | |

⁸⁷ AW: S. 22, Z. 25 - S. 23, Z. 24 und S. 24, Z. 13- Z. 20

7 mus aperta. Domus autem ipsa, quam viderant, erat maxima,
 8 ut arduus⁷ mons per nimia magnitudine, rotunda vero erat
 9 quasi furnus⁸, ubi panes coqui solent positione. Flamma quo-
 10 que inde exiebat, que per mille passus, quascunque animas
 11 invenit, comburebat⁹. Set illa anima, que ex parte simile tor-
 12 mentum experimento didicerat, accedere proprius nullo modo
 13 valebat. Unde et illi angelo, qui eam conduxit, dicebat: Quid
 14 ego faciam misera? Ecce appropinquamus ad portas mortis, et
 15 quis me liberabit?
 16 Respondens angelus dixit: Ab ista quidem exteriori flamma
 17 liberaberis, ipsam vero domum, unde procedit, intrabis. Et
 18 cum propius accederent, viderunt carnifices¹⁰ cum securibus¹¹
 19 et cultris et sarmentis¹² et bisacutis¹³ cum dolabris¹⁴ et tere-
 20 bris¹⁵ et falcibus¹⁶ acutissimis [...] et cum ceteris instrumentis,
 21 quibus animas excoriare¹⁷ vel decollare¹⁸ vel findere vel trun-
 22 care¹⁹ poterant, ante portas in medio flammarum stantes, et
 23 sub manibus illorum multitudinem animarum ista omnia, que
 24 prediximus, sustinentium. [...]
 25 Demones autem videntes animam sibi concessam, circum-
 26 venerunt eam, et magnis conviciis²⁰ exprobrantes²¹ cum su-
 27 pradictis instrumentis in frustra dissipaverunt et dissipatam
 28 ignibus tradiderunt.
 29 Quid dicam de his, que intus erant in hac domo Phristini? Nam
 30 luctus et tristitia, dolor et gemitus²² et stridor²³ dentium, len-
 31 tus²⁴ ignis extrinsecus²⁵, intrinsecus²⁶ vero vastum condebatur
 32 incendium, aviditas²⁷ inexplebilis²⁸ semper inerat cibi, nec
 33 tamen satiari poterat nimietas²⁹ gule³⁰.

6 adhuc: noch mehr
 7 arduus 3: steil
 8 furnus, i, m.: Back-
 ofen
 9 comburo 3, ussi,
 ustus: verbrennen
 10 carnifex, icis, m.:
 Folterknecht
 11 securis, is, f.: Beil
 12 sarmentum, i, n.:
 Ruten
 13 bisacutus, i, m.:
 Doppelaxt
 14 dolabra, ae, f.:
 Brechaxt
 15 terebra, ae, f.:
 Bohrer
 16 falx, falcis, f.:
 Sichel
 17 excorio 1: ent-
 häuten
 18 decollo 1: ent-
 haupten
 19 truncare 1: ver-
 stümmeln
 20 convicium, i, n.:
 lautes Geschrei
 21 exprobro 1: ver-
 höhnen
 22 gemitus, us, m.:
 Stöhnen, Seufzen
 23 stridor, oris, m.:
 Knirschen
 24 lentus 3: klebrig
 25 extrinsecus
 (Adv.): von außen
 26 intrinsecus (Adv.):
 von innen
 27 aviditas, atis, f.:
 Gier
 28 inexplebilis, e:
 unersättlich, un-
 stillbar
 29 nimietas, atis, f.:
 Übermaß
 30 gula, ae, f.: Kehle,
 Schlund

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Entnimm diesem Textabschnitt alle Wörter, die mit den Berei-
 chen „Folter“ zusammenhängen und erstelle ein Wortfeld!
- 2) Zeichne das Haus des Phristinus!
- 3) Überlege, weshalb diese Strafe den Gierigen droht!
- 4) Was will der Erzähler mit den Aufzählungen der Folterins-
 trumente und grausamen Methoden bei der LeserInnenschaft
 erreichen?
- 5) Was sagt dieser Textabschnitt über mittelalterliche Foltermethoden aus? Sammle Infor-
 mationen darüber (Schulbibliothek, Internet) und präsentiere diese anschließend in Form
 eines Kurzreferates deinen MitschülerInnen!

Folter

Text 21: Wie gerecht ist Gott?

Einleitung: Nachdem die Seele einige schreckliche Straftaten gesehen hat, zweifelt sie an der
 Gerechtigkeit Gottes. Doch der Engel kennt die Antwort auf ihre Fragen.⁸⁸

1 [Anima] dixit ad eum: Ut quid, domine, ego misera talia ac
 2 tanta passa sum tormenta? Et quid est, quod nobis dixerunt
 3 sapientes: Misericordia domini plena est terra? Ubi est ejus
 4 misericordia et pietas?
 5 Respondens angelus dixit ei: Heu, inquit, o filia, quam multos
 6 decepit ista sententia minus intelligentes. Deus enim, licet sit
 7 misericors, est tamen justus. Iustitia reddit unicuique secun-
 8 dum sua merita, misericordia plurima ultionibus¹ digna condo-
 9 nat delicta. Et tu quidem tuis exigentibus meritis juste pateris
 10 ista supplicia, set tunc ages gratias, quando videbis, que per
 11 misericordiam condonaverit tibi tormenta. Iterum si deus
 12 cuncta dimitteret², cur homo justus esset? Et si supplicia non
 13 pertimesceret, quare peccator parceret³? Et quid opus esset,
 14 ut confessi peniterent⁴, si deum non timerent? Igitur deus
 15 cuncta bene disponens, sicut justitiam temperavit misericor-
 16 dia, et misericordiam temperavit justitia, ut neutra illarum sit
 17 sine altera. [...]
 18 In hoc quoque misericordia ejus superat justitiam, quia nullum

1 ultio, onis, f.: Ra-
 che, Strafe
 2 dimitto 3, misi,
 missum: erlassen
 3 parco 3, peperci,
 parsurus: hier: un-
 terlassen
 4 peniterent: von
 paenitere

⁸⁸ AW: S. 25, Z. 14- S.26, Z.6 und S. 26, Z. 11-16

- 19 bonum opus ab ipso erit irremunerabile, multa vero mala ope-
 20 ra condonat ipse. Nemo enim liber est a peccato nec infans
 21 unius noctis, multi vero liberantur a pena, ut etiam non tangat
 22 eos umbra mortis.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Kannst du die Kritikpunkte der Seele nachvollziehen? Was sagt diese Textpassage allgemein über die Beziehung zwischen Tnugdalus und Gott aus?
 2) Mit welchen Argumenten arbeitet der Schutzengel? Schreibe sie heraus:

Argument 1

Argument 2

Argument 3

- 3) Ist die Erklärung des Schutzengels in deinen Augen plausibel? Diskutiere mit deinen MitschülerInnen!
 4) Vergleiche den lateinischen Textabschnitt mit der frühmittelhochdeutschen Übersetzung von Heinrich Haller. Welche inhaltlichen Unterschiede kannst du erkennen?

Lateinischer Text Z. 18-20	Haller (I, fol. 15 ^{va})	Unterschiede
In hoc quoque misericordia ejus superat justitiam, quia nullum bonum opus ab ipso erit irremunerabile, multa vero mala opera condonat ipse.	Vnd in den sachen so ist dye parmherczikchait überwinden dye gerechtikchait Wann kain guet werch peleybt nicht vnuergolten von got Er ist vil vund groß sünd vergeben...	

Text 22: Über die Bestrafung von Ordensleuten

Einleitung: Die grausamste und härteste Strafe ist für jene Ordensleute bestimmt, die ihr Amt zu Lebzeiten missbraucht haben. Sie erwartet ein Strafgericht, der die schlimmste Bestie nach dem Teufel beherbergt, und eine äußerst grausame und komplexe Strafe.⁸⁹

- 1 Precedente¹ igitur angelo viderunt bestiam omnibus, quas ante
 2 viderant, bestiis valde dissimilem, duos pedes et duos alas² habentem, longissimum quoque collum³ et rostrum⁴ ferreum, ungulas etiam habebat ferreas, per cujus os flamma eructuabat⁵
 3 inextinguibilis. Que bestia sedebat super stagnum glacie condensum⁶. Devorabat⁷ autem bestia quascunque invenire poterat
 4 animas, et dum in ventre ejus per supplicia redigerentur⁸ ad
 5 nihilum, pariebat⁹ eas in stagnum glacie coagulatum¹⁰, ibique
- 1 precedente: von praecedo 3, cessi, cessum: vorgehen, fortschreiten
 2 ala, ae, f.: Flügel
 3 collum, i, n.: Hals
 4 rostrum, i, n.: Schnabel
 5 erruct(u)o 1: ausspeien
 6 condensus 3: dicht
 7 devoro 1: verschlingen
 8 redigo 3, egi, actum: zurücktreiben
 9 pario 3M, peperer, paritus: gebären

- 9 renovabantur iterum ad tormentum.
 10 Impregnabantur¹¹ vero omnes anime tam virorum quam mulierum, que descendebant in stagnum, et ita gravide¹² prestolabantur¹³ tempus, quod eis conveniebat ad partum. Intus vero mordebantur¹⁴ in visceribus¹⁵ more viperino¹⁶ a prole¹⁷ concepta, sicque vegetabantur¹⁸ misere in unda fetida¹⁹ maris mortui glacie concreta²⁰.
 16 Cumque tempus esset, ut parerent, clamantes replebant inferos ululatus et sic serpentes pariebant.
 18 Pariebant, dico, non solum femine²¹, set et viri, non tantum per ipsa membra, que natura constituit tali officio convenientia, verum per brachia simul et per pectora, exibantque erumpentes per cuncta membra.
 22 Habebant vero ipse, que pariebantur, bestie capita ardentia ferrea et rostra acutissima, quibus ipsa, unde exibant, dilaniabant²² corpora. In caudis autem suis eedem bestie²³ multos habebant aculeos²⁴. (...)
 26 Bestie enim volentes exire, cum caudas suas secum non possent trahere in ipsa, unde exibant, corpora rostra ardentia ferrea retroque non cessabant, donec ea usque ad nervos et ossa arida²⁵ consumebant.
 30 Erant enim in omnibus diversis membris et digitis diversarum bestiarum capita, que ipsa membra mordebant usque ad nervos et ossa. Habebant quoque linguas vivas in modum aspidum²⁶, que totum palatum²⁷ et arteria consumebant omnia usque ad pulmones²⁸. [...]
 35 Tunc dixit anima: Dic, queso, mihi, quid mali iste operate sunt anime, quibus ista paratur pena incomparabilis omnibus, ut reor, quas unquam videram, penis?
 38 At angelus: [...] Ista est enim, inquit, monachorum²⁹, canonicorum³⁰, sanctimonialium³¹ ceterorumque ecclesiasticorum ordi-

- 10 coagulatus 3: geronnen
 11 impraegnari 1: schwanger werden
 12 gravidus 3: befruchtet
 13 praestolor 1: (er)warten, harren
 14 mordeo 2, momordi, morsus: zerfleischen
 15 viscera, erum, n. Pl.: Eingeweide
 16 more viperino: nach Schlangenart
 17 proles, is, f.: Nachkommen, Brut
 18 vegeto 1: gedeihen
 19 fetida: von foetidus 3: stinkend
 20 concreta: von concreo
 21 femine: feminae
 22 dilanio 1: zerfleischen
 23 eedem bestie: eadem bestiae
 24 aculeus, i, m.: Stachel
 25 aridus 3: trocken, dürr
 26 linguas vivas in modum aspidum: spitze Zungen wie Nattern
 27 palatum, i, n.: Gaumen
 28 pulmo, onis, m: Lunge
 29 monachus, i, m.: Mönch
 30 canonicus, i, m.: Domherren, Stiftsherren
 31 sanctimonialis, is, f.: Nonnen
 32 tonsura, ae, f.: Frisur, Haarschnitt
 33 maculo 1: beflecken

⁸⁹ AW: S. 27, Z. 17- S. 29, Z. 22

40 num, qui sive per tonsuram³² sive per habitum deo mentiri no-
 41 scuntur. Et ideo eorum membra diversis penis consumuntur,
 42 quia non ea castigabant a prohibitis. Exacuebant enim linguas
 43 suas sicut serpentes et ideo eas patiuntur ardentes. [...]
 44 Et adjunxit: De his satis diximus. Licet namque ista pena speciali-
 45 ter illorum esse debeat, qui se dicunt religiosos esse et non
 46 sunt; tamen qui immoderata luxuria se maculant³³, ista sustine-
 47 bunt.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Was sagt diese Textpassage über einige mittelalterliche Geistliche und deren Lebensstil aus?
- 2) Was könnte mit der Aussage *qui sive per tonsuram sive per habitum deo mentiri noscuntur* (Z.41-42) gemeint sein?
- 3) Überlege, warum Marcus ausgerechnet diese Höllenqual so präzise beschreibt! Was will er damit bei seinem Publikum erreichen? Halte dir dabei vor Augen, dass die *Visio Tnugdali* in einer klösterlichen Umgebung verfasst und auch von Nonnen rezipiert wurde!
- 4) Warum mussten diese Geistlichen Schlangen aus ihrem Inneren gebären? In welchem Zusammenhang steht dabei das Textzitat *Exacuebant enim linguas suas sicut serpentes et ideo eas patiuntur ardentes* (Z. 44-45)?

Text 23: Bei Vulcanus

Einleitung: Die Seele und der Engel gelangen zur Schmiedewerkstatt des Vulcanus, in der die Seelen, die zahlreiche Sünden angehäuft haben, eingeschmolzen werden.⁹⁰

- | | |
|--|---|
| 1 Ergo euntes longius et ultra modum laborantes venerunt in val- | 1 fabrica fabrorum:
Schmiedewerkstatt |
| 2 lem ibique videntes fabricas fabrorum ¹ multas, in quibus maxi- | 2 luctus, us, m.: Klage |
| 3 mus audiebatur luctus ² , dixit anima: Audis tu, domine mi, iste, | 3 tortor, ris, m.:
Folterknecht |
| 4 que ego audio? | 4 corruo 3, rui, rutus:
stürzen |
| 5 Respondit: Audio et scio. | 5 forceps, ipis, m:
Feuerzange |
| 6 Et anima: Quod nomen habet hoc supplicium? | 6 caminus, i, m.: Hoch-
ofen, Kamin |
| 7 Iste tortor ³ , ait angelus, vocatur Vulcanus ^a , per cujus ingenium | 7 follis, follis, m.: Bla-
sebalg |
| 8 corruerunt ⁴ plurimi et corruentes ⁴ ab ipso sunt cruciati. | 8 sufflo 1: blasen |
| 9 Et anima: Numquid, ait, domine mi, eius debeo pati supplicium? | 9 examino 1: eichen |
| 10 At ille: Debes, inquit. | 10 liquefio: von lique-
facio 3 M, feci, fac-
tus: flüssig machen,
schmelzen |

⁹⁰ AW: S. 30, Z. 24- S. 31, Z. 20 (gekürzt)

11 Et dicto hoc verbo precedebat eam, illa autem plorans sequeba-
 12 tur eum.
 13 Appropinquantes autem occurrerunt eis tortores³ cum ignitis
 14 forcipibus⁵ et angelo nihil dicentes ceperunt animam, que se-
 15 quebatur, et tenentes projecerunt in caminum⁶ ignis ardentem,
 16 et sic follibus⁷ sufflantes⁸, sicut solet examinari⁹ ferrum, ita ex-
 17 aminabatur⁹, donec ad nihilum redigeretur illa multitudo anima-
 18 rum, que ibi urebantur.
 19 Cumque ita liquefierent¹⁰, ut nil aliud nisi aqua apparerent,
 20 jugulabantur tridentibus ferreis¹¹, donec vicene vel tricene vel
 21 centene anime in unam massam redigerentur, et tamen, quod
 22 est gravius, non ita perirent; desiderabant enim mortem et in-
 23 venire non poterant.

11 tridentibus ferreis:
mit Dreizacken

a Vulcanus: in der griechischen Mythologie Gott des Feuers und der Schmiedekunst. Hier wird er zum Folterknecht und zum Gefährten des Teufels.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Muss Tnugdalus diese Qual erleiden? Warum, warum nicht?
- 2) Verfasse anhand der sich im Text befindenden Informationen eine „Schmiedeanleitung“ oder ein „Schmiederezept“ für Vulcanus. Wie soll er beim Schmieden der Seelen vorgehen? Was muss er dabei beachten?

Zutaten:

Zubereitung:

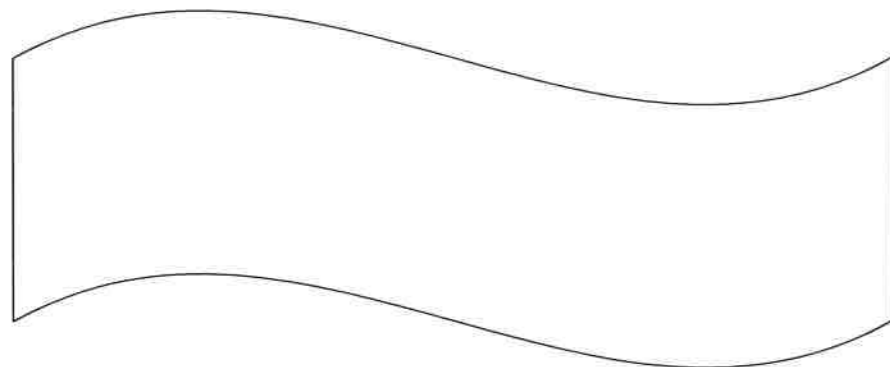
Text 24: Die Leiden der untersten Hölle: Die arme Seele des Ritters beklagt sich selbst

Einleitung: Engel und Seele wandern immer tiefer in die Abgründe der Hölle hinab. Dieser Anblick ist aber so unerträglich, dass die Seele sich selbst bemitleidet.⁹¹

- | | | |
|----|---|---|
| 1 | Circumspiciens igitur, si quo modo videre posset, unde adve- | 1 fossa quadrangula:
ein viereckiger |
| 2 | nerant hec sibi omnia, vidit fossam quadrangulam ¹ quasi cis- | Graben |
| 3 | ternam ² , qui puteus ³ putridam ⁴ flamme et fumi emittit colum- | 2 cisterna, ae, f.:
Brunnen |
| 4 | pnam ⁵ , que columpna ⁵ usque ad celos ⁶ extendebatur. Erant | 3 puteus, i, m.:
Brunnen |
| 5 | enim in ipsa flamma maxima multitudo animarum simul et | 4 putridus 3: faulig |
| 6 | demonum, que ascendebant more favillarum ⁷ cum flamma | 5 columpnam:
columnam |
| 7 | ascendentium et ad nihilum redacto fumo cum demonibus | 6 celos: von caelos |
| 8 | iterum cadebant in fornacem ⁸ usque ad profundum. | 7 favilla, ae, f.: Asche |
| 9 | Viso autem hoc magno spectaculo volebat se anima retro re- | 8 fornax, acis, f.:
Ofen |
| 10 | trahere, set non valebat pedem a terra levare ⁹ . Set dum hoc | 9 levo 1: erheben |
| 11 | sepius ¹⁰ pavore persuadente temptaret facere et se, quod | 10 sepius: von sae-
pius |
| 12 | voluerat, cerneret non posse perficere, nimio furore repleta in | 11 gena, ae, f.: Wan-
ge |
| 13 | semet ipsam exarsit et genas ¹¹ suas unguis lacerans ¹² clama- | 12 lacero 1: kratzen |
| 14 | vit: Ve mihi, ut quid ego non morior? Et quare ego miserrima | |
| 15 | sanctis scripturis credere nolui? Que me dementia decepit? | |

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

1) Wir sind fast in der untersten Höllen angelangt! Versuche auf Basis der vorhergehenden Texte eine passende Höllenkarte zu zeichnen, die alle Straforte beinhaltet!



⁹¹ AW: S. 33, Z.15 – S. 34, Z. 6

2) Um welche Art des Gliedsatzes handelt es sich? Bestimme:

Ve mihi, ut quod ego non morior? (Z. 15)

Circumspiciens igitur, si quo modo videre posset (Z.1)

multitudo animarum simul et demonum, que ascendebant (Z. 6)

Text 25: Beim Fürsten der Finsternis

Einleitung: Die Seele gelangt nun zum tiefsten Punkt der Hölle, in dem der Fürst der Finsternis und persönlich mit seinen Diener haust.⁹²

- | | | |
|----|--|---|
| 1 | Veni ergo, inquit [angelus] et ostendam tibi pessimum humani | 1 adversarius, i, m.:
Gegner |
| 2 | generis adversarium ¹ . Et precedens venit ad portas inferi ² et | 2 inferi, orum, m:
Unterwelt |
| 3 | dixit ei: Veni et vide, hoc tamen scito, quod lumen his, qui hic | 3 deputor 1: sich
aufhalten |
| 4 | deputantur ³ , minime lucet. Tu tamen illos videre valebis, set | 4 profundum, i, n.:
Abgrund |
| 5 | non valebunt ipsi videre te. Appropinquans autem anima vidit | 5 praecello 3: über-
treffen |
| 6 | profundum ⁴ inferi et quanta vel qualia et quam inaudita ibi | 6 prefata: von
praefari |
| 7 | viderit tormenta, si centum capita et in uno quoque capite | 7 cubitum, i, n.: Elle |
| 8 | centum linguas haberet, recitare nullo modo posset. [...] | 8 palma, ae, f.: Han-
dfläche |
| 9 | Vidit ergo ipsum principem tenebrarum, inimicum generis | 9 lancea, ae, f.: Lan-
ze, Speer |
| 10 | humani, diabolum, qui magnitudine precellebat ⁵ universas, | 10 rostrum, i, n.:
Schnabel |
| 11 | quas ante viderat, bestias. [...] | 11 adherere: von
adhaereo: anhängen |
| 12 | Erat namque prefata ⁶ bestia nigerrima sicut corvus, habens | 12 adulter, i, m.:
Ehebrecher |
| 13 | formam humani corporis a pedibus usque ad caput, excepto, | 13 fur, furis, m.:
Diebe |
| 14 | quod illa plurimas habebat manus et caudam. Habet quoque | 14 latro, onis, m.:
Räuber |
| 15 | illud horribile monstrum non minus mille manibus et una | 15 superbientes:
Hochmütige |
| 16 | queque manus in longitudine quasi centum cubitos ⁷ , in grossi- | 16 penitentiam: von
paenitentia, ae, f.:
Reue |
| 17 | tudine decem. | 17 cognatus, i, m.:
Verwandter |
| 18 | Est autem unaqueque manus digitis insita vicenis, qui digiti | 18 notus, i, m.: Be-
kannter |
| 19 | habent in longitudine centenas palmas ⁸ et in grossitudine de- | 19 consortium, i, m.:
Gemeinschaft |
| 20 | nas, unguis lanceis ⁹ militum longiores, et ipsas ferreas, et in | 20 promereo 2, ui: |
| 21 | pedibus totidem unguis, rostrum ¹⁰ autem habet nimis lon- | |
| 22 | gum et grossum, caudam etiam asperrimam et longam et ad | |

⁹² AW: S. 35, Z. 12- S.39, Z. 22 (gekürzt)

23 nocendum animabus aculeis acutissimis preparatam. [...]
 24 Circumdant autem ipsum tanta animarum et demonum multi-
 25 tudo, quanta nulli credibile esset, quod mundus tot animas
 26 pareret a principio. [...]
 27 Videns hec anima angelo domini dixit: Rogo, domine mi, illud
 28 monstrum quod nomen habet?
 29 Respondens angelus dixit: Illa, quam vides, bestia vocatur Luci-
 30 fer^a et ipsa est principium creaturarum dei, qui versabatur in
 31 deliciis paradisi. [...] Hec autem multitudo partim angeli sunt
 32 tenebrarum et ministri Sathane^b, partim vero de filiis Ade^c,
 33 que non merentur misericordiam. Hi namque sunt, qui nec
 34 speraverunt misericordiam a deo nec in ipsum deum credide-
 35 runt, et ideo cum ipso principe tenebrarum pati talia sine fine
 36 meruerunt, quia domino glorie, qui eis bona sine fine retribu-
 37 ret, verbis et operibus adherere¹¹ noluerunt. Isti sunt, inquit,
 38 qui iam iudicati sunt, et multos adhuc alios expectant, qui
 39 promittunt quidem verbis benefacere, operibus autem ne-
 40 gant.
 41 Talia, inquit, sustinebunt, qui vel Christum omnino negant, vel
 42 negantium opera faciunt, sicut sunt adulteri¹², homicide, fu-
 43 res¹³, latrones¹⁴, superbientes¹⁵, penitentiam¹⁶ dignam non
 44 agentes.
 45 [...] Et anima: Unde rogo, ut hinc me, si potest fieri, cito sub-
 46 trahas et cruciari amplius me non permittas. Video namque in
 47 hoc tormento cognatos¹⁷ multos et sodales et notos¹⁸, quos
 48 mecum in seculo gaudebam habere socios, quorum hic con-
 49 sortium¹⁹ multum abhorresco. [...]
 50 Et angelus: Veni, inquit, o felix anima, convertere in requiem
 51 tuam, quia dominus benefecit tibi. Non enim patieris neque
 52 amplius, nisi iterum promerueris²⁰, ista videbis.

verdienen, würdig
 machen

a Lucifer: Teufel
 b Sathane: Satan
 c Ade: Adam, im Christentum: erster Mensch

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

1) Dieser Textabschnitt bildet den Höhepunkt der *Visio Tnugdali*. Vergleiche diesen Abschnitt mit dem der frühneuhochdeutschen Übersetzung von Heinrich Haller. Finde in diesem Textabschnitt ein Textzitat, das zu dem von Heinrich Haller passt und das auch die Grausamkeiten der Hölle gut beschreibt.

Textzitat Heinrich Haller (II. fol. 14rb/va).

*Dann inn was klagen und waynen schreyen
 vnd prüllen ellend vnd <vnd> traurigkayt
 sewften vnd smerczen vnd grisgramen der
 czend*

- 2) Was ist seltsam an *animabus* (Z. 25)? Überlege, warum diese Form in einigen Handschriften steht!
- 3) Welche Sünder befinden sich in der untersten Hölle? Und warum ist Tnugdalus besonders betroffen?
- 4) Recherchiere in der Schulbibliothek und halte ein Referat zum Thema Hölle und Teufel.
- 5) Zeichne ausgehend vom Textinhalt den untersten Teil der Hölle!
- 6) Setze diesen Textabschnitt mit folgendem Bild in Beziehung! Nenne dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede!



Abbildung 13: Szene aus dem Bereich, in dem der Höllenfürst haust: Livre des heures du Duc de Berry oder auch Très Riches Heures 1413/1416; Musée Condé; Chantilly

Gemeinsamkeiten

Unterschiede

Text 26: Im Fegefeuer: Der Ort für die boni non valde

Einleitung: Nach den Qualen der Hölle lernt die Seele nun die Aufenthaltsorte im Fegefeuer kennen.⁹³

- | | | |
|----|---|---|
| 1 | Et euntes paululum venerunt ad portam, que ultro ¹ aperta est | 1 ultro: von selbst |
| 2 | eis. Quam cum intrassent, viderunt campum pulchrum, odori- | 2 odorifer, fera, |
| 3 | ferum ² , floribus insitum, lucidum ³ et satis amenum ⁴ , in quo | ferum: wohlriechend |
| 4 | erat multitudo animarum, quam dinumerare nemo poterat. Et | 3 lucidus 3: hell |
| 5 | erat multitudo virorum ac mulierum exultantium ⁵ et nox ibi | 4 amenum: von amoenus 3: lieblich |
| 6 | non fuit neque sol illic occidit et est ibi fons aque vive. [...] | 5 exultantium: von exulto1 : loben, preisen, jauchzen |
| 7 | [Anima dixit]: Nunc ego cognosco verissima verba scripture | 6 requies, etis, f.: Ruheplatz |
| 8 | sancte: Quod oculus non vidit nec auris audivit nec in cor | |
| 9 | hominis ascendit, que preparavit deus diligentibus se. Et ad- | |
| 10 | junxit: Quarum, rogo, animarum est requies ⁶ ista, et fons iste | |
| 11 | quod nomen habet? | |
| 12 | Respondens angelus dixit ei: Hic habitant boni non valde, qui | |
| 13 | de inferni cruciatibus erepti nondum merentur sanctorum | |
| 14 | consortio conjugii. Fons quoque hic, quem vides, vocatur vi- | |
| 15 | vens: si quis gustaverit ex hac aqua, vivet in eternum nec sitiet | |
| 16 | ultra. | |

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Recherchiere: Gibt es auch in anderen Kulturen und Religionen die Idee des Fegefeuers? Was ist das Fegefeuer? Und wann hat es sich im Christentum etabliert?
- 2) Vergleiche diesen Textabschnitt mit dem folgendem Text aus Ovids *Metamorphosen*! Welche Parallelen ergeben sich?

Das goldene Zeitalter (Ovid, *Metamorphosen*, 1, 89-97; 107-112)

Aurea prima sata est aetas, quae vindice nullo,
sponte sua, sine lege fidem rectumque colebat.
poena metusque aberant, nec verba minantia fixo
aere legebantur, nec supplex turba timebat
iudicis ora sui, sed erant sine vindice tuti.
nondum caesa suis, peregrinum ut viseret orbem,
montibus in liquidas pinus descenderat undas,
nullaque mortales praeter sua litora norant;
nondum praecipites cingebant oppida fossae;
[...]

⁹³ AW: S. 41, Z.1 -23

ver erat aeternum, placidique tepentibus auris
mulcebant zephyri natos sine semine flores;
mox etiam fruges tellus inarata ferebat,
nec renovatus ager gravidis canebat aristis;
flumina iam lactis, iam flumina nectaris ibant,
flavaque de viridi stillabant ilice mella.

- 3) Setze diesen Textabschnitt mit folgendem Bild in Beziehung! Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Text und Bild fallen auf?



Abbildung 14: Das irdische Paradies von Hieronymus Bosch, Gemälde um 1490

Text 27: Die zwei streitsüchtigen Könige Donachus und Conchober

Einleitung: Auf ihrer Reise durch das Fegefeuer sieht Tnugdalus unter anderem einige Bekannte und Freunde wieder, darunter die beiden Könige Donachus und Conchober, die zu Lebzeiten Erzfeinde waren.⁹⁴

1	Et procedentes paululum viderunt notos sibi laicos ¹ , inter quos	1 laicus, i, m.: Laien
2	erant Conchober et Donacus reges. Quos cum ille vidisset,	2 invicem: gegenseitig
3	valde ammirans ait: Quid est, domine, quod video? Isti duo viri	3 penituerunt: von paeniteo 2, paenitui: bereuen
4	erant in vita sua multum crudeles et inter se invicem ² inimici,	4 imputo 1: anrechnen
5	et quo merito huc venerunt aut quomodo amici facti sunt?	5 langueo 2, langui: krank sein
6	Respondens angelus dixit: Hanc ante mortem penituerunt ³	6 viculis religatus: in Fesseln gehalten
7	inimicitiam, ideo non eis imputatur ⁴ ad culpam. Ille enim rex	
8	Conchober diu languit ⁵ et votum vovit, quod, si vixisset, mo-	
9	nachus fieret. Alter autem per multos annos vinculis religatus ⁶	
10	omnia, quecunque habuit, dedit pauperibus, et ideo iustitia	
11	ejus manet in seculum seculi. Set tu narrabis viventibus omnia	
12	hec. Et profecti sunt.	

a Donachus: Irischer König im 12. Jahrhundert, kurze Zeit vor der Entstehung der *Visio Tnugdali* verstorben (um ca. 1140)

b Conchober: irischer König im 12. Jahrhundert, Feldzüge gegen die Normannen, kurze Zeit vor der Entstehung der *Visio Tnugdali* verstorben (um ca. 1140)

Die irischen Könige Conchober und Donachus, denen hier ein Kapitel gewidmet ist, standen beide in enger Verbindung zum Schottenkloster St. Jakob⁹⁵, da sie beide als Geldgeber urkundlich erwähnt und auch in der Gründungslegende als Wohltäter genannt werden.⁹⁶

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Warum dürfen die beiden Könige im Paradies leben, obwohl sie doch gesündigt haben?
- 2) Überlege, warum Marcus diese Textpassage in seine Jenseitsreise eingebaut hat!

⁹⁴ AW: S. 42, Z.1-14

⁹⁵ Das Jakobskloster galt als „mother house of the Irish Benedictine congregation in Germany“ (vgl. Shaw [1985]: S. 490).

⁹⁶ Die Gründungslegende: *Libellus de fundacione ecclesie consecrati Petri Ratisbone* (um 1250).

Text 28: Über die Freuden und Leiden des Königs Cromachus

Einleitung: Tnugdalus gelangt an einen Ort im Fegefeuer, der prächtig und reich verziert ist. Dort lebt der König Cronachus mit seinen Dienern. Auf dem ersten Blick scheint der König wie im Paradies zu leben. Doch der Schein trügt, denn der König muss jeden Tag äußerst harte Strafen erdulden.⁹⁷

1	Cum autem modicum procederent, viderunt domum mirabili-	1 paries, etis, m.: Wand
2	liter ornatam, cujus parietes ¹ et omnis structura ex auro erant	2 edificii: von aedificium
3	et argento et ex omnibus lapidum pretiosorum generibus. [...]	3 sedile, is, n.: Thron
4	Erat vero domus intus tam splendida, ac si non dico unus sol,	4 sericum, i, n.: Seide
5	set quasi multi ibi splenderent soles. [...]	5 praestolor 1: bereitstehen
6	Cum autem illa anima in talibus delectaretur edificiis ² , circum-	6 exivit: von exi
7	spiciens vidit unum sedile ³ aureum, cum gemmis et serico ⁴ et	7 umbilicus, i, m.: Bauchnabel
8	omnibus ornamentis ornatum, et vidit dominum regem Cro-	8 cilicium, i, n.: Decke aus Ziegenhaar, Pilgergewand
9	machum ^a in ipso throno sedere vestitum talibus vestimentis,	9 maculo 1: verunreinigen
10	qualibus nec ipse nec aliquis regum terre unquam vestiri po-	10 sacramentum legitimi conjugii: Das Sakrament der heiligen Ehe
11	tuit. Dum igitur ipse ammirans aliquantulum staret, venerunt	11 precaricatus: von praearicor 1: pflichtwidrig handeln
12	plurimi in illam domum cum muneribus ad regem et offere-	
13	bant illi singuli cum gaudio munera sua. [...]	
14	Vellem, ait anima, scire, si iste dominus meus rex passus est	
15	umquam tormenta, postquam relicto corpore venit ad re-	
16	quiem?	
17	Passus est, ait angelus, et cotidie patitur et adhuc patietur. Et	
18	adjunxit: Praestolemur ⁵ paululum et videbimus ejus tormen-	
19	tum.	
20	Et cum non diu expectarent, obscurata est domus et omnes	
21	habitatores ejus ilico contristati sunt et conturbatus est rex	
22	flensque surrexit et exivit ⁶ . [...]	
23	Et respiciens vidit ipsum regem in igne usque ad umbilicum ⁷ et	
24	ab umbilico ⁷ sursum cilicio ⁸ indutum.	
25	Ait autem anima ad angelum: Quam diu ista anima hec patie-	
26	tur?	

⁹⁷ AW: S. 42, Z. 14- S. 45, Z.1 (gekürzt)

27 Et angelus: Cotidie per trium horarum patitur spatium et per
 28 spatia viginti et unius requiescit horarum.
 29 Domine, inquit anima, quare his et non aliis dignus iudicatur
 30 suppliciiis?
 31 Angelus respondit: Ideo ignem patitur usque ad umbilicum⁷,
 32 quia legitimi conjugii maculavit⁹ sacramentum¹⁰, et ab umbili-
 33 co⁷ sursum patitur cilicium, quia iussit interficere comitem
 34 juxta sanctum Patricium et prevaricatus¹¹ est jusjurandum.

- a Cromachus: Cromac Mac Carthaigh, irischer König des 12. Jahrhunderts.
 b Patricius: Heiliger Patrick von Irland.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Welche Leiden muss Cromachus jeden Tag erdulden? Und warum ausgerechnet diese Qualen?
- 2) Vergleiche die tragische Figur des Königs Cromachus mit anderen Königsfiguren, denen eine Strafe aufgebürgt wurde (im Speziellen mit dem Midas-Mythos)!

Text 29: Die Ehren, die den Märtyrern zuteil werden...

Einleitung: Tnugdalus gelangt nun vom Fegefeuer ins Paradies und sieht dort die wunderbaren Freuden der Kirchenväter und der Heiligen.⁹⁸

1 Cum igitur sic plurimos pertransissent, apparuit alius murus
 2 tam altus, ut primus, de auro purissimo et preclarissimo¹, ita
 3 ut magis delectaretur, quecunque illum vidisset anima, in solo
 4 nitore² metalli, quam in universa, quam ante viderat, gloria.
 5 Set cum simili modo pertransissent illum ut plurimum, appa-
 6 ruerunt illis plurima sedilia³ de auro et gemmis et universis
 7 pretiosorum lapidum generibus constructa et pretiosissimis
 8 sericis⁴ cooperta, in quibus sedebant seniores viri et femine,
 9 vestiti sericis⁴ et stolis candidis et thiaris⁵ et universis ornatibus,
 10 qualia nec ante viderat nec cogitare anima poterat. Erat
 11 vero facies uniuscujusque ex eis splendida, sicut sol splendet
 12 in meridie, et capillos habebant auro simillimos, et coronas
 13 habebant in capitibus aureas hisdem gemmis ornatas. Set et

- 1 preclarissimo: von präclarissimus
 2 nitore, oris, m.: Glanz
 3 sedile, is, n.: Thron
 4 sericum, i, n.: Seide
 5 thiaris: von tiaras, ae, m.: Kopfschmuck
 6 lectoralium, i, n.: Lesepulte
 7 praeteritus 3: das Frühere

⁹⁸ AW: S. 47, Z. 8 - S. 48, Z. 5

14 lectoralia⁶ coram eis erant posita non inferioris metalli, quibus
 15 erant libri superpositi cum aureis litteris scripti, et cantabant
 16 domino Alleluja cum novo cantico et tam dulci melodia, ut
 17 cunctorum oblivisceretur preteritorum⁷ anima, quo semel
 18 audiret voces eorum.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

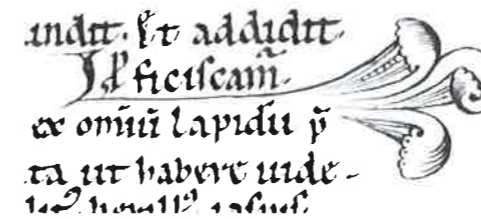


Abbildung 15: Verzierung aus der Handschrift G, Cod. 433, fol. 167r

- 1) Der Schreiber der Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz) hat an dieser Stelle seine Handschrift mit den folgenden Verzierungen ausgestattet. Überlege, welchen Zweck derartige Verzierungen erfüllen können!

Text 30: Die Reise geht zu Ende

Einleitung: Obwohl die Seele ihren Schutzengel anfleht, im Jenseits bleiben zu dürfen, muss sie in den sterblichen Körper zurückkehren. Doch der Schutzengel gibt ihr noch eine Aufgabe mit.⁹⁹

1 Vidisti, inquit [angelus] hec omnia?
 2 Et respondens anima dixit: Video, domine, obsecro¹, sine me hic
 3 esse.
 4 Et angelus: Debes, inquit, ad corpus tuum redire et omnia, que
 5 vidisti, ad utilitatem proximorum memoriter retinere.
 6 Verum, cum anima audisset, quod ad corpus eam redire oportere,
 7 ret, cum magna tristitia et fletu respondens ait: Domine, quid
 8 tanti mali egi umquam, ut ad corpus meum, relicta tanta gloria,
 9 redire debeam? [...]
 10 [Angelus dixit:] Tu vero noluisti scripturam verbis credere, et
 11 ideo non poteris hic manere. Revertere ergo ad corpus tuum,
 12 unde exieras, et stude abstinere ab his, que ante faciebas. Con-
 13 silium nostrum simul et auxilium tibi non deerunt, set presentia-

- 1 obsecro 1: beschwören, anflehen
 2 praesentialis, e: gegenwärtig
 3 punctum, i, n.: Augenblick
 4 devotio, onis, f.: Aufopferung, Hingabe
 5 saltem: wenigstens, mindestens

⁹⁹ AW: S. 54, Z.23- S. 56, Z.3 (gekürzt)

- 14 liter² atque fideliter tibi manebunt.
 15 Et cum hoc dixisset angelus, conversa est anima, et cum se mo-
 16 vere conaretur, sensit cito, se mole corporis esse gravatam. Nul-
 17 lum enim intervallum nec unum temporis sensit interesse mo-
 18 mentum, set in uno atque eodem temporis puncto³ in celis lo-
 19 quebatur ad angelum et in terris se sensit induere corpus suum.
 20 Tunc debilis corporales aperuit oculos et suspirans nihilque di-
 21 cens respexit circumstantes clericos.
 22 Sumens igitur corpus domini cum gratiarum actione omnia, que
 23 habuit, pauperibus dispersit et signum sancte crucis suis ves-
 24 timentis, quibus vestiebatur, superponi iussit.
 25 Cuncta vero, que viderat, nobis postmodum recitavit, et bonam
 26 vitam nos ducere monuit, verbumque dei, quod ante nescierat,
 27 cum magna devotione⁴ et humilitate ac scientia predicabat. Set
 28 nos, quia vitam ejus imitari non possumus, hec saltem⁵ ad utili-
 29 tatem legentium scribere studuimus.

Reflexion und Arbeitsaufgaben:

- 1) Transkribiere folgenden Textabschnitt. Welche Schwierigkeiten ergeben sich dabei? Und welche Wörter wurden abgekürzt?

Yvis r i n q t h e e o m i a . E t r e s p o n d i t a i a d i . N u l l a d i c e b a t
 v i d e o a n e o b s e c r o s i n e m e h i c e t . E t a n g e l u s d e b e t i n q t a d c o r p u s t u u m
 r e d u r e o m i a q u e u i d i s t i a d u t i l i t a t e m p r o x i m o r u m m e m o r i t r e t i n e r e . V e r u m

Abbildung 16: Handschrift G, Cod. 433, fol. 167v.

- 2) Weshalb ist die Seele über die Rückkehr traurig? Warum darf die Seele nicht im Jenseits bleiben?
 3) Inwieweit hat sich das Leben des Ritters gewendet?
 4) Versuche die Wörter im Text zu finden, die nach diesen Regeln im Mittellateinischen verändert wurden. Finde anschließend ihre klassische Schreibweise

Regeln	Mittellateinisches Wort im Text	Klassisches Latein	
Verkürzte Form (Contractio)		appropinquasset (Z.5)	appropinquavisset
ae wird zu e			
i wird zu j			
oe wird zu e			
d wird zu t			

- 5) Welchen Grund gibt der Autor in diesem letzten Abschnitt für die Verschriftlichung des Reiseberichtes an? Was will er mit seinem Bericht erreichen?

E) ANHANG

1. Visio Tnugdali – Textausgaben

WAGNER, ALBRECHT: *Visio Tnugdali: lateinisch und altdeutsch*. [Frater Marcus]. Nachdruck der Ausgabe Erlangen 1882, Hildesheim: Olms, 1989

PFEIL, BRIGITTE: *Die Vision des Tnugdalus Albers von Windberg. Literatur- und Frömmigkeitsgeschichte im ausgehenden 12. Jahrhundert. Mit einer Edition der lateinischen Visio Tnugdali aus Clm 22254*. Frankfurt am Main: Lang, 1999. (Mikrokosmos; 54), S. *1-*57

2. Sekundärliteratur

BRACKERT, HELMUT/ CHRIST, HANNELORE/ HOLZSCHUH, HORST: Einleitung. Zur gesellschaftlichen Funktion mittelalterlicher Literatur in der Schule. Überlieferung und historisches Bewusstsein. Zur Problematik der Relevanz mittelalterlicher Texte, in: Brackert, Helmut; Christ, Hannelore; Holzschuh, Horst (Hg.): *Mittelalterliche Texte im Unterricht*, München: Beck, 1976, S. 9-35

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (bm:ukk) (Hg.): *Lehrpläne der AHS-Oberstufe. Lehrpläne des Unterrichtgegenstandes Latein*, Wien, 2000

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (bm:ukk) (Hg.): *Lehrpläne der AHS-Unterstufe. Lehrpläne des Unterrichtgegenstandes Latein*, Wien, 2000

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (bm:ukk) (Hg.): *Lehrpläne der AHS-Unterstufe. Allgemeiner Teil*, Wien, 2000

BUNDESMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT, KUNST UND KULTUR (bm:ukk) (Hg.): *Grundsatzentwurf zum Projektunterricht, Tipps zur Umsetzung*, Wien, 2001

DINZELBACHER, PETER: *Revelationes*, Turnhout: Brepols, 1991 (Typologie des sources du Moyen Âge occidental; 57)

DINZELBACHER, PETER: *Vision und Visionsliteratur im Mittelalter*, Stuttgart: Hiersemann, 1981 (Monographien zur Geschichte des Mittelalters; 23)

DINZELBACHER, PETER: *Himmel, Hölle, Heilige. Visionen und Kunst im Mittelalter*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002

ESSEN, ERIKA: *Gegenwärtigkeit mittelhochdeutscher Dichtung im Deutschunterricht*. Heidelberg: Quelle und Meyer, 1967

GANZ, DAVID: *Medien der Offenbarung. Visionsdarstellungen im Mittelalter*. Berlin: Dietrich Reimer Verlag, 2008

HOLZSCHUH, HORST: Der beschwerliche Weg nach oben. Die Wirklichkeitserfahrung der Minnesänger und deren Vermittlung im literarischen Text, in: Brackert, Helmut; Christ, Hannelore; Holzschuh, Horst (Hg.): *Mittelalterliche Texte im Unterricht*, München: Beck, 1976, S. 216-267

KESSLER, HANS: ‚Vision, systematisch-theologisch‘, in: Buchberger, Michael (Hg): *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 10, Freiburg im Breisgau: [Verlag], 2001³, S. 813-814

MÜLLER, ULRICH B.: ‚Vision, biblisch-theologisch, 2. Neues Testament‘, in: Buchberger, Michael (Hg): *Lexikon für Theologie und Kirche*, Bd. 10, Freiburg im Breisgau: [Verlag], 2001³, S. 812-813

- PALMER, NIGEL F.: *"Visio Tnugdali". The German and Dutch translations and their circulation in the later Middle Ages*, München: Artemis Verlag, 1982. (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters; 76)
- PALMER, NIGEL F.: ‚Tundalus‘ (dt. Prosaübersetzungen), in: Stammler Wolfgang [u.a.] (Hg.): *Die deutsche Literatur des Mittelalters – Verfasserlexikon*, Bd. 9, Berlin [u.a.]: de Gruyter, 1995, (Veröffentlichungen der Kommission für Deutsche Literatur des Mittelalters der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), S. 1142-1146
- PALMER, NIGEL F.: Ein Handschriftenfund zum Übersetzungswerk Heinrich Hallers und die Bibliothek des Grafen Karl Mohr, in: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* Nr. 102 (1973), H. 1, S. 49-66
- PFEIL, BRIGITTE: *Die Vision des Tnugdalus Albers von Windberg. Literatur- und Frömmigkeitsgeschichte im ausgehenden 12. Jahrhundert. Mit einer Edition der lateinischen Visio Tnugdali aus Clm 22254*. Frankfurt am Main: Lang, 1999. (Mikrokosmos; 54)
- SHAW, FRANK: 'Visio Tnugdali'. The German and Dutch Translations and Their Circulation in the Later Middle Ages von Nigel F., in: *The Modern Language Review* 80 (1985) H. 2, S. 489-491
- SPILLING, HERRAD: *Die Visio Tnugdali. Eigenart und Stellung in der mittelalterlichen Visionsliteratur bis zum Ende des 12. Jahrhunderts*, München: Arceo-Gesellschaft, 1975 (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung; 21)

3. Abbildungsnachweise

- Abbildung 1:** Beginn der Visio Tnugdali von Heinrich Haller: Prolog und Beschreibung Irlands. Text mit roter und schwarzer Tinte, rote Lombarden, Cadellen und weitere Verzierungen (Foto: Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck) 9
- Abbildung 2:** Beispiel für eine Drolerie. Cod. 979, fol. 12r. (Foto: Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck) 9
- Abbildung 3:** Innsbruck, Cod. 979, fol. 12r. Text mit schwarzer Tinte, Drolerien (Gesichter im Profil) und rote Lombarden (Foto: Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck)) 10
- Abbildung 4:** Innsbruck, Cod. 979, fol. 9v. Text mit schwarzer Tinte, Verzierungen, rote Lombarden (Foto: Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck) 10
- Abbildung 5:** Innsbruck, Cod. 979, fol. 10r. (Foto: Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck) 11
- Abbildung 6:** Szene aus dem Bereich, in dem der Höllenfürst haust: Livre des heures du Duc de Berry oder auch Très Riches Heures, 1413/1416; Musée Condé; Chantilly (Foto: Petrusbarbygere/ Wikimedia) 20
- Abbildung 7:** Das irdische Paradies von Hieronymus Bosch, Gemälde um 1490 (Foto: art database/ Wikimedia) 21
- Abbildung 8:** Tnugdalus und der Engel bei Acheron. Beispiel für eine Handschrift. Im Unterricht für Analysezwecke gedacht (Foto: AgEhsxgZk-Q59g at Google Cultural Institute/ Wikimedia) 21

- Abbildung 9:** Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz), fol. 157r. (Foto: Karl Franzens Universitätsbibliothek Graz, Abteilung Sondersammlungen) 25
- Abbildung 10:** Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz), fol. 157v. (Foto: Karl Franzens Universitätsbibliothek Graz, Abteilung Sondersammlungen) 28
- Abbildung 11:** Handschrift G (Cod. 433, Universitätsbibliothek Graz), fol. 159r. (Foto: Karl Franzens Universitätsbibliothek Graz, Abteilung Sondersammlungen) 41
- Abbildung 12:** Tnugdalus und der Engel bei Acheron. Beispiel für eine Handschrift. Im Unterricht für Analysezwecke gedacht (Foto: AgEhsxgZk-Q59g at Google Cultural Institute/ Wikimedia) 44
- Abbildung 13:** Szene aus dem Bereich, in dem der Höllenfürst haust: Livre des heures du Duc de Berry oder auch Très Riches Heures, 1413/1416; Musée Condé; Chantilly (Foto: Petrusbarbygere/ Wikimedia) 59
- Abbildung 14:** Das irdische Paradies von Hieronymus Bosch, Gemälde um 1490 (Foto: art database/ Wikimedia) 61
- Abbildung 15:** Verzierung aus der Handschrift G, Cod. 433, fol. 167r. (Foto: Karl Franzens Universitätsbibliothek Graz, Abteilung Sondersammlungen) 65
- Abbildung 16:** Handschrift G, Cod. 433, fol. 167v. (Foto: Karl Franzens Universitätsbibliothek Graz, Abteilung Sondersammlungen) 66

4. Sonstige Quellenverweise und Abkürzungen

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/4905/pu_tipps.pdf [01.12.2012]
<https://www.bifie.at/node/1387> [21.08.2014] Bausteine zum Erstellen von Schularbeiten

AW: Albrecht Wagner: *Visio Tnugdali: lateinisch und altdeutsch*. [Frater Marcus]. Nachdruck der Ausgabe Erlangen 1882, Hildesheim: Olms, 1989

5. Handschriften

Es gibt heute zahlreiche Textzeugen, die sowohl lateinische als auch volkssprachliche Versionen der *Visio Tnugdali* beinhalten. Während gegen Ende des 19. Jahrhunderts Wagner noch 54 Handschriften der lateinischen *Visio* nachweisen konnte, wurden im Laufe der Zeit noch weitere Handschriften bekannt. Nigel F. Palmer kannte 1982 bereits 152 Textzeugen vom 12. bis zum 17. Jahrhundert und 13 Handschriften, die verloren gegangen sind. Dinzlbacher (1985) ergänzte diese Auflistung um 7 weitere Texte, sodass heute nun 172 Textzeugen nachgewiesen werden können.¹⁰⁰

Ich habe in der folgenden Aufzählung den Fokus auf Handschriften gelegt, die sich in Österreich oder im süddeutschen Sprachraum befinden.

¹⁰⁰ Vgl. Pfeil (1999): S. IV.

5.1 Lateinische Handschriften

- Mw München, Bayerische Staatsbibliothek, Codices latini monacenses, 22254, f. 117r-138r
 G Graz, Universitätsbibliothek, Cod. 433
 Mo München, Bayerische Staatsbibliothek, Codices latini monacenses, 18523b, f. 13v-29v (olim Tegernsee)
 V Wien, Österreichische Nationalbibliothek, CVP 815
Alber von Windberg: mittelhochdeutsche gereimte Version
 Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 2696, f. 111rb-125vb, Vers 1300

5.2 Übersetzungen

1) Übersetzung C (oberdeutsch um 1400/1410)

Es handelt sich bei dieser Übersetzung um eine kürzere Fassung der *Visio Tnugdali*, in der der Prolog und die Begegnung mit den irischen Bischöfen ausgelassen werden. Die Einteilung des Himmels wird modifiziert, sodass in dieser Version die bereits gereinigten Seelen in den Himmel eintreten.¹⁰¹

2) Übersetzung D (westoberdeutsch, vor 1441)

Diese freie Übersetzung nach einem vollständigen lateinischen Text enthält kein Widmungsschreiben und auch keine Beschreibung Irlands, wohl aber einen eigenen Prolog und mehrere Zusätze, um Höllenstrafen wirksamer zu beschreiben. Auch eine Liste einiger geistlicher und weltlicher Würdenträger, die wegen ihres Machtmissbrauches auf ewig verdammt sind, lassen eine soziale Tendenz erkennen. Die Fassung war unter Laien verbreitet und ist hauptsächlich im Rheinland überliefert.¹⁰²

3) Übersetzung E (wahrscheinlich mittelniederländisch, auch ripuarisch überliefert, vor 1381)

Es handelt sich hierbei um eine im Großen und Ganzen sklavische Übersetzung der lateinischen Vorlage, enthält aber einen eigenen Prolog.¹⁰³

4) Übersetzung G (2. Hälfte 15. Jhr.)

Die lateinische Vorlage wird vollständig, allerdings mit einigen Kürzungen, übersetzt.¹⁰⁴

5) Übersetzung I (südbairisch, 1470)

Diese Übersetzung ist in Innsbruck unikal überliefert. Auch sie ist eine genaue Übersetzung der *Visio Tnugdali*. Der Übersetzer Heinrich Haller stellte einen Prolog über die Gerichte Gottes und die Leiden im Fegefeuer an den Anfang der Handschrift.¹⁰⁵

¹⁰¹ Vgl. Palmer (1995): 1143-1444.

¹⁰² Vgl. Palmer (1995): S. 1144-1145.

¹⁰³ Vgl. Palmer (1995): S. 1145.

¹⁰⁴ Vgl. Palmer (1995): S. 1145.

¹⁰⁵ Vgl. Palmer (1995): S. 1145-1146.

5.3 Einige Übertragungen des lateinischen Textes

1. Heliand von Froidmont (SOCist): „Chronicon“

Edition PL CCXII, col. 1038-1055.

Diese Chronik aus dem 13. Jahrhundert fand wenig Verbreitung, denn nur drei Manuskripte haben bis in die heutige Zeit überlebt. Die Handschrift verwendet den gesamten Text der lateinischen Vorlage, allerdings in verkürzter Form, so erscheinen Gespräche zwischen Seele und Engel in verkürzter Form oder werden vollkommen weggelassen. Der Text lehnt sich auch mehr an die klassische Stilistik an und verbessert den ursprünglichen Text, z.B. steht *Quod cum dixisset* statt *Et cum hoc dixisset* (Wagner, S. 9,5).¹⁰⁶

2. Vincent von Beauvais (OP): „Speculum historiale“, Lib. 27, Kap. 88-104

Der *Speculum historiale* entstand Mitte des 13. Jahrhundert und wurde vor allem in Frankreich abgeschrieben. Die Vorlagen für diesen Text – Palmer vermutet, dass es sich dabei um 69 mögliche Handschriften handelt, die als Vorlage in Frage kommen – stammen zumeist nicht aus dem deutschsprachigen Raum. Außerdem gilt sie als Vorlage für zahlreiche gedruckte *Visio Tnugdali*-Texte, die aus dem 15. Jahrhundert stammen.¹⁰⁷

3. Der Gießener Kommentar: Gießen, Universitätsbibl. 777, fol. 106 v- 109 r

Dieser Kommentar aus dem späten 13. oder frühen 14. Jahrhundert stammt wahrscheinlich aus Österreich. Der erste Teil des Textes beschreibt das Jenseits und spielt dabei auf zahlreiche Bibelzitate an. Der zweite Teil beginnt mit den Beschreibungen *de loco non valde bonorum* und folgt darin eher den Beschreibungen Vincents'.¹⁰⁸

4. Heinrich von Herford (OP): Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon

In der Mitte des 14. Jahrhunderts entstand diese Chronik, wobei Heinrich von Herford zahlreiche Stellen aus der gekürzten Version von Vincent von Beauvais übernommen hat, doch folgt er in bestimmten sprachlichen Wendungen auch Marcus.¹⁰⁹

5. John of Tynemouth: Historia aurea und Sanctilogium britannicum

Beide Texte stammen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, beschäftigen sich mit der englischen Geschichte und stehen neben der *Vita S. Patricii* und *Purgatorium S. Patricii* in den Handschriften. Sie sind eng an die Fassung von Vincent von Beauvais angelegt.¹¹⁰

6. Antonius von Florenz (OP): Chronica, Lib. 17, Kap. 4

Diese Chronik wurde um 1440 in Florenz verfasst. Der Dominikaner und spätere Erzbischof von Florenz, Antonius Pierozzi, räumte dieser Vision einen kurzen Abschnitt in der Chronik ein. An einigen Stellen gibt sie den Visionsbericht stark verkürzend wider, z.B. bei der Zusammenkunft der Seele mit Engel und Dämonen. Dort beschäftigt er sich vor allem mit der Überlegung, dass es keinen Standort zwischen Purgatorium und Paradies gibt und kritisiert die Schilderung der Cormacus-Episode. Auch gibt er seinem Leser Anweisungen, wie er den

¹⁰⁶ Vgl. Palmer (1982): S. 19.

¹⁰⁷ Vgl. Palmer (1982): S. 20.

¹⁰⁸ Vgl. Palmer (1982): S. 21.

¹⁰⁹ Vgl. Palmer (1982): S. 22 und Spilling (1975): S. 35.

¹¹⁰ Vgl. Palmer (1982): S. 23.

Text rezipieren soll und zwar sollen sie nichts wörtlich neben, sondern den verborgenen Sinn suchen.¹¹¹

7. Dionysius Carthusianus: *De particulari iudicio in obitu singulorum*, Art. 20-33

Dieser Text, der im Jahre 1455 entstand, ist ein Dialog zwischen Dionysius und einem Mitbruder. Der Mönch möchte Dionysius' Meinung über den Wert von Visionen wissen und Dionysius teilt sie ihm prompt mit, indem er eine kurze Zusammenfassung der *Visio Tnugdali* als Beispiel anführt, die sich an den Originaltext nach Marcus anlehnt. Der Mönch versucht ihm allerdings zu widersprechen, indem er die theologischen Schwierigkeiten einer derartigen Vision darlegt, doch Dionysius kann ihn überzeugen, indem er Augustinus' Lehre, wie man Visionen zu verstehen hat, angibt.¹¹²

Dionysius überlegt, dass die Seele des Ritters wahrscheinlich nicht von dessen Körper getrennt die Jenseitsreise angetreten hat, und argumentiert damit, dass Tnugdalus' Körper noch warm war. Die Vision soll als eine *visio imaginaria* verstanden werden. Zudem wird in diesem Text besprochen, ob die gereinigten Seelen direkt ins Paradies oder an einen anderen Ort gelangen. Dionysius erwägt zwar, dass es eine Art irdisches Paradies oder Vorparadies geben könnte, lässt allerdings diese Frage im weiteren Verlauf der Diskussion offen. Auch der Einwand des Mönchs, dass Seelen im Purgatorium nicht von Teufeln angegriffen werden können, lässt Dionysius unbeantwortet. Vielmehr betont er, dass die Seele keine körperlich fassbare Schau des Paradieses erhalten konnte, doch Bilder sah, um den spirituellen Sinn zu erfassen. Interessant ist die Schlussbetrachtung, die Dionysius angibt: Nicht alles, was Tnugdalus berichtet, muss unbedingt der Wahrheit entsprechen, denn er konnte nicht den vollständigen Sinn aller Dinge im Jenseits erkennen, sodass auch einige Fehler im Bericht enthalten sein können.¹¹³

¹¹¹ Vgl. Spilling (1975): S. 37-38 und Palmer (1982): S. 24-25.

¹¹² *Exterior (corporalis), imaginaria (spiritualis), intellectualis et anagogica* (vgl. Palmer [1982]: S. 26).

¹¹³ Vgl. Palmer (1982): S. 25-26.

Alle guten Seiten.



100 JAHRE



TYROLIA

Alles Buchbar auf www.tyrolia.at